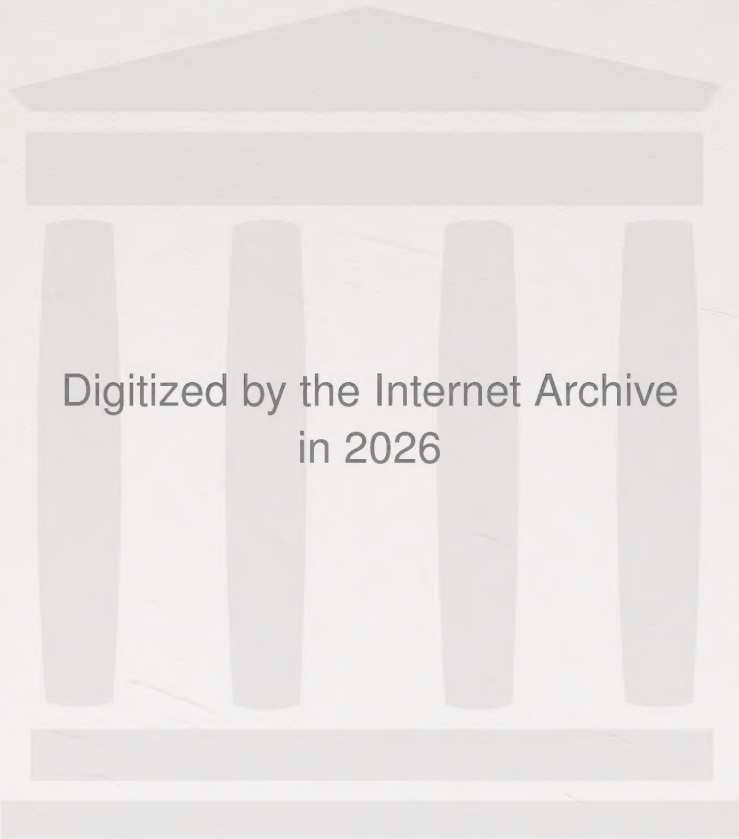


**DIE SANITÄTSDIENSTLICHE VERSORGUNG
DER GARNISONEN
DER KÖNIGLICH BAYERISCHEN ARMEE
MIT AUSNAHME MÜNCHENS UM 1900**

Heinz-Günter Steinert

1977



Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41555616_0056

DISSERTATIONS- UND FOTODRUCK FRANK oHG
8 München 2, Gabelsbergerstraße 15, Tel. 2 8 0 9 0 9 0

Aus dem Institut für Geschichte der Medizin
der Universität München
Vorstand: Prof. Dr. Dr. h.c. Heinz Goerke

DIE SANITÄTSDIENSTLICHE VERSORGUNG DER GARNISONEN
DER KÖNIGLICH BAYERISCHEN ARMEE
MIT AUSNAHME MÜNCHENS UM 1900

Inaugural-Dissertation
zur Erlangung der Doktorwürde in der gesamten Medizin
an der Ludwig-Maximilians-Universität zu München

vorgelegt von
Heinz-Günter Steinert
aus Brannenburg

München 1977

Mit Genehmigung des Fachbereichs Medizin der Universität München

Berichterstatter: Prof. Dr. Dr. h.c. H. Goerke

Dekan: Prof. Dr. med. W. Spann

Tag der mündlichen Prüfung: 28. Juni 1977



INHALTSVERZEICHNIS

<u>Vorwort</u>	Seite	1
<u>Verzeichnis der Abkürzungen</u>	Seite	2
<u>I. Allgemeines über das Friedens-Sanitätswesen</u>	Seite	3
A) Sanitätsdienst		
B) Handhabung des Sanitätsdienstes		
C) Leitung des Sanitätsdienstes		
D) Organe des Sanitätsdienstes bei den Trupparteien		
E) Organe des Sanitätsdienstes bei den Kommandanturen, Bezirkskommandos und militärischen Anstalten		
F) Organe des Sanitätsdienstes bei den Militärlazaretten		
G) Gliederung des Sanitätsdienstes		
<u>II. Truppen-Sanitätsdienst</u>	Seite	6
A) Sanitätsdienst bei den Trupparteien		
B) Sanitätsdienst bei Truppenübungen in der Garnison		
C) Sanitätsdienst bei Truppenübungen außerhalb der Garnison		
D) Sanitätsdienst bei den Kommandanturen, Bezirkskommandos, militärischen Anstalten und beim Ersatzgeschäft		
E) Truppen-Gesundheitsdienst		
<u>III. Sanitätsdienst in den Militärlazaretten</u>	Seite	12
1. Organisation		
A) Allgemeines über Militärlazarette		
B) Zuordnung der Militärlazarette		
2. Innerer Dienstbetrieb in den Militärlazaretten		
A) Ärztlicher Krankendienst		
B) Krankenpflegedienst		
C) Listenführung und Rapporterstattung über die Kranken		
D) Ärztlicher Dienst im Militärlazarett durch Zivilärzte		
E) Lazarettapotheken		

3. Gesundheitsdienst bei den Militärlazaretten
- A) Aufgabe und Handhabung des Lazarett-Gesundheitsdienstes
- B) Lazarett-Gesundheitsdienst in bezug auf die Lazarettanlage
- C) Lazarett-Gesundheitsdienst in bezug auf die Krankenstuben, die Kranken, das Pflege- und Wartungspersonal
- D) Lazarett-Gesundheitsdienst in bezug auf ansteckende Krankheiten

IV. Anspruch auf Krankenpflege

Seite 20

- A) Militärärztliche Behandlung
- B) Aufnahme in Militärlazarette
- C) Verabreichung von Arzneien, Verbandmitteln, Bädern, Kuren und Brillen

V. Einteilung und Standorte der Königlich Bayerischen

Seite 23

Armee

- A) Kriesministerium
- B) I. Armee-Korps
- C) II. Armee-Korps
- D) III. Armee-Korps
- E) Sanitätsämter und Garnisonslazarette I., II. und III. Armee-Korps

VI. Die Garnisonen des Königlich Bayerischen

Seite 27

I. Armee-Korps

1. Augsburg
2. Dillingen
3. Freising
4. Kempten
5. Landsberg
6. Landshut
7. Lechfeld
8. Lindau
9. Neuburg a/D.
10. Neu-Ulm
11. Passau
12. Straubing

VII.	<u>Die Garnisonen des Königlich Bayerischen</u>	Seite 43
	<u>II. Armee-Korps</u>	
	1. Ansbach	
	2. Aschaffenburg	
	3. Bamberg	
	4. Germersheim	
	5. Hammelburg	
	6. Landau	
	7. Speyer	
	8. Würzburg	
	9. Zweibrücken	
VIII.	<u>Die Garnisonen des Königlich Bayerischen</u>	Seite 54
	<u>III. Armee-Korps</u>	
	1. Amberg	
	2. Bayreuth	
	3. Eichstätt	
	4. Erlangen	
	5. Fürth	
	6. Ingolstadt	
	7. Nürnberg	
	8. Regensburg	
	9. Sulzbach	
IX.	<u>Orte ohne Garnisonsverwaltung, in denen größere</u>	Seite 66
	<u>Truppenteile der Königlich Bayerischen Armee</u>	
	<u>stationiert waren</u>	
	1. Dieuze	
	2. Metz	
	3. Neumarkt	
	4. Saargemünd	
	X. <u>Sigel</u>	Seite 70
	XI. <u>Anmerkungen</u>	Seite 73
	Anhang: Kurzbiographien	Seite 76
	Lebenslauf	

Vorwort

Das bayerische Heeres-Sanitätswesen wurde in der Zeit um 1900 durch die im Jahr 1893 neu aufgelegte, durch kleinere Änderungen und Nachträge modifizierte Friedens-Sanitäts-Ordnung für das Königlich Bayerische Heer geregelt. Darin sind nicht nur die Aufgaben, sondern auch die Sonderstellung des Sanitätskorps innerhalb des Heeres aufgezeigt. Die Trennung in einen ärztlichen und militärischen Bereich sowie die Auflockerung der sonst strengen Hierarchie war nicht zuletzt auf die persönliche Verantwortung des Arztes seinen Patienten gegenüber begründet. Sowohl der Aufgabenbereich als auch eben diese Besonderheit des Sanitätskorps werden in den Teilen I. - IV. der Arbeit dargestellt.

Besonderen Dank schulde ich Herrn Prof. Dr. Dr. h.c. Heinz Goerke für die Erteilung des Themas und die freundliche Anleitung zu seiner Bearbeitung. Auch den Mitarbeitern beim Bayerischen Hauptstaatsarchiv, Abteilung IV, Kriegsarchiv, bin ich für wertvolle Hinweise beim Sammeln des Quellenmaterials zu Dank verpflichtet.

Verzeichnis der Abkürzungen

à.l.s.:	à la suite
GArzt:	Generalarzt
GdI:	General der Infanterie
GdK:	General der Kavallerie
GOArzt:	Generaloberarzt
K.H.:	Königliche Hoheit
OStArzt:	Oberstabsarzt
S.E.:	Seine Exzellenz
StArzt:	Stabsarzt

I. Allgemeines über das Friedens-Sanitätswesen um 1900

A) Sanitätsdienst

Der Sanitätsdienst im Frieden umfaßte "den Gesundheits- und Krankendienst beim Heer und den militärischen Anstalten, sowie alle für den Kriegs-Sanitätsdienst erforderlichen Vorbereitungen und Einrichtung" (1).

Die Aufgabe des Gesundheitsdienstes war es, für einen guten Gesundheitszustand des Heeres zu sorgen. Dazu gehörten auch Verhütung und Abwehr von schädlichen Einflüssen, soweit es die militärischen Verhältnisse zuließen (2).

Der Krankendienst bestand in schneller ärztlicher Hilfeleistung und Sorge für geordnete Unterkunft. Er diente der Wiederherstellung von Kranken und Verletzten, wobei eine baldige Rückführung in den Dienst anzustreben war (3).

B) Handhabung des Sanitätsdienstes

Die Ausübung des Sanitätsdienstes oblag den Sanitätsoffizieren und dem übrigen Sanitätspersonal (4).

Die Sanitätsoffiziere hatten sowohl einen direkten militärischen als auch einen direkten militärärztlichen Vorgesetzten. In militärischer Hinsicht untergeordnet und hierin ausführende Organe des militärischen Vorgesetzten, waren sie in allen, den Sanitätsdienst betreffenden Fragen seine ärztlich-technischen Berater. Als Untergeordnete ihrer militärärztlichen Vorgesetzten im sanitätsdienstlichen Bereich, waren sie jedoch in bezug auf den ärztlich-technischen Bereich (z. B. Krankenbehandlung, Beurteilung der Krankheitsfälle und der Dienstfähigkeit) selbständig und nur der zuständigen Sanitätsbehörde unterstellt (5).

C) Leitung des Sanitätsdienstes

Die leitende Zentralbehörde war das Kriegsministerium, dessen Medizinalabteilung für das Heeres-Sanitätswesen zuständig war (6).

Der Generalstabsarzt leitete einerseits diese Medizinalabteilung, andererseits war er als Chef des Sanitätskorps für die persönlichen Angelegenheiten der Militärärzte des Friedens- und Be-

urlaubtenstandes und des übrigen Sanitätspersonals verantwortlich (7).

Der Korpsgeneralarzt leitete nach den Weisungen des kommandierenden Generals und des Generalstabsarztes den Sanitätsdienst im Armeekorps. Außerdem leitete er den Verband, den die Militärärzte seines Korpsbereiches bildeten und stand an der Spitze des Sanitätsamts des Armeekorps (8).

Dem Sanitätsamt gehörten ein Assistenzarzt und ein Korps-Stabsapotheker an; außerdem ein Stabsarzt der Garnison, der in der Regel der Vorstand der mikroskopischen Abteilung der hygienisch-mikroskopischen Untersuchungsstation war und hauptsächlich bei Angelegenheiten, die den Gesundheitsdienst bei den Truppen und Behörden betrafen, die mikroskopisch-bakteriologische Untersuchung und weitere Bearbeitung erledigte (9).

Die Truppen und Behörden stellten ihre Anträge auf chemische und bakteriologische Untersuchungen direkt an das Sanitätsamt, das die Provinzialbehörde für die im Armeekorps anfallenden Aufgaben war (10).

Die Divisionsärzte leiteten als Angehörige des Divisionsstabes nach den Weisungen des Divisionskommandeurs bzw. des Korpsarztes den Sanitätsdienst innerhalb der zur Division gehörenden und in ihrem Bezirk untergebrachten Truppenteile des Armeekorps bzw. derjenigen Truppenteile und Anstalten, für die ihnen außerdem die Befugnis übertragen wurde. Sie bildeten eine Dienststelle zwischen den Regimentsärzten und dem Korpsarzt bzw. dem Sanitätsamt (11).

D) Organe des Sanitätsdienstes bei den Truppenteilen

Dem Regimentsstab gehörte ein Regimentsarzt an (im Range eines Oberstabsarztes bzw. bei der Fußartillerie eines Stabsarztes), der als Vorgesetzter des Sanitätspersonals des Regiments die Aus- und Fortbildung der Assistenz-, Unter- und einjährig-freiwilligen Ärzte, der Lazarettgehilfen und der Krankenträger leitete und den Gesundheits- und Krankendienst überwachte (auch in denjenigen Garnisonen, in denen Teile des Regiments standen) (12).

Den Bataillonsstäben und einem Teil der Artillerieabteilungen

gehörten Stabsärzte als Bataillons- bzw. Abteilungsärzte an. Bei den Bataillonen bzw. Abteilungen, denen der Regimentsstab zugeteilt war, versah der Regimentsarzt den entsprechenden Dienst. Er wurde dabei von einem älteren Assistenzarzt unterstützt (13).

Die Regimentsärzte waren unmittelbare Vorgesetzte ihrer Bataillons- bzw. Abteilungsärzte, diese wiederum unmittelbare Vorgesetzte der Assistenzärzte und Lazarettgehilfen des Bataillons. Die Zahl der zu jedem Regiment, Bataillon (Abteilung) gehörenden Assistenzärzte wurde durch die Friedens-Besoldungsetats bestimmt. Ihr Dienst bestand hauptsächlich in der Abhaltung des Revierdienstes, in der Begleitung der Truppen bei Übungen, im Unterricht der Sanitätsmannschaften, Krankenträger und Krankenwärter, in der Behandlung der Soldatenfrauen und -kinder, gegebenenfalls in der Wahrnehmung der Obliegenheiten eines wachhabenden und assistierenden Sanitätsoffiziers im Lazarett, unter Umständen in kleineren Lazaretten sogar der eines Chefarztes (14).

Jede Kompanie, Eskadron und Batterie hatte etatsmäßig einen Lazarettgehilfen. Sie waren einerseits ihren militärischen Vorgesetzten unterstellt, andererseits übten sie nach den Weisungen ihrer militärärztlichen Vorgesetzten den niederen Krankendienst aus. Krankenträger wurden zwar im Frieden ausgebildet, traten aber erst im Krieg in Tätigkeit (15).

E) Organe des Sanitätsdienstes bei den Kommandanturen, Bezirkskommandos und militärischen Anstalten

Den Kommandanturen gehörte in der Regel ein Oberstabs- oder Stabsarzt als Garnisonarzt an (16).

Bei den Bezirkskommandos wurde der Sanitätsdienst entweder von Sanitätsoffizieren oder von vertragsmäßig verpflichteten Zivilärzten versehen (17).

Die militärischen Anstalten hatten zum Teil etatsmäßiges Sanitätspersonal (18).

F) Organe des Sanitätsdienstes bei den Militärlazaretten

Die Militärlazarette (Garnisonlazarette, Hilfslazarette und Ortslazarette) standen unter der Leitung und dem Befehl von Chefärzten. Zur Krankenbehandlung in den Lazaretten wurden Sanitätsoffiziere kommandiert (19), zur Anfechtung von Arzneien in größeren Lazaretten einjährig-freiwillige Militärapothecker eingestellt (20).

Den niederen Krankendienst im Lazarett versahen kommandierte Lazarettgehilfen der Truppenteile, den Krankenwartedienst Krankenwärter. Die Zubereitung der Speisen besorgte eine Lazarettköchin (21). Für den ökonomischen Dienst im Lazarett waren Lazarettoberinspektoren, Lazarettverwaltungsinspektoren, in kleineren Lazaretten Rechnungsführer zuständig (22).

G) Gliederung des Sanitätsdienstes

Der Sanitätsdienst war gegliedert in den Truppensanitätsdienst (Dienst bei den Truppenteilen, Militärbehörden und militärischen Anstalten) und in den Lazarett-Sanitätsdienst (23).

II. Truppensanitätsdienst

A) Sanitätsdienst bei den Truppenteilen

Den Sanitätsdienst bei den Truppenteilen übten etatsmäßig angestellte bzw. kommandierte Sanitätsoffiziere und Lazarettgehilfen aus (24).

Beim Revierkrankendienst erfolgte die militärärztliche Untersuchung der krankgemeldeten Mannschaften, die Behandlung der leichter Erkrankten außerhalb des Lazarett, die Fürsorge für versuchsweise eingestellte oder sonst einer ärztlichen Überwachung bedürftigen Mannschaften (25).

Beim Revierdienst mußte mindestens ein Lazarettgehilfe anwesend sein (26).

Der Revierdienst wurde grundsätzlich von den Assistenzärzten unter Aufsicht der Oberstabs- und Stabsärzte der betreffenden

Truppenteile versehen, konnte aber auch mit Genehmigung des betreffenden Korpsgeneralarztes Unterärzten bzw. einjährig-freiwilligen Ärzten übertragen werden (27).

Der revierdiensthabende Sanitätsoffizier untersuchte und behandelte die Revierkranken, entschied ob die Erkrankten unter gänzlicher oder teilweiser Befreiung vom Dienst im Quartier (Kasernen- bzw. Bürgerquartier) behandelt werden konnten oder ob Lazarettaufnahme erforderlich war (28), führte die regelmäßigen oder außergewöhnlich angeordneten Gesundheitsbesichtigungen (29) durch und behandelte die Soldatenfamilien (30).

Für Truppenteile, denen kein eigener Arzt zur Verfügung stand, wurde auf Vorschlag des rangältesten Sanitätsoffiziers der Garnison durch das Garnisonkommando einem Arzt eines anderen Truppenteils der Garnison der Revierdienst übertragen. Stabs- oder Oberstabsärzte durften nur ausnahmsweise damit beauftragt werden, konnten jedoch ohne weiteres die Aufsicht über den Revierdienst bei einem anderen Truppenteil ausüben (31). Bei vorübergehendem oder dauerndem Fehlen von Militärärzten in einer Garnison konnte der militärärztliche Revier- und Lazarettdienst vertragsmäßig auf Zivilärzte übertragen werden (32).

Die neuerkrankten oder bereits in Revierbehandlung stehenden Mannschaften (einschließlich der Einjährig-Freiwilligen) wurden dem revierdiensthabenden Sanitätsoffizier kompanie- (eskadron-, batterie-)weise vorgeführt, oder, wenn sie wegen der Art ihrer Erkrankung nicht antreten konnten, im Quartier untersucht (33).

Einjährig-Freiwillige, die nicht in der Verpflegung des Truppenteils standen, hatten zwar Anspruch auf unentgeltliche Behandlung im Revier, durften sich aber auch mit Genehmigung des Truppen-Befehlshabers auf ihre Kosten von Zivilärzten behandeln lassen und galten dabei als revierkrank. Dem Truppen-Befehlshaber war in Abständen Bericht über den Krankheitsverlauf zu erstatten; er konnte unter Umständen die Aufnahme in das Garnisonlazarett anordnen. Die Sanitätsoffiziere waren nicht verpflichtet Einjährig-Freiwillige in deren Wohnungen zu behandeln; erklärten sie sich freiwillig dazu bereit, war die Be-

handlung unentgeltlich (34).

Für jede Kompanie, Ekadron, Batterie wurde ein Revierkrankenbuch geführt, das dem Sanitätsoffizier beim Revierdienst vorgelegt werden mußte (35).

Der zuständige ranghöchste Sanitätsoffizier führte für jedes Kavallerie-Regiment, jedes Bataillon, jede Abteilung, jede einzelstehende Kompanie, Ekadron, Batterie ein Truppenkrankenbuch, das als Grundlage für die truppenärztliche Berichterstattung diente und zu den Dienstakten des betreffenden Arztes gehörte. Die abgeschlossenen Bände waren im zuständigen Garnisonlazarett 50 Jahre aufzubewahren (36).

In den Kasernen waren Revierkrankenstuben eingerichtet, in denen als Stubenälteste Lazarettgehilfen kasernenmäßig untergebracht waren (37). Kranke, bei denen eine Infektionskrankheit bestand oder vermutet wurde, waren von der Aufnahme in die Revierkrankenstuben ausgeschlossen (38).

B) Sanitätsdienst bei Truppenübungen in der Garnison

Zu den Schwimmübungen wurde ein Lazarettgehilfe kommandiert. Bei den mit Pferden stattfindenden Schwimmübungen der Kavallerie hatte stets ein Sanitätsoffizier anwesend zu sein (39).

Zum Schießen, zu den Felddienstübungen, Märschen und zum Exerzieren größerer Truppenverbände (von einem Bataillon bzw. Abteilung aufwärts) wurden Lazarettgehilfen kommandiert (40).

Zu Übungen im Verband eines Infanterie-, Kavallerie- oder Artillerie-Regiments oder im Brigadeverband wurde ein Assistenzarzt (Unterarzt oder einjährig-freiwilliger Arzt) herangezogen (41).

Bei den übrigen Dienstübungen in der Garnison war die Anwesenheit von Sanitätspersonal nicht erforderlich (42).

C) Sanitätsdienst bei Truppenübungen außerhalb der Garnison

Verließen Truppen in der Stärke eines Bataillons, eines Kavallerie-Regiments oder einer Artillerie-Abteilung, für länger als einen Tag die Garnison, wurden sie in der Regel von einem As-

sistenzarzt, Unterarzt oder einjährig-freiwilligen Arzt und der notwendigen Zahl von Lazarettgehilfen begleitet (43).

Für größere Truppenübungen (besonders für die Herbstübungen) bestimmte das Generalkommando nach Anhörung des Korpsgeneralarztes die Militärärzte, die die Truppen zu begleiten hatten. Dafür waren zuerst die jüngeren Ärzte heranzuziehen, doch war auf einen ungestörten Ablauf des Sanitätsdienstes in den Lazaretten, sofern sie nicht geschlossen wurden, Rücksicht zu nehmen (44).

Sobald die Verteilung feststand, war sie vom Korpsgeneralarzt an den Generalstabsarzt der Armee zu melden (45).

Bei den Schießübungen der Artillerie war die Anwesenheit mindestens eines Assistenzarztes, nach Bedarf eines Stabsarztes, sowie die Bereitstellung eines Krankenwagens erforderlich (46).

Die Zahl der Lazarettgehilfen, die bei den Herbstübungen mit auszurücken hatten, bestimmte der Truppenteil im Einvernehmen mit dem rangältesten Sanitätsoffizier bzw. dem Chefarzt des Lazaretts mit Rücksicht auf den Lazarettendienst (47).

Der Revierdienst auf dem Marsch wurde ähnlich wie in der Garnison durchgeführt. Leichtkranke, die nur vorübergehend marschunfähig waren, konnten auf den Gepäckwagen der Truppe mitgenommen werden. Schwerkranke waren baldmöglichst einem Lazarett zuzuführen (48). Zur kostenlosen Aufnahme in die Militärlazarette berechnigte Militärpersonen, die außerhalb der Garnison erkrankten (bei Truppenübungen, Einzelmärschen oder auch im Urlaub), wurden bei Transportfähigkeit im nächstgelegenen Militärlazarett untergebracht. Sonst aber bis zum Eintritt der Transportfähigkeit vom Truppenbefehlshaber der nächsten Ortsbehörde zur Pflege und Behandlung überwiesen (49).

D) Sanitätsdienst bei den Kommandanturen, Bezirkskommandos, militärischen Anstalten und beim Ersatzgeschäft

Den Kommandanturen der Festungen und größeren Städte gehörten in der Regel Garnisonärzte an, die als ärztlich-technische Referenten einerseits dem Gouverneur bzw. Kommandanten unterstanden andererseits dem Divisionsarzt und dem Korpsarzt (50).

Der militärische Dienst bei den Bezirkskommandos wurde von Sanitätsoffizieren der Garnison versehen, die vom Generalkommando beauftragt wurden (51).

Den ärztlichen Dienst beim Kadettenkorps, bei der Kriegsschule, der Artillerie- und Ingenieurschule und bei der Kriegsakademie versahen ein Stabsarzt und ein Assistenzarzt, die der Inspektion der Militär-Bildungsanstalten etatsmäßig angehörten (52).

Ein Sanitätsoffizier wirkte als Lehrer für Militär-Gesundheitspflege an der Kriegsakademie (53).

Etatsmäßig angestellt war bei der Unteroffizierschule ein Stabsarzt, bei der Equitationsanstalt ein Assistenzarzt (54).

Der Sanitätsdienst bei den militärischen Strafanstalten auf Oberhaus wurde im Wechsel von Stabsärzten der Garnison Passau ausgeübt, bei der Militär-Telegrafenschule und der Luftschiffer-Abteilung von Sanitätsoffizieren des Eisenbahn-Bataillons, bei der Militär-Schießschule während ihres Aufenthaltes im Lager Lechfeld vom Chefarzt des dortigen Garnisonslazarett (55).

Zum Revierdienst bei den Arresthäusern der Garnisonen, bei der Arbeiter-Abteilung und bei der Oberfeuerwerkerschule wurden Assistenzärzte beordert (56).

Für den Sanitätsdienst beim Invalidenhaus war ein Sanitäts-offizier etatsmäßig vorgesehen (57).

Zur Aushebung wurden Oberstabsärzte bzw. Stabsärzte, zur Musterung Stabsärzte bzw. Assistenzärzte kommandiert (58).

E) Truppen-Gesundheitsdienst

Zum Gesundheitsdienst, dessen Handhabung den Sanitätsoffizieren oblag (59), gehörten dauernde Überwachung von Trinkwasser, Ernährung, Unterkünften und gesundheitlichen Verhältnissen der Truppe, Anordnungen von Maßregeln zur Krankheitsverhütung, Ermittlung und Absonderung der ansteckenden Kranken, Aussonderung der durch Krankheit dienstuntauglich Gewordenen (60), Berücksichtigung der Kasernen im Rahmen der Lokalrevision unter Zuziehung des rangältesten Sanitätsoffiziers des Truppenteils,

häufigere Revisionen der Kasernen bei Epidemien (61), Mitwirkung bei der Auswahl von Bauplätzen und Ausarbeitung der Baupläne für Kasernen (62), Vorschläge für Maßnahmen zur Beseitigung von gesundheitlichen Mißständen an die Verwaltungsbehörden (63), ferner die Untersuchung der Mannschaften bei der Einstellung und Entlassung (64).

Vor Beginn der Badezeit, vor Antritt eines Kommandos oder eines längeren strengen Arrestes waren die Mannschaften möglichst im Rahmen des Revierdienstes zu untersuchen. Bei Feststellung von Erkrankungen, die das Baden bzw. den Antritt von Kommando oder Arrest nicht zuließen, war ein kurzes Befundattest auszustellen (65).

Sämtliche Mannschaften mußten unmittelbar nach ihrer Einstellung geimpft werden, wenn sie beim ersten Impftermin nicht nachweisen konnten, während der letzten zwei Jahre die natürlichen Pocken überstanden zu haben oder mit Erfolg geimpft worden zu sein. Bei einer drohenden Pockenepidemie waren die während der vorausgegangenen zwei Jahre nicht geimpften Unteroffiziere und Mannschaften unverzüglich zu impfen (66).

Regelmäßige militärärztliche Besichtigungen dienten der Entdeckung besonders von übertragbaren Krankheiten (67).

Außergewöhnliche Gesundheitsbesichtigungen wurden angeordnet, um die Ursachen von Epidemien zu erforschen oder, wenn in der Zivilbevölkerung ansteckende Krankheiten in ungewöhnlicher Häufigkeit vorkamen (68).

Vor dem Ausrücken zu den Herbstübungen waren sämtliche Mannschaften einer militärärztlichen Besichtigung zu unterziehen (69), wobei auf diejenigen, die wegen Schweißfuß zum Wundlaufen neigten besonders zu achten war (70). Ferner mußten Belehrungen der Mannschaften über Fußpflege, Ausschweifungen, Diätfehler und unvorsichtigen Genuß von Brantwein durchgeführt werden; besonders sollte auf die Ursachen und Krankheiterscheinungen des Hitzschlages, sowie auf Vorsichtsmaßregeln zu seiner Vermeidung und seine erste Behandlung eingegangen werden (71).

III. Sanitätsdienst in den Militärlazaretten

1. Organisation

A) Allgemeines über Militärlazarette

Militärlazarette waren staatliche Heilanstalten für kranke Mannschaften, deren Zustand eine Behandlung im Revier ausschloß. Gleichzeitig dienten sie der Ausbildung von Sanitäts-Unterpersonal und der Verwaltung der bei ihnen niedergelegten Friedens- und Kriegsbestände (72).

Garnisonlazarette waren in allen Garnisonen erforderlich, die ständig mit Truppen in einer Etatsstärke von mindestens 600 Mann belegt waren. Unter besonderen Umständen konnte für kleinere Garnisonen ausnahmsweise die Errichtung eines Garnisonlazaretts vom Kriegsministerium genehmigt werden. Bei einer geringeren Garnisonstärke war die Krankenpflege durch Überführung der transportfähigen Kranken in ein benachbartes Garnisonlazarett, durch Bereitstellung bzw. Anmietung von geeigneten Räumlichkeiten oder durch Vertrag mit einer am Ort befindlichen Zivilheilanstalt sicherzustellen. Die Größe des Garnisonlazaretts war allgemein auf 4 % der etatsmäßigen Kopfstärke zu bemessen. Die so ermittelte Zahl hieß Normalkrankenzahl (73).

Bei plötzlichem Anwachsen der Krankenzahl, bei Epidemien, vor allem dann, wenn sich eine Trennung der Infektionskranken von anderen Patienten im Garnisonlazarett nicht durchführen ließ, bei Anwachsen der Kopfstärke einer Garnison, oder wenn eine Erweiterung des Garnisonlazaretts auf die erforderliche Normalkrankenzahl nicht möglich war, konnten Hilfslazarette errichtet werden. Ortslazarette wurden nur für die Dauer größerer Truppenübungen und bei zwingender Notwendigkeit errichtet (75).

B) Zuordnung der Militärlazarette

Alle Militärlazarette waren dem Kriegsministerium (Zentralbehörde) unterstellt (76), die Oberaufsicht über die Militärlazarette des Armeekorps-Bezirks führte das Generalkommando (77). Im Verband des Armeekorps waren das Sanitätsamt und die Korps-Intendantur (Provinzialbehörden) gemeinschaftlich für

die Verwaltung der Militärlazarette verantwortlich (78). Die Verantwortung für Leitung und Verwaltung der Militärlazarette trugen die Chefarzte (Lokalbehörde) (79).

Die Chefarzte wurden vom Generalkommando auf Vorschlag des Korpsgeneralarztes ernannt. In den Standorten der Divisionsstäbe war generell der Divisionsarzt Chefarzt des Garnisonslazaretts (80).

2. Innerer Dienstbetrieb in den Militärlazaretten

A) Ärztlicher Krankendienst

An die Lazarette mit Stationsdienst wurden zum ärztlichen Wachdienst Assistenzärzte und Sanitätsoffizierdiensttuer auf Vorschlag des rangältesten Sanitätsoffiziers der Garnison in regelmäßigem Wechsel durch das Sanitätsamt kommandiert. Dazu waren zuerst die Jüngsten heranzuziehen. Die Zahl der wachhabenden Sanitätsoffiziere hing vom Umfang des Lazaretts ab; Lazarette bis 200 Kranke hatten in der Regel einen, größere zwei bis drei (81). Die wachhabenden Sanitätsoffiziere galten als von ihren Truppenteilen abkommandiert und waren zum Dienst außerhalb des Lazaretts nicht heranzuziehen, was jedoch nicht ausschloß, daß ihnen bei niedrigem Krankenstand und geringer Entfernung mit Genehmigung des Chefarztes gewisse dienstliche Verrichtungen im Revierdienst bei ihrem Truppenteil übertragen werden konnten (82).

In Lazaretten ohne Stationsbehandlung nahm ein Assistenzarzt oder Sanitätsoffizierdiensttuer auf Anordnung des rangältesten Sanitätsoffiziers der Garnison den Lazarettendienst neben dem sonstigen Dienst wahr (83).

War für den Lazarettwachdienst die Kommandierung eines Sanitätsoffiziers nicht möglich, wurde der älteste der zum Lazarett kommandierten Lazarettgehilfen mit der Beaufsichtigung der Kranken und des Pflegepersonals betraut (84).

Die wachhabenden Sanitätsoffiziere waren im Lazarett dem Chefarzt unterstellt; sie wiesen die ankommenden Kranken den Stationen bzw. Krankenstuben zu, führten die Aufsicht über die

Kranken, die Lazarettgehilfen und die Krankenwärter und leisteten außerhalb der Dienstzeit der ordinierenden und assistierenden Ärzte die nötige ärztliche Hilfe. Ihnen konnte der Dienst als ausführende Sanitätsoffiziere übertragen werden (85).

In Garnisonen mit wenigstens drei Stabsärzten bzw. Oberstabsärzten waren Stationen eingerichtet, und zwar für äußerlich Kranke, innerlich Kranke, Augen- und Ohrenkranke sowie für Geschlechts- und Hautkranke. Jede Station wurde von einem ordinierenden Sanitätsoffizier (Oberstabsarzt oder Stabsarzt) geleitet, dem möglichst auch ein assistierender Sanitätsoffizier (Assistenzarzt, Unterarzt, einjährig-freiwilliger Arzt) beizugeben war (86).

In Garnisonen mit weniger als drei Stabs- bzw. Oberärzten wurden die Kranken in der Regel von den Ärzten ihres Truppenteil behandelt (87).

Die ordinierenden Sanitätsoffiziere waren in bezug auf die allgemeinen Maßnahmen für den ärztlichen Dienst und die Verwaltung des Lazaretts dem Chefarzt unterstellt, aber selbständig in bezug auf die Krankenbehandlung. In dringenden Fällen und bei Abwesenheit der ordinierenden Sanitätsoffiziere war der Chefarzt berechtigt, in ihre Befugnisse einzugreifen, hatte ihnen aber davon Mitteilung zu machen (88).

Die assistierenden Sanitätsoffiziere waren zunächst dem ordinierenden Sanitätsoffizier und weiter dem Chefarzt unterstellt (89).

Die ordinierenden Sanitätsoffiziere begannen ihren Dienst vormittags um 9.00 Uhr mit dem Hauptkrankenbesuch; sie leiteten das Heilverfahren am Krankenbett und besuchten die Kranken täglich wenigstens einmal. Vor jedem größeren chirurgischen Eingriff mußten sie sich der Einwilligung der Kranken versichern und, wenn es sich nicht um einen Notfall handelte, dem Chefarzt den Zeitpunkt der Operation melden (90).

Der assistierende Sanitätsoffizier hatte sich durch einen Vorbesuch Kenntnis vom Zustand der Kranken zu beschaffen, um dem Ordinierenden beim Hauptkrankenbesuch über jeden Fall Bericht erstatten zu können; er begleitete ihn auch bei allen sonstigen

Krankenbesuchen, um seine Anordnungen entgegenzunehmen, besuchten die Kranken regelmäßig nachmittags ab 16.00 Uhr, bei Bedarf auch abends. In Abwesenheit des ordinierenden Sanitätsoffiziers traf er die Entscheidungen selbständig. Er führte die Aufsicht sowohl über das Krankenpersonal der Station, als auch über die gute Beschaffenheit und richtige Verabfolgung der Krankenkost und der verordneten Arzneien (91).

Die Sanitätsoffiziere informierten sich laufend über das Befinden der Lazarettkranken ihres Truppenteils, um dem Truppenbefehlshaber jede gewünschte Auskunft darüber erteilen zu können. Sie waren verpflichtet, die Unbrauchbarkeits- bzw. Invaliditätszeugnisse für Kranke ihres Truppenteils auszufertigen. Es war ihnen jederzeit gestattet, die betreffenden Kranken im Lazarett zu besuchen, sie durften jedoch nicht in die Heilbehandlung eingreifen. Die Ordinierenden hatten Ihnen Auskunft zu erteilen (92).

In den Garnisonslazaretten am Sitz des Sanitätsamts waren Untersuchungsstationen mit einer mikroskopischen und einer chemischen Abteilung eingerichtet (93).

Die mikroskopische Abteilung wurde von einem in bakteriologischen Arbeiten erfahrenen Sanitätsoffizier geleitet, in München von dem dazu beim Operationskurs für Militärärzte angestellten Dozenten. Hier wurden von den Lazaretten des Korps oder vom Sanitätsamt beantragte bakteriologische und mikroskopische Untersuchungen durchgeführt (94).

Vorstand der chemischen Abteilung war der Korps-Stabsapotheker, der die Untersuchung teils selbst ausführte, teils unter seiner Leitung einem einjährig-freiwilligen Militärapotheker überließ. Unter anderem wurden hier alle chemischen Wasser-, Arzneimittel- und Nahrungsmitteluntersuchungen durchgeführt (95).

B) Krankenpflegedienst

Der Bedarf an Krankenpflegepersonal wurde in erster Linie nach der Normalkrankenzahl festgesetzt. Auf je zwanzig Lagerstellen war außer dem Lazarettgehilfen ein Krankenwärter zu rechnen. Die Lazarettgehilfen wurden von den Truppen der Garnison ge-

stellt, die Verteilung der für jedes Armeekorps etatsmäßigen Krankenwärter auf die Lazarette des Korpsbezirks veranlaßte das Sanitätsamt beim Generalkommando (96). In den Lazaretten teilte der Chefarzt das Krankenpflegepersonal den einzelnen Stationen nach Bedarf zu, wobei der rangälteste Lazarettgehilfe jeder Station oder, wo Stationen nicht eingerichtet waren, des Lazaretts als Stationsaufseher bzw. Lazarettaufseher zu verwenden war.

Lazarettgehilfen und Krankenwärter der Station mußten bei den Krankenbesuchen der Sanitätsoffiziere anwesend sein. Die ärztlichen Anordnungen für das Pflegepersonal wurden an den Stationsaufseher erteilt, der sie schriftlich festzuhalten und deren Ausführung zu überwachen hatte (97).

C) Listenföhrung und Rapporterstattung über die Kranken

Für jedes Lazarett wurde ein Hauptkrankenbuch geföhrt, in das jeder Kranke nach den Angaben des aufnehmenden Sanitätsoffiziers eingetragen wurde. Bei der Entlassung wurden die Krankheitsbezeichnungen mit der auf dem Krankenblatt als endgültig angegebenen Diagnose verglichen und erforderlichenfalls berichtet. Das Hauptkrankenbuch wurde von den Lazarettinspektoren bzw. Rechnungsföhren geföhrt und am Ende jedes Etatsjahres abgeschlossen; es war vom Chefarzt durch wiederholte, im Buch zu bescheinigende Prüfungen zu überwachen (98).

In den Lazaretten mit Stationsbehandlung wurde außerdem von den Stationsaufsehern unter Aufsicht des ordinierenden Sanitätsoffiziers eine Stationskrankenliste geföhrt, die dem Jahresbericht zugrunde zu legen war und am Ende des Rapportjahres, nach Vergleich mit dem Hauptkrankenbuch abgeschlossen wurde (99).

Das Krankenblatt, das über jeden Lazarettkranken zu föhren war hatte alle für eine Beurteilung des Krankheitsverlaufs und der Behandlung notwendigen Angaben zu enthalten (100).

Die Aufbewahrungsdauer für Hauptkrankenbücher, Stationskrankenlisten und Krankenblätter betrug 50 Jahre (101).

Das Sanitätsamt erhielt von den Lazaretten am Sitz des Generalkommandos täglich, von den übrigen am 1., 11. und 21. jeden Mo-

nats einen Bericht, den Rapport (102).

D) Ärztlicher Dienst in Militärlazaretten durch Zivilärzte

Wenn bei einzelstehenden Truppenteilen keine der etatsmäßigen Militärarztstellen besetzt war, der alleinstehende Truppenteil in Begleitung der Militärärzte die Garnison verließ und eine vorübergehende Schließung des Lazarett nicht möglich war, alleinstehende Sanitätsoffiziere abkommandiert wurden oder erkrankt bzw. beurlaubt waren und eine Vertretung durch andere Sanitätsoffiziere nicht möglich war, waren Zivilärzte ver-tragsmäßig zur Wahrnehmung des ärztlichen Dienstes heranzuziehen. Diese hatten den militärärztlichen Dienst nach den Bestimmungen der Friedens-Sanitätsordnung wahrzunehmen (103).

E) Lazarettapotheken

Zu jedem Garnisonlazarett gehörte eine Lazarettapotheke mit einer Abteilung für Arzneiversorgung und einer Abteilung für ärztliche Instrumente, Geräte und Verbandmittel. Sie hatte die Aufgabe, die ärztlich verordneten Arzneien anzufertigen und einfache pharmazeutische Präparate herzustellen, das Sanitätsmaterial des Lazarett und die Sanitätsausrüstung für die Truppen (nicht die Krankendecken) aufzubewahren und in kriegsbrauchbarem Zustand zu erhalten (104). Als Vorstand wurde ein Stabs- oder Oberstabsarzt der Garnison vom Sanitätsamt kommandiert; für die Überwachung und den Schriftverkehr (105) mit Behörden war der Chefarzt zuständig. Der Vorstand beaufsichtigte den gesamten Dienstbetrieb der Lazarettapotheke und war der unmittelbare Vorgesetzte der einjährig-freiwilligen Militärapothecker. Militärlazarette mit einer Normalkrankenzahl von 71 - 120 erhielten einen, von 121 - 240 zwei und von 241 und darüber drei Militärapothecker (106).

Zur Hilfeleistung kommandierte der Chefarzt bis zu drei Lazarettgehilfen und Krankenwärter (107).

Außerhalb der Dienststunden war die Lazarettapotheke verschlossen zu halten; den Schlüssel führte der dienstälteste oder der zum Wachdienst kommandierte Militärapothecker. Für Notfälle stand

ein zweiter versiegelter Schlüssel im Geschäftszimmer zur Verfügung (108).

3. Gesundheitsdienst bei den Militärlazaretten

A) Aufgabe und Handhabung des Lazarett-Gesundheitsdienstes

Zu den Aufgaben des Lazarett-Gesundheitsdienstes gehörte die Fürsorge für die Einhaltung der den Anforderungen an ein Krankenhaus entsprechenden hygienischen Bedingungen. Einflüsse, die den Heilverlauf der Kranken ungünstig beeinflussen konnten, waren zu vermeiden und die Übertragung von ansteckenden Krankheiten auf andere Kranke oder auf gesunde Personen innerhalb des Lazaretts zu verhüten (109). Der Chefarzt, dem die Handhabung des Lazarett-Gesundheitsdienstes oblag, konnte mit (in dringenden Fällen nachträglicher) Genehmigung des Sanitätsamts über die vorgeschriebenen Maßregeln hinausgehende Maßnahmen anordnen. Wurden dadurch besondere Kosten verursacht, war die Genehmigung der Korps-Intendantur erforderlich (110).

B) Lazarett-Gesundheitsdienst in bezug auf die Lazarettanlage

Schon bei der Planung eines Lazarettneubaus waren die hygienischen Anforderungen an ein Krankenhaus zu berücksichtigen. Für eine gründliche Lüftung und Reinhaltung der Lazarettanlage war zu sorgen, unnötige Geräuschbelästigung der Kranken war zu vermeiden (111).

C) Lazarett-Gesundheitsdienst in bezug auf die Krankenstuben, die Kranken, das Pflege- und Wartepersonal

Der Belegungsplan der Krankenstuben war strikt einzuhalten (112). Die Betten waren möglichst von beiden Seiten zugänglich mit dem Kopfende zur Wand, mit dem Fußende zur Zimmermitte hin aufzustellen (113). Täglich waren die Krankenstuben zu reinigen, bei der Lüftung war Zugluft zu vermeiden (114). Die Zimmertemperatur sollte zwischen 18° C und 20° C betragen. Die Stuben waren so zu beleuchten, daß sich die Kranken bis etwa 21°° Uhr beschäftigen konnten, anschließend war die Beleuchtung nur soweit zu reduzieren, daß sich die Kranken im Zimmer zurechtfin-

den konnten. Das Qualmen von Petroleumlampen sollte vermieden werden (115).

Die Kranken waren wie folgt zu Reinlichkeit und Hygiene anzuhalten: "Die Kranken sollen sich täglich Gesicht und Hände waschen, das Haar kämmen und den Mund ausspülen." "Die Kranken sind vor dem gemeinsamen Gebrauche von Pfeifen, Zigarrenspitzen, Löffeln usw. zu warnen, ..."

Kranke mit strenger Bettruhe wurden bei der Reinigung von Krankenwärtern unterstützt (116).

Das Pflege- und Wartepersonal war zur Reinhaltung besonders ihrer Kleider und Hände anzuhalten (117).

D) Lazarett-Gesundheitsdienst in bezug auf ansteckende Krankheiten

Kranke mit Masern, Scharlach, Diphtherie, Ruhr, Unterleibstyphus, infektiösen Wundkrankheiten, venerischen Krankheiten und Krätze waren in besonderen Stuben bzw. Stationen unterzubringen, die mit den übrigen Krankenstuben keine unmittelbare Verbindung haben durften (118). Bei epidemischem Auftreten von Cholera, Pocken und Flecktyphus waren stets besondere Seuchenlazarette einzurichten. Dazu waren besonders Döcker'sche-, Wellblech- bzw. Stahlblech-Baracken in eingeschränktem Maße auch Zelte geeignet. Nur wenn solche Lazarette nicht zu beschaffen waren und auch die Mitbenützung von zivilen Einrichtungen nicht möglich war, durften diese Kranken in Sonderräumen, die eine vollständige Absonderung erlaubten, in den Garnisonlazaretten untergebracht werden (119). Es wurde empfohlen, in Zeiten von Epidemien besondere Beobachtungsstationen einzurichten, auf denen verdächtige Kranke bis zur Sicherung der Diagnose zu verbleiben hatten (120). Kranke mit ansteckenden Leiden durften die gemeinsamen Abtritte nicht benützen. Geschah dies dennoch, war für sofortige Desinfektion zu sorgen (121).

Größere Seuchenlazarette waren unbedingt mit einem eigenen Wirtschaftsbetrieb auszustatten, kleinere sollten mindestens Badeanstalt, Waschküche, Desinfektionsraum und Leichenkammer gesondert vom übrigen Lazarettbetrieb haben. Seuchenlazarette mußten außerdem mit gesonderten Unterkunftsräumen für das Warte-

personal, ausreichender Wasserversorgung, besonderen Abtritten für Gesunde und einem Wäschetrockenplatz ausgestattet sein. Besondere Sicherheitsvorkehrungen waren für den Abtransport von Abfallstoffen aus den Seuchenlazaretten zu treffen (122).

In Garnisonen, in denen eine genügende Anzahl von Sanitätsoffizieren vorhanden war, übertrug das Sanitätsamt die Behandlung der Cholera-, Pocken- und Flecktyphuskranken besonders kommandierten Sanitätsoffizieren. Das Pflege- und Wartepersonal der Seuchenlazarette und Seuchenstationen wurde vom Chefarzt bestimmt und blieb auf diese Tätigkeit beschränkt (123).

Von infektiösen Kranken benützte Kleider, Wäschestücke, Verbandgegenstände und Geräte waren möglichst noch im Krankenzimmer einer ersten Desinfektion zu unterziehen und durften während des Bestehens von Seuchenstationen nur hier verwendet werden (124).

Bei der Behandlung von Cholera-, Pocken- und Flecktyphuskranken hatten Ärzte sowie Pflege- und Wartepersonal besondere Schutzkleidung zu tragen (125).

Die Leichen an ansteckenden Krankheiten Verstorbener waren sofort nach festgestelltem Tod in die Leichenkammer zu bringen und zu desinfizieren. Die an Cholera, Pocken und Flecktyphus Verstorbenen wurden möglichst schnell beerdigt; die religiösen Zeremonien durften erst begonnen werden, nachdem der Sarg vollständig mit Erde bedeckt war (126).

IV. Anspruch auf Krankenpflege

A) Militärärztliche Behandlung

Anspruch auf unentgeltliche militärärztliche Behandlung hatten (127):

Alle Unteroffiziere, Gemeine, Militäranwärter, untere servisberechtigte Militärbeamten und Einjährig-Freiwillige einschließlich ihrer Frauen und Kinder, wenn sie im Haushalt ihrer Männer bzw. Väter lebten, Offiziere, obere servisberechtigte Militär-

beamten (jedoch nicht ihre Familien, ausgenommen die Familien der Offiziere, Militärärzte und Beamten des Invalidenhauses).

B) Aufnahme in Militärlazarette

Unbedingt und kostenfrei waren aufzunehmen (128):

Dem aktiven Heer angehörende Personen des Soldatenstandes vom Feldwebel, Wachtmeister und Oberfeuerwerker einschließlich abwärts, die Hartschiere und die Militäranwärter.

Einjährig-Freiwillige, die in die Verpflegung ihres Truppenteils aufgenommen waren.

Außerhalb der Garnison ihrer Wahl angestellte oder vorübergehend kommandierte einjährig-freiwillige Ärzte und Veterinäre.

Militärpflichtige, die sich durch Selbstverstümmelung oder durch Simulation dem Militärdienst zu entziehen suchten, bzw. dessen verdächtig waren.

Inaktive Mannschaften, die während ihrer aktiven Dienstzeit eine kontagiöse Augenkrankheit überstanden hatten und innerhalb eines Jahres nach ihrer Entlassung aus dem aktiven Heer an einem Rückfall erkrankten.

Arbeitssoldaten und Militärgefandene des Unteroffizier- und Gemeinstandes.

Unbedingt gegen Erstattung der Durchschnittskosten nach dem Satz für untere Dienstränge waren aufzunehmen (129):

Einjährig-Freiwillige, einjährig-freiwillige Ärzte und Veterinäre, soweit sie nicht kostenfrei aufzunehmen waren; ferner einjährig-freiwillige Militär-Apotheker.

Gegen Erstattung der Durchschnittskosten nach dem Satz für untere Dienstränge konnten aufgenommen werden (130):

Zeugfeldwebel, Zeugsergenten, Zeughausbüchsenmacher und Wallmeister.

Büchsenmacher, Waffenmeister und Sattler der Truppen.

Kadetten

Dem aktiven Heer nicht angehörige Offizieraspiranten.

Militärinvaliden zur Anpassung von Prothesen.

Mannschaften der Gendarmerie vom Oberwachtmeister abwärts.

Untere Militärbeamte

Personen, die bei Festungs- und sonstigen Militärbauten, in technischen Instituten der Artillerie, Pulver-, Gewehr- und Munitionsfabriken verunglückten.

Gegen Erstattung der Kosten nach dem Satz für obere Dienstränge konnten aufgenommen werden (131):

Im aktiven Dienst befindliche Leutnants, im entsprechenden Rang stehende Sanitätsoffiziere und die mit der Wahrnehmung offener Assistenzarztstellen beauftragte Unterärzte.

Personen des Beurlaubtenstandes mit gleichem Dienstrang, wenn sie während der Einberufung zum Dienst erkrankten.

Obere Militärbeamte

Offiziere und Sanitätsoffiziere im Leutnantsrang sowie obere Militärbeamte aus anderen Kontingenten des Deutschen Reiches.

Militärgefangene und Festungsgefangene im Offiziersrang.

Mit Genehmigung des Generalkommandos konnten aufgenommen werden (132):

Ehemalige Mannschaften vom Feldwebel, Wachtmeister und Oberfeuerwerker einschließlich abwärts, die infolge der in Feldzügen erlittenen Schädigungen wieder erkrankt waren.

Im Friedensdienst beschädigte ehemalige Mannschaften der gleichen Dienstränge.

Offiziere vom Hauptmann, sowie Sanitätsoffiziere vom Stabsarzt aufwärts.

C) Verabreichung von Arzneien, Verbandmitteln, Bädern, Kuren und Brillen

Sämtlichen Personen, denen ein Anspruch auf kostenfreie Aufnahme in ein Militärlazarett zustand, den unteren servisberechtig-

ten Militärbeamten, den Zeugfeldwebeln, Zeugsergenten, Zeughausbüchsenmachern, Wallmeistern und den Lazarettunterbeamten wurden die verordneten Arzneien und Verbandmittel außerhalb der Lazarette unentgeltlich verabreicht (133). Einjährig-Freiwillige außerhalb der Verpflegung des Truppenteils, Offiziere und obere Beamte hatten sich in der Garnison die Arzneien und Verbandmittel auf eigene Kosten zu besorgen. Außerhalb der Garnison (auf dem Marsch und bei den Übungen) konnten sie jedoch, wenn sich am Ort der Erkrankung keine Zivilapotheke befand, Arzneien und Verbandmittel aus den Beständen der Truppen unentgeltlich erhalten (134). Die Einjährig-Freiwilligen konnten gegen Entrichtung der Durchschnittskosten von zehn Pfennigen für die Tage, an denen sie sich in militärärztlicher Behandlung befanden, ebenfalls aus der Lazarettapotheke versorgt werden (135).

An Revierkranke, die zur kostenfreien Aufnahme in ein Militärlazarett berechtigt waren, durften aufgrund einer militärärztlichen Bescheinigung Bäder im Lazarett verabfolgt werden. Alle sonstigen Verabreichungen von Bädern oder Kuren an Militärpersonen, die sich nicht in Lazarettbehandlung befanden, waren nur mit Genehmigung des Sanitätsamtes gestattet (136).

Brillen (einschließlich Schießbrillen) wurden auf Antrag und nach Genehmigung durch den Regimentsarzt verschrieben (137).

Beschaffung und Verabreichung von Prothesen erfolgte nach Genehmigung durch das Sanitätsamt, das bei Verstümmelung durch eigenes Verschulden des Kranken die Entscheidung des Generalkommandos über die Zulässigkeit der Verabreichung einzuholen hatte (138).

V. Einteilung und Standorte der Königlich Bayerischen Armee

A) Kriegsministerium (139)

Dem Kriegsministerium (Kriegsminister seit 5. Juni 1893: Adolf Frh. von Asch zu Asch auf Oberndorff), waren unter anderem die Generalkommandos, die Sanitätsämter und die Korps-Intendanturen I., II. und III. Armee-Korps sowie der Operations-

kurs für Militärärzte direkt unterstellt.

Chef der Medizinal-Abteilung im Kriegsministerium war im Jahr 1900 Generalarzt Dr. Wilhelm Bestelmeyer.

B) I. Armee-Korps (140)

Kommandierender General I. Armee-Korps war im Jahr 1900 Arnulf, Prinz von Bayern, KH, GdI.

Dem General-Kommando I. Armee-Korps (Standort München) waren unterstellt:

1. Division (Standort München)

- 1. Infanterie-Brigade (Standort München)
- 2. Infanterie-Brigade (Standort München)
- 1. Kavallerie-Brigade (Standort München)

2. Division (Standort Augsburg)

- 3. Infanterie-Brigade (Standort Augsburg)
- 11. Infanterie-Brigade (Standort Neu-Ulm)
- 2. Kavallerie-Brigade (Standort Augsburg)

1. Feld-Artillerie-Brigade (Standort München)

außerdem das 3. Pionier-Bataillon, das Eisenbahn-Bataillon, die Luftschiffer-Abteilung, das Train-Depot, das 1. Fußartillerie-Regiment, die Militär-Schießschule, die Equitations-Anstalt, die Unteroffiziersschule, die Kommandanturen des I. Armee-Korps, das Invalidenhaus und das Bekleidungs-Amt.

Der Korps-Intendantur I. Armee-Korps waren unterstellt:

Die Proviantämter

Augsburg, Dillingen, Freising, Landshut, Lechfeld, (München), Neu-Ulm und Schleißheim.

Die Garnisons-Verwaltungen

Augsburg, Dillingen, Freising, Kempten, Landsberg, Landshut, Lechfeld, Lindau, (München), Neuburg a/D, Neu-Ulm, Passau und Straubing.

C) II. Armee-Korps (141)

Kommandierender General II. Armee-Korps war im Jahr 1900 Emil Ritter von Xylander, Exzellenz, GdK.

Dem General-Kommando II. Armee-Korps (Standort Würzburg) waren unterstellt:

4. Division (Standort Würzburg)

- 7. Infanterie-Brigade (Standort Würzburg)
- 10. Infanterie-Brigade (Standort Metz)
- 4. Kavallerie-Brigade (Standort Bamberg)

5. Division (Standort Landau)

- 9. Infanterie-Brigade (Standort Landau)
- 12. Infanterie-Brigade (Standort Zweibrücken)
- 5. Kavallerie-Brigade (Standort Dieuze)

2. Feld-Artillerie-Brigade (Standort Würzburg)

außerdem das 2. Pionier-Bataillon, das Train-Depot, das 2. Fuß-Artillerie-Regiment, die Kommandanturen II. Armee-Korps und das Bekleidungsamt.

Der Korps-Intendantur II. Armee-Korps waren unterstellt:

Die Proviantämter

Ansbach, Bamberg, Germersheim, Landau, Würzburg

Die Garnisons-Verwaltungen

Ansbach, Aschaffenburg, Bamberg, Germersheim, Hammelburg, Landau, Speyer, Würzburg und Zweibrücken.

D) III. Armee-Korps (142)

Kommandierender General III. Armee-Korps war im Jahr 1900 Heinrich Ritter von Xylander, Exzellenz, GdI.

Dem General-Kommando III. Armee-Korps waren unterstellt:

3. Division (Standort Nürnberg)

- 6. Infanterie-Brigade (Standort Nürnberg)
- 8. Infanterie-Brigade (Standort Bayreuth)
- 3. Kavallerie-Brigade (Standort Nürnberg)

6. Division (Standort Regensburg)

4. Infanterie-Brigade (Standort Ingolstadt)

5. Infanterie-Brigade (Standort Regensburg)

außerdem das 1. Pionier-Bataillon, das Gouvernement der Festung Ingolstadt, die Kommandanturen III. Armee-Korps.

Der Korps-Intendantur III. Armee-Korps waren unterstellt:

Die Proviantämter

Bayreuth, Fürth, Ingolstadt und Nürnberg

Die Garnisons-Verwaltungen

Amberg, Bayreuth, Eichstätt, Erlangen, Fürth, Ingolstadt, Nürnberg, Regensburg und Sulzbach

E) Sanitätsämter und Garnisonslazarette I., II. und III. Armee-Korps

Die Garnisonslazarette waren im ärztlichen Bereich den Sanitäts-ämtern, im ökonomischen Bereich den Korps-Intendanturen unterstellt.

Das Sanitätsamt I. Armee-Korps wurde von Korps-Arzt Generalarzt Dr. Veit Solbrig geleitet. Unterstellt waren ihm die Garnisonslazarette Augsburg, Dillingen, Freising, Kempten, Landsberg, Landshut, Lechfeld, Lindau, (München), Neuburg a/D, Neu-Ulm, Passau und Straubing (143).

Das Sanitätsamt II. Armee-Korps wurde von Korps-Arzt Generalarzt Dr. Friedrich Stadelmayr geleitet. Unterstellt waren ihm die Garnisonslazarette Ansbach, Aschaffenburg, Bamberg, Gernersheim, Landau, Speyer, Würzburg und Zweibrücken sowie das Ortslazarett Hammelburg (144).

Das Sanitätsamt III. Armee-Korps wurde von Korps-Arzt Generalarzt Dr. Maximilian Zollitsch geleitet. Unterstellt waren ihm die Garnisonslazarette Amberg, Bayreuth, Eichstätt, Erlangen, Fürth, Ingolstadt, Nürnberg, Regensburg und Sulzbach (145).

VI. Die Garnisonen des Königlich Bayerischen I. Armee-Korps

Nach dem Stande vom 11. April 1900 gehörten zum Königlich Bayerischen I. Armee-Korps außer München folgende Garnisonen (146):

- | | |
|--------------|----------------|
| 1. Augsburg | 7. Lechfeld |
| 2. Dillingen | 8. Lindau |
| 3. Freising | 9. Neuburg a/D |
| 4. Kempten | 10. Neu-Ulm |
| 5. Landsberg | 11. Passau |
| 6. Landshut | 12. Straubing |

1. Augsburg (147)

Die Bevölkerungsziffer von Augsburg wurde im Jahr 1899 mit 93 200 Einwohnern angegeben. Damit betrug der Zuwachs gegenüber der Volkszählung von 1895 ca. 11 000 Einwohner; seit 1875 hatte sich die Einwohnerzahl etwa verdoppelt.

Diesem raschen Wachstum der Stadt mußte die Wasserversorgung mehrfach angeglichen werden. Bis 1879 erfolgte die Versorgung aus fünf innerhalb der Stadt gelegenen Brunnenwerken, als deren ältestes das "Rotes-Thor-Brunnenwerk" auf das Jahr 1412 zurückging. Die Förderleistung mit ca. 67 l/sec war zu gering, die Qualität hielt nicht mehr den hygienischen Anforderungen stand. Am 1. September 1879 wurde ein neues Wasserwerk fertiggestellt mit einer Normalförderleistung von etwa 160 l/sec, die sich im Bedarfsfall auf ca. 300 l/sec steigern ließ. Schon ab 1887 war diese Maximalleistung durchgehend nötig, 1895 erfolgte durch Quelfassung eine Erweiterung auf eine Förderleistung von ca. 380 l/sec. Die Trinkwasserqualität wurde bei einer im Jahresmittel nur wenig um 6° C schwankenden Temperatur, einer guten chemischen Zusammensetzung und durchschnittlich 6 Keimen/ccm als vorzüglich angegeben.

Im Jahr 1899 war die Stadt nahezu vollständig kanalisiert und wurde von vier größeren sowie mehreren kleineren voneinander unabhängigen Kanalsystemen durchzogen. Die Abwässer wurden dem Lech und der Wertach zugeführt.

Zur Beseitigung der Fäkalien war seit 1867 das Tonnensystem eingeführt, mit dem um die Jahrhundertwende die meisten Anlagen eingerichtet waren. Etwa ein Viertel der Haushaltungen war noch mit Abortgruben ausgestattet, die pneumatisch geleert wurden. Die Einleitung von Fäkalien in die städtische Kanalisation war untersagt.

Die Straßenreinigung mußte von den Haus- und Grundbesitzern durchgeführt werden und konnte vertraglich auf Straßenreinigung-Akkordanten übertragen werden. Diese Akkordanten räumten auch zweimal jährlich im Frühjahr und im Herbst sämtliche öffentlichen Abwasserkanäle. Die Müllabfuhr erfolgte in geschlossenen Abfuhrwagen.

Die ambulante ärztliche, zahnärztliche, geburtshilfliche und medikamentöse Versorgung der Zivilbevölkerung leisteten 65 Ärzte, 4 Zahnärzte, 26 Hebammen und 11 Apotheken. Für die stationäre Behandlung standen eine Reihe von Krankenhäusern zur Verfügung.

Das 1856 - 1859 erbaute Städtische Krankenhaus konnte etwa 500 Kranke aufnehmen; die Krankenpflege war nach Konfessionen getrennt.

Das Evangelische Diakonissinnenhaus mit Mutterhaus, Innerer Abteilung und einer Chirurgischen Abteilung mit modernem Operationssaal wurde 1893 neu bezogen.

Das Baugartenfilialspital, das zunächst für Blattern und Cholera, später auch für andere Infektionskrankheiten als Absonderungshaus diente, bot im Hauptgebäude Platz für 80 Betten. In zwei Baracken und einem Pavillon konnten noch einmal 82 Kranke untergebracht werden.

Im Inkurabelhaus mit 50 Betten konnten unheilbar Kranke von ihrem eigenen Arzt behandelt werden.

Die Kinderheilanstalt mit 35 Betten diente der unentgeltlichen Behandlung armer, kranker Kinder. Vorrangig waren die Kinder aus der Kinderbewahranstalt aufzunehmen.

Außerdem gab es noch das Bach'sche Katholische Seelhaus und zwei private Augenheilanstalten, von denen die eine 34, die andere 15 Kranke aufnehmen konnte.

Eine öffentliche Desinfektionsanstalt existierte nicht, dafür stand die Desinfektionseinrichtung des Städtischen Krankenhauses gegen Entschädigung der Öffentlichkeit zur Verfügung.

Für die erste Leichenschau waren von der Stadt fünf Ärzte und sechs Bader angestellt, die zweite Leichenschau durfte seit 1895 nur noch vom Bezirksarzt vorgenommen werden.

Im Jahr 1900 waren in der Garnison Augsburg das 3. Infanterie-Regiment, das 4. Chevaulegers-Regiment (ausschließlich seiner 1. Eskadron) und 4. Feld-Artillerie-Regiment (ausschließlich seiner III. und IV. Abteilung) dazu die Stäbe der 2. Division, der 3. Infanterie-Brigade und der 2. Kavallerie-Brigade stationiert. Die gesamte Kopfstärke der Militärbevölkerung betrug 3 392 Mann, von denen der größte Teil in der Ulrichs- oder auch Kavallerie-Kaserne, in der Artillerie-Kaserne und der Infanterie-Kaserne untergebracht war. Bei der Beschreibung der Kasernenanlagen wurden nur bei der Infanterie-Kaserne 3 Revierkrankenzimmer mit zusammen 29 Betten und einem durchschnittlichen Luftraum von 21 m³ pro Mann erwähnt.

Das 1883 neu bezogene Garnisonlazarett bestand aus dem Verwaltungsgebäude, einem Krankenblock, zwei älteren Krankenbaracken, einer neuen Krankenbaracke und einem Wasch- und Leichenhaus. Chefarzt war der jeweilige Divisionsarzt der 2. Division, im Jahre 1899 Dr. (Friedrich) Stadelmayr, GOArzt, der am 21. März 1900 unter Beförderung zum GARzt als Korpsarzt zum II. Armee-Korps versetzt wurde. Nach ihm war Dr. (Wilhelm) Fischer, GOArzt Chefarzt des Garnisonslazaretts. Den ärztlichen Dienst auf den beiden Stationen versahen je ein Oberstabs- oder Stabsarzt und ein Assistenzarzt der Garnison. Als Pflegepersonal wurden 3 - 6 ausgebildete militärische Krankenwärter dazu Sanitäts-Unteroffiziere und -Gefreite nach Bedarf kommandiert. Im Jahr 1899 wurde die Anzahl der eingerichteten Betten mit 155 angegeben. Im Jahr 1898 waren insgesamt 724 Kranke an 19 104 Verpflegungstagen aufgenommen, 7 der Kranken verstarben im Lazarett. Der Krankenbestand am 1. Januar 1899 war 41 Mann.

Das Garnisonlazarett war mit einem transportablen und einem gemauerten Desinfektionsofen ausgestattet.

2. Dillingen (148)

Im Jahr 1899 wurde die Bevölkerungsziffer von Dillingen, Regierungsbezirk Schwaben und Neuburg, mit 6 192 Einwohnern angegeben, bei der Volkszählung vom Dezember 1900 waren es nur noch 5 367.

Seit 1. Februar 1896 erfolgte die Trinkwasserversorgung aus einer neugebauten städtischen Anlage, die aus sieben großen Brunnen gespeist wurde.

Die Stadt war zum größten Teil kanalisiert, die Abfuhr von Fäkalien und Kehrriecht erfolgte in geschlossenen Wagen.

Für die ärztliche, geburtshilfliche, medikamentöse Versorgung der Zivilbevölkerung gab es 2 Ärzte, 3 Hebammen und 2 Apotheken. Der Desinfektionsapparat des Städtischen Krankenhauses stand gegen Entrichtung einer Gebühr öffentlich zur Verfügung.

Die Leichenschau wurde von einem von der Stadt beauftragten approbierten Bader unter Kontrolle des Bezirksarztes durchgeführt.

Im Jahr 1900 war in der Garnison Dillingen das 2. Chevaulegers-Regiment stationiert. Die Kopfstärke der Militärbevölkerung betrug 705 Mann, die zum Teil in der Neuen Kaserne, zum Teil in der 1897 - 99 neu erbauten Luitpold-Kaserne nordöstlich der Stadt untergebracht war. Die Revierkrankenstube in der Neuen Kaserne war mit 9 Betten ausgestattet und bot einen Luftraum von 20,3 m³ pro Mann, für die Revierkrankenstube der Luitpold-Kaserne waren Bettenzahl und Luftraum nicht angegeben.

Das im Jahr 1610 als Domdekaneihof erbaute, im Jahr 1802 im Rahmen der Säkularisierung den Militärbehörden überwiesene und 1840 durch Anbau vergrößerte Garnisonlazarett bestand aus dem Hauptgebäude und einem Leichenhaus. Im Jahr 1899 wurde der ärztliche Dienst im Garnisonlazarett von Chefarzt Dr. (Adolf) Henle, OstArzt und einem Assistenzarzt der Garnison versehen. Zum Pflegedienst waren zwei ausgebildete Krankenwärter, zwei Sanitäts-Unterroffiziere und ein Sanitätsgefreiter kommandiert. Die Anzahl der eingerichteten Betten betrug 35, da aber fast alljährlich der höchste Krankenstand diese Zahl überschritt, mußte hin und wieder auf heizbare Magazine als Krankenstuben ausgewichen

werden. Im Jahr 1898 waren 198 Kranke an 4 673 Verpflegungstagen aufgenommen. Der Krankenbestand betrug am 1. Januar 1899 12 Patienten.

Im Garnisonslazarett stand ein Dampf-Decksinfektionsapparat zur Verfügung.

3. Freising (149)

Nach der Volkszählung vom 1. Dezember 1900 hatte Freising - im Regierungsbezirk Oberbayern - 10 090 Einwohner.

Der Trinkwasserversorgung diente eine im Jahre 1888 gebaute Wasserleitung, die aus einer Quelfassung 1 1/2 km südlich der Stadt gespeist wurde.

Die hygienischen Verhältnisse wurden als mangelhaft beschrieben und dafür verschiedene Gründe angegeben. Aus einer großen Anzahl von Häusern wurden die Fäkalien direkt in die Moosach abgeführt, die wiederum vielfach als Quelle für Nutzwasser benutzt wurde.

Heftige Kritik am Kanalisationsnetz der Stadt Freising übte 1890 ein mit der hygienisch-statistischen Beschreibung beauftragter Assistenzarzt der Garnison: "Was die in Freising bestehende Kanalisation anlangt, so muß dieselbe als eine sehr primitive und den bescheidensten Forderungen der Reinlichkeit widersprechende bezeichnet werden. Es sind zwar die Münchner Straße, die Hauptstraße, die hl. Geistgasse, die Lückengasse, die Ziegelgasse, die Kammergasse und der Graben von Kanälen durchzogen, jedoch in keinerlei Weise für die Durchschwemmung der Kanäle Sorge getragen und dienen dieselben somit weit mehr als Aufbewahrungsort allen Schmutzes und Unrats, als als Entfernungsmaschine."

Obwohl die Stadtvertretung eine neue Kanalisation plante, wurde bis zum Jahr 1900 keinerlei Änderung beschrieben.

Kehricht und Hausmüll wurde in Gruben gesammelt und nach Bedarf mit Fuhrwerken abtransportiert, die Straßenreinigung wurde zweimal wöchentlich von den anwohnenden Hauseigentümern be-

sorgt.

7 Ärzte, 2 Zahnärzte, 6 Hebammen und 2 Apotheken standen für die ambulante ärztliche, zahnärztliche, geburtshilfliche und medikamentöse Versorgung der Zivilbevölkerung zur Verfügung.

Für die stationäre Behandlung gab es ein Städtisches Krankenhaus mit 100 Betten, ein dazugehöriges Seuchengebäude mit 60 Betten und ein nördlich der Stadt gelegenes Distrikt-Krankenhaus mit 40 Betten. Im Städtischen Krankenhaus war eine primitive, im Distrikt-Krankenhaus eine bessere Desinfektionseinrichtung vorhanden.

Die Leichenschau wurde vom Bezirksarzt vorgenommen.

In Freising war die 2. Abteilung des 1. Feld-Artillerie-Regiments stationiert. Die durchschnittliche Kopfstärke im Jahr 1900 betrug 299 Mann, die alle in einem 1440 als Kloster erbauten und 1802 säkularisierten Kasernenkomplex untergebracht waren. Brände in den Jahren 1766 und 1837 führten zur teilweisen Neuerbauung des alten Klosters. Im Jahre 1888 wurde eine eigene Wasserversorgung im Bereich der Kaserne angelegt. Sogenannte "amerikanische Brunnen" lieferten Trinkwasser von guter Qualität. 1895 erfolgte der Anschluß an die städtische Wasserleitung.

Als Besonderheit wurde eine Waschanlage mit Brauseeinrichtung und einer Kapazität von 120 Mann pro Stunde beschrieben.

Das Garnisonlazarett wurde im Jahr 1705 vom Fürstbischof Johann Franz Ecker als städtisches Krankenhaus mit Kapelle erbaut. 1827 wurde das Anwesen vom Magistrat Freising gegen den Probsteihof auf dem Domberg, der Militär-Eigentum und als Lazarett eingerichtet war, eingetauscht. Im Jahr 1899 war der Chefarzt Dr. (Josef) Fleischmann StArzt der einzige Arzt im Lazarett. Die Krankenpflege besorgten zwei ausgebildete Krankenwärterinnen. Im Lazarett waren 30 Betten eingerichtet. Im Jahr 1898 waren insgesamt 114 Kranke an 2 460 Verpflegungstagen aufgenommen, der Krankenbestand am 1. Januar 1899 betrug 5 Mann. Ein Desinfektionsapparat war im Lazarett vorhanden.

4. Kempten (150)

Kempten, im Regierungsbezirk Schwaben und Neuburg gelegen, hatte im Jahr 1899 17 353, laut Volkszählung vom Dezember 1900 18 864 Einwohner.

Drei Wasserleitungen, die aus Bächen gespeist wurden, dienten nur zu industriellen Zwecken. Das Trinkwasser wurde aus fünf Quellenleitungen bezogen.

Die vorhandene Kanalisation wurde seit dem Jahr 1880 mit einem Aufwand von ca. 200 000.-- M bis 1900 laufend verbessert und erweitert.

Die Abfuhr der Fäkalien erfolgte auf geschlossenen Fuhrwerken; die Gruben wurden pneumatisch geleert.

Die Straßenreinigung wurde vorwiegend von den anwohnenden Hausbesitzern erledigt.

Für die ambulante ärztliche, zahnärztliche, geburtshilfliche und medikamentöse Versorgung gab es in Kempten 13 Ärzte, 2 Zahnärzte, 10 Hebammen und 4 Apotheken.

3 Öffentliche Krankenhäuser sorgten für die stationäre Behandlung der Kranken. Im Jahr 1841 erbauten Distrikt-Spital waren 98 Betten für Kranke, 100 Betten für Pfründner eingerichtet. Die Pflege besorgten 8 Barmherzige Schwestern. Das protestantische Spital, das auf eine Stiftung aus dem Jahr 1390 zurückging, hatte 27 Betten für Kranke und 25 für Pfründner. In dem völlig isolierten 1 1/2 km außerhalb der Stadt am rechten Iller-Ufer gelegenen Blatternhaus konnten 17 Kranke aufgenommen werden. In Kempten existierte für die Zivilbevölkerung keinerlei Desinfektionseinrichtung.

Die Leichenschau führte der Bezirksarzt oder in Vertretung ein approbierter Bader durch.

Im Jahr 1900 war in der Garnison Kempten das 2. Bataillon des 20. Infanterie-Regiments stationiert, die Kopfstärke betrug 579 Mann. Die Unterbringung erfolgte zum Teil in der Schloßkaserne, die 1650 als Teil des ehemaligen fürstlichen Residenzgebäudes von Fürstabt Roman von Giel erbaut und seit der Säkularisierung als Kaserne benützt wurde, teils in der Reitstall-

kaserne. In der Schloßkaserne befand sich ein Revierkranken-
zimmer für 11 Mann bei einem durchschnittlichen Luftraum von
15,1 m³.

In den Jahren 1898 - 99 wurde ein neues Garnisonlazarett ge-
baut, das aus einem Krankenpavillon, einem Verwaltungsgebäude,
einem Magazinegebäude und dem Leichenhaus bestand. Der ärztliche
Dienst wurde von Chefarzt Dr. (Anselm) Mayr, StArzt und einem
Assistenzarzt der Garnison versehen. Zur Krankenpflege waren
zwei ausgebildete Krankenwärter kommandiert. Die Anzahl der
eingerrichteten Betten betrug 40.

Im alten Lazarettbau waren im Jahre 1898 160 Kranke an zusam-
men 3 440 Verpflegungstagen aufgenommen. Im Lauf des Jahres
verstarb 1 Patient. Das Lazarett hatte am 1. Januar 1899 einen
Krankenbestand von 6 Mann.

Für die Militärbevölkerung war ein Desinfektionsapparat vor-
handen.

5. Landsberg (151)

Die im Regierungsbezirk Oberbayern gelegene Garnison Landsberg
hatte im Jahr 1899 5 500, bei der Volkszählung vom Dezember
1900 5 977 Einwohner.

Die Wasserleitung der Stadt Landsberg wurde in den Jahren 1893 -
1897 neu gebaut, mußte aber schon im Jahr 1900 abgeändert und
erweitert werden, um die Wasserversorgung der Katharinenvor-
stadt und der noch im Bau befindlichen neuen Artillerie-Kaser-
ne zu gewährleisten. Durch Fassung neuer Quellen wurde eine
Schüttung von 31 l/sec. erreicht. Die Trinkwasserqualität wur-
de als gut angegeben.

Die alte, planlos erbaute Kanalisation wurde als bei weitem
nicht den hygienischen Anforderungen entsprechend geschildert.
Fäkalien, Hausmüll und andere Abfälle wurden dem Lech überge-
ben. Die Straßenreinigung war von den anwohnenden Haus- und
Grundeigentümern zu erledigen.

Das Städtische Krankenhaus wurde in den Jahren 1864 und 1865

erbaut und konnte etwa 147 Kranke aufnehmen. Eine öffentliche Desinfektionsanstalt existierte nicht.

Für die Leichenschau war der Bezirksarzt verantwortlich.

Im Jahr 1900 war in Landsberg das III. Bataillon des 20. Infanterie-Regiments untergebracht. Die Militärbevölkerung hatte eine Kopfstärke von 472 Mann, die in zwei Kasernen untergebracht waren.

Das Garnisonslazarett gehörte bis 1849 der Bruderhausstiftung, wurde dann von der Stadt erworben und als Krankenhaus eingerichtet und ab 1865 den Militärbehörden verpachtet. Den ärztlichen Dienst im Lazarett versah Dr. (Franz) Schmitt, StArzt und ein Assistenzarzt der Garnison. Die Anzahl der eingerichteten Betten betrug 23. Im Jahr 1898 waren insgesamt 97 Kranke an zusammen 2 709 Verpflegungstagen aufgenommen; 2 Patienten verstarben in diesem Jahr. Am 1. Januar 1899 war der Krankenbestand 3 Mann. Zur Einrichtung des Lazaretts gehörte ein Desinfektionsapparat.

6. Landshut (152)

Landshut, im Bezirks Niederbayern gelegen, hatte im Jahr 1899 20 554 Einwohner, bei der Volkszählung im Dezember 1900 waren es 21 736.

Den weitaus größten Teil des Trinkwassers bezog die Stadt aus der städtischen Wasserleitungsanlage, die in den Jahren 1885 bis 1887 erbaut wurde. Außerdem gab es noch 9 kleinere Wasserleitungen und eine Anzahl von Rammbrunnen und gewöhnlichen Pumpbrunnen.

Der Neubau der Kanalisation, der im Jahr 1896 begonnen wurde, war im Jahr 1900 noch nicht beendet. Diese Anlage, die durch Vorflutkanäle für die Abschwemmung von Fäkalien geeignet war und damit die Einrichtung von WC's ermöglichte, war auf etwa 2 1/2 Mio. M veranschlagt.

Bis zur Umstellung auf das Schwemmsystem blieb für die Beseitigung der Fäkalien weiterhin das Gruben- teilweise auch das Tonnensystem in Gebrauch.

Die Müllabfuhr und Straßenreinigung waren durch Vertrag mit dem Magistrat an Privatunternehmer vergeben.

Die ambulante ärztliche, zahnärztliche, geburtshilfliche und medikamentöse Versorgung wurde durch 13 Ärzte, 1 Zahnarzt, 6 Zahn-techniker, 10 Hebammen und 5 Apotheken gewährleistet.

Die Möglichkeit zur stationären Krankenbehandlung war im Städtischen Krankenhaus mit 82 Betten und im Epidemiehaus mit 32 Betten gegeben.

Das Städtische Krankenhaus besaß eine einfache Vorrichtung zur Desinfektion.

Für die Leichenschau waren zwei Ärzte bestellt.

An öffentlichen Badeanstalten gab es eine Städtische Schwimm- und Badeanstalt, ein Städtisches Volks-Brausebad und drei Privatunternehmungen.

In Landshut waren im Jahr 1900 das 1. Bataillon des 16. Infanterie-Regiments und das 2. Schwere Reiter-Regiment stationiert. Die Militärbevölkerung der Garnison hatte eine Kopfstärke von 1 130 Mann, die in 3 Kasernen untergebracht waren. Die Kavalleriekaserne hatte eine Belegungsfähigkeit von 607 Mann und ein Revierkranken- zimmer mit 12 Betten. Die Jesuitenkaserne konnte mit maximal 642 Mann belegt werden; das Revierkranken- zimmer hatte 8 Betten. In der Isarkaserne waren nur 14 Mann untergebracht.

Das Garnisonlazarett wurde im Jahr 1878 von der Militärverwaltung erbaut. 1896 erfolgte der Anbau einer heizbaren Abortanlage, in der im Jahr 1898 das Tonnensystem von WC's mit Einleitung in die Kanalisation abgelöst wurde. Der Lazarettkomplex bestand aus einem Hauptgebäude, dem Waschhaus und einem Leichenhaus mit Desinfektionsanstalt. 1894 wurde es durch Stellen einer Doecker'schen Baracke mit 18 Betten auf eine Gesamtbettenzahl von 84 erweitert. Der ärztliche Dienst wurde von Chefarzt Dr. (Hugo) Hering, OstArzt, einem Stabsarzt und einem Assistenzarzt der Garnison versehen. Zur Krankenpflege wurden je nach Bedarf 2 - 3 ausgebildete Krankenwärter und 3 - 4 Sanitätsgefreite kommandiert. Im Jahr 1898 waren insgesamt 356 Kranke an 9 344 Verpflegungstagen aufgenommen; 2 davon verstarben im Lazarett. Der Krankenbestand am 1. Januar 1899 war 32 Mann. Die Desinfektionsanstalt war in einem Henneberg'schen Desinfektor To ausgerüstet.

7. Truppenübungsplatz Lechfeld (153)

Aus Anlaß einer Typhus-Epidemie im Sommer 1894 wurde das Baracken-Lager bis zur Fertigstellung einer Zentralwasserversorgung gesperrt, es durften nur noch 5 Baracken für das Bewachungs-Détachement und die für das Garnisonlazarett notwendigen 2 Baracken weiter benützt werden. Durch diesen Umstand erhielt der Truppenübungsplatz Lager Lechfeld eine moderne Wasserleitung und eine beispielhafte Kanalisation. Der Neubau war im Jahr 1898 fertiggestellt.

Das Trinkwasser wurde etwa 6 km außerhalb aus Brunnen gewonnen und durch eine Hochdruckpumpleitung von einem elektrisch betriebenen Pumpwerk zum Lager getrieben. Die Anlage lieferte täglich eine Wassermenge von etwa 1 100 m³; der Überschuß wurde in einen Sammelbehälter geleitet.

In die neue Kanalisation wurden außer den Abwassern auch die Fäkalien eingeleitet. Der Kanalinhalt wurde erst nach Passieren einer Kläranlage einem Seitenarm des Lech zugeführt.

Auf dem Truppenübungsplatz wohnten ständig etwa 200 Militär- und 150 Zivilpersonen. In 4 Offiziersbaracken und 120 Mannschaftsbaracken konnten für die Zeit der Truppenübungen etwa 9 000 Mann untergebracht werden.

Eine Badeanstalt mit 14 Dusch- und 5 Wannenbädern konnte auch von den Familien der Militärangehörigen benützt werden.

Das neugebaute Garnisonslazarett mit 50 Betten wurde im Jahr 1899 bezogen. Es bestand aus einem Verwaltungsgebäude, einem Wirtschaftsgebäude, zwei Krankenpavillons und einem Leichenhaus. Den ärztlichen Dienst versah der Chefarzt Dr. (Ludwig) Hahn StArzt, als Wartepersonal wurden je nach Krankenzahl 2 - 4 ausgebildete Krankenwärter kommandiert. Das Lazarett war mit einem Desinfektionsapparat ausgerüstet.

Im Sommer 1899 übten auf dem Truppenübungsplatz Lager Lechfeld insgesamt etwa 26 000 Mann, dabei betrug die höchste Belegungsstärke ca. 6 900 Mann. Die Unterbringung erfolgte zum Teil in den Baracken, zum Teil in Zelten für 80 - 100 Mann.

8. Lindau (154)

Die Bevölkerung der Garnison Lindau im Regierungsbezirk Schwaben wurde im Jahr 1899 mit 5 629 Einwohnern, bei der Volkszählung im Dezember 1900 mit 5 853 Einwohnern angegeben.

Die Wasserleitung, die schon im Jahr 1450 angelegt worden war, wurde 1889 zeitgemäß umgeändert, erheblich vergrößert und mit einem Hochdruck-Reservoir versehen.

Der Bau einer Kanalisationsanlage wurde seit 1860 abschnittsweise durchgeführt und war im Jahr 1899 noch nicht beendet.

Die Beseitigung der Fäkalien erfolgte durch pneumatische Leerung der Gruben. In 60 Häusern waren schon WC's mit Ableitung in die Kanalisation eingerichtet.

Die ambulante ärztliche, zahnärztliche, geburtshilfliche und medikamentöse Versorgung leisteten 4 Ärzte, 2 Zahnärzte, 3 Hebammen und 2 Apotheken.

Das im Jahr 1826 in der Pfründeanstalt eingerichtete Krankenhaus mit 70 Betten stand unter der Leitung eines eigenen Spitalarztes und war Eigentum der Stadt und der drei Konventionsgemeinden Aschach, Hoyern und Reutin. Aufnahmeberechtigt waren die Mitglieder der Krankenversicherungen der vier Gemeinden und die Armen. Das Krankenhaus war mit einem Budenberg'schen Desinfektionsapparat ausgerüstet.

Die Leichenschau wurde im Krankenhaus vom Anstaltsarzt, sonst vom Bezirksarzt durchgeführt.

In der Garnison Lindau war im Jahr 1900 das 20. Infanterie-Regiment stationiert; das 2. Bataillon stand in Kempten, das 3. Bataillon in Landsberg. Die Kopfstärke der Militärbevölkerung war 614 Mann, von denen der weitaus größte Teil in der Infanteriekaserne, ein kleiner Teil in der Lindenschanze untergebracht war.

Das in der Gemeinde Aschach gelegene Garnisonlazarett wurde im Jahr 1892 neu bezogen. Es bestand aus dem Lazarett-Neubau, einem Verwaltungsgebäude, dem Waschhaus mit Desinfektionsraum und dem Leichenhaus. Den ärztlichen Dienst versahen der Chefarzt Dr. (Albin) Lang, OStArzt und ein Assistenzarzt der Garnison. Zum Pflege- und Wartdienst wurden ein ausgebildeter Krankenwärter der Sanitäts-

Kompanie des Königlich bayerischen 1. Train-Bataillons und zwei Sanitäts-Mannschaften des 20. Infanterie-Regiments kommandiert. Im Lazarett waren 28 Betten eingerichtet. Im Jahr 1898 waren insgesamt 97 Kranke an 2 807 Verpflegungstagen aufgenommen; ein Patient verstarb im Lazarett. Der Krankenstand am 1. Januar 1899 betrug 4 Mann.

9. Neuburg a/D. (155)

Die Einwohnerzahl von Neuburg im Regierungsbezirk Schwaben und Neuburg wurde im Jahr 1899 mit 7 800 Einwohnern, im Jahr 1900 mit 8 039 Einwohnern angegeben.

Die städtische Wasserleitung mit Hochreservoir wurde im Jahr 1890 für 300 000.-- M gebaut und wurde aus mehreren Tiefquellen gespeist. Sie lieferte im Jahr 1898 eine Wassermenge von 111 207 m³.

Das Kanalisationssystem bestand aus einem älteren, vielfach verzweigten Teil und einem neuen, 1896/97 gebauten Teil. Die Einleitung der Fäkalien war nicht gestattet. Die sämtlichen, in der Nähe der Donau gelegenen Militärgebäude hatten ein eigenes, für die Einleitung von Fäkalien geeignetes Schwemmkanalisationsnetz, das direkt in die Donau führte. Ansonsten geschah die Beseitigung der Fäkalien durch Auspumpen der Senkgruben. Hausmüll und sonstiger Abfall wurde in Gruben gesammelt und nach Bedarf auf Fuhrwerken abtransportiert, die Straßenreinigung wurde durch die anwohnenden Haus- und Grundbesitzer besorgt.

Die ambulante ärztliche, zahnärztliche, geburtshilfliche und medikamentöse Versorgung wurde von 10 Ärzten, 1 Zahnarzt, 4 Hebammen und 2 Apotheken geleistet.

Das im Jahr 1622 gegründete Spital der Barmherzigen Brüder wurde 1887 durch Aufsetzen eines weiteren Stockwerkes vergrößert und bot Platz für 80 Betten.

Es existierte weder eine öffentliche Desinfektionsanstalt noch irgendwelche öffentliche Badeanstalten.

Im Jahr 1900 war in der Garnison Neuburg das 15. Infanterie-Regiment stationiert. Die Kopfstärke der Militärbevölkerung zählte 1 575 Mann, die in drei Kasernen untergebracht waren. Die Ka-

serne I faßte maximal 1 000 Mann und hatte zwei nicht näher beschriebene Revierkrankenstuben. Die Schloßkaserne konnte maximal mit 544 Mann belegt werden; das Revierkrankenzimmer hatte 9 Betten und einen durchschnittlichen Luftraum von 16 m³ pro Bett. Die im Jahr 1898 neu bezogene Halbbataillons-Kaserne konnte mit maximal 372 Mann belegt werden; ein Revierkrankenzimmer wurde nicht beschrieben.

Das Garnisonlazarett wurde im Jahr 1791 auf Kosten des Herzoghauses Neuburg erbaut und 1876 durch Anbau vergrößert. 1899 waren 124 Betten eingerichtet. Der ärztliche Dienst im Lazarett wurde von Chefarzt Dr. (Moriz) Moosmair, OStArt 1. Kl., Dr. (Edmund) Schlicht, StArzt und zwei Assistenzärzten der Garnison versehen. Zum Warte- und Pflegedienst waren acht ausgebildete Krankenwärter und 5 Sanitäts-Mannschaften kommandiert. Im Jahr 1898 waren insgesamt 218 Kranke an 6 794 Verpflegungstagen aufgenommen; davon verstarb 1 Patient. Das Lazarett hatte am 1. Januar 1899 einen Krankenbestand von 15 Mann.

10. Neu-Ulm (156)

Außer einem Nachtrag zu den "Hygienisch-statistischen Beschreibungen der Garnisonsorte besonders vom Standpunkt der Gesundheitspflege" vom Jahr 1912, der keine oder nur geringe Veränderungen zu den früher verfaßten (nicht auffindbaren) Berichten angibt, waren keinerlei den Sanitätsdienst in der Garnison Neu-Ulm betreffenden Unterlagen zu finden. Auch die Regiments-Geschichte des 1900 dort stationierten 12. Infanterie-Regiments enthält keine verwertbaren Angaben.

Die Kopfstärke der Militärbevölkerung ließ sich anhand von Angaben aus dem Sanitätsbericht über die Königlich Bayerische Armee für die Zeit vom 1. Oktober 1899 bis 30. September 1900 auf ungefähr 2 137 Mann berechnen (157).

11. Passau (158)

Die Garnison Passau im Regierungsbezirk Niederbayern hatte im Jahr 1899 17 000 Einwohner.

Die im Jahr 1890 neu gebaute Wasserleitung lieferte aus 80 gefaßten Quellen Wasser von vorzüglicher Güte. Der Druck war so hoch, daß Anschlüsse in allen Stockwerken der Häuser möglich waren.

Der Bau eines Kanalisationsnetzes, das zur Beseitigung von Fäkalien und Abwässern aller Art dienen sollte, stand kurz vor der Vollendung und wurde teilweise schon benützt. Hausmüll und sonstiger Unrat wurde in Gruben gesammelt und auf Fuhrwerken abtransportiert, die Straßenreinigung wurde von Haus- und Grundstückseigentümern durchgeführt.

Die ambulante ärztliche, zahnärztliche, geburtshilfliche und medikamentöse Versorgung wurde von 13 Ärzten, 3 Zahnärzten und 5 Apotheken geleistet.

Ein allgemeines Städtisches Krankenhaus mit 60 Betten und ein nur wenige Jahre zuvor neu gebautes Epidemie-Haus standen für die stationäre Behandlung zur Verfügung. Im Städtischen Krankenhaus befand sich eine Desinfektionsanstalt.

Für die Leichenschau war der Bezirksarzt verantwortlich.

Die Stadt Passau besaß 4 Fluß-Badeanstalten für den Sommer und 1 Warm-Badeanstalt.

Im Jahr 1900 war in Passau das 16. Infanterie-Regiment stationiert, dessen 1. Bataillon in Landshut stand. Zusammen mit den 157 Mann von der Strafanstalt Oberhaus zählte die Militärbevölkerung der Garnison Passau 1 274 Mann. Von den 1 117 Mann des 16. Infanterie-Regiments waren etwa 1 000 Mann in der Nikolai-Kaserne, der Rest auf dem Schmerold'schen Anwesen untergebracht.

Im Lauf des Jahres 1900 wurde der Neubau eines Garnisonlazarets mit 80 Betten abgeschlossen. Es bestand aus einem Hauptgebäude, einem Wirtschaftsgebäude mit Desinfektionsanstalt, zwei Krankenvillons und dem Leichenhaus. Der ärztliche Dienst wurde von Chefarzt Dr. (Maximilian) Burgl, OStArzt und einem Assistenzarzt der Garnison versehen. Zum Krankenpflegedienst wurden nach Bedarf 2 - 4 ausgebildete Krankenwärter kommandiert. Im Jahr 1898 waren im alten Lazarett insgesamt 241 Kranke an 6 276 Verpflegungstagen aufgenommen; 3 davon verstarben. Das Lazarett hatte am 1. Januar 1899 einen Krankenbestand von 17 Mann.

12. Straubing (159)

Im Jahr 1899 wurde die Bevölkerung der Stadt Straubing im Regierungsbezirk Niederbayern mit 16 000 Einwohnern angegeben, bei der Volkszählung im Dezember 1900 waren es 17 454.

Eine Erweiterung der 1882 gebauten Wasserleitung, die aus Quelfassungen und Schachtbrunnen gespeist wurde, war vorgesehen, da die gelieferte Wassermenge dem Maximalverbrauch nicht mehr genügte.

Während das Kanalnetz der Altstadt allmählich weiter ausgebaut wurde, war die Neustadt vollständig kanalisiert. Die Beseitigung der Fäkalien erfolgte durch Auspumpen der Gruben, die Müllabfuhr zweimal wöchentlich durch städtische Fuhrwerke.

Die ambulante ärztliche, zahnärztliche, geburtshilfliche und medikamentöse Versorgung leisteten 10 Ärzte, 4 Zahntechniker, 5 Hebammen und 4 Apotheken.

Im öffentlichen Krankenhaus der Barmherzigen Brüder konnten 90 männliche Kranke aufgenommen werden, außerdem war im Kloster ein vollkommen isoliertes Epidemiehaus mit 24 Betten eingerichtet.

Im öffentlichen Krankenhaus für weibliche Kranke der Elisabethinerinnen waren 60 Betten eingerichtet; auch hier gab es ein isoliertes Epidemiehaus, in das 20 Frauen aufgenommen werden konnten.

Der Desinfektionsapparat im Krankenhaus der Barmherzigen Brüder konnte sowohl von den übrigen Krankenanstalten, als auch von der Allgemeinheit benützt werden.

Drei praktische Ärzte waren von der Stadt als Leichenschauer bestellt.

Außer der Militär-Schwimmschule und einigen Privatanstalten für den Winter gab es seit dem Jahr 1890 eine städtische Badeanstalt in der Donau.

Im Jahr 1900 war in der Garnison Straubing das 1. Jäger-Bataillon stationiert; die Kopfstärke der Garnison zählte 600 Mann, die alle in der Schloßkaserne untergebracht waren.

Das Garnisonlazarett, das Anfang des 19. Jahrhunderts als Privathaus erbaut worden war, verfügte über 31 Betten. Im Jahr 1899 wurde der ärztliche Dienst von Chefarzt Dr. (Jakob) Brückl, StArzt,

der am 21. März 1900 unter Beförderung zum OStArzt 2. Kl. zum 2. Chevaulegers-Regiment versetzt und von Dr. Michael Langer, StArzt abgelöst wurde, zusammen mit einem Assistenzarzt der Garnison versehen. Für den Warte- und Pflegedienst waren zwei ausgebildete Krankenwärter und ein Sanitätssergent kommandiert. Im Jahr 1898 waren 131 Kranke an 3 611 Verpflegungstagen aufgenommen, in diesem Jahr verstarb 1 Patient. Der Krankenbestand am 1. Januar 1899 betrug 7 Mann. Im Lazarett war ein Desinfektionsapparat vorhanden.

VII. Die Garnisonen des Königlich Bayerischen II. Armee-Korps

Nach dem Stande vom 11. April 1900 gehörten zum Königlich Bayerischen II. Armee-Korps folgende Garnisonen (160):

- | | |
|------------------|----------------|
| 1. Ansbach | 6. Landau |
| 2. Aschaffenburg | 7. Speyer |
| 3. Bamberg | 8. Würzburg |
| 4. Germersheim | 9. Zweibrücken |
| 5. Hammelburg | |

1. Ansbach (161)

Die Bevölkerungsziffer der Garnison Ansbach im Regierungsbezirk Mittelfranken wurde im Jahr 1899 mit 15 883 Einwohnern angegeben, bei der Volkszählung vom Dezember 1900 waren es 17 555.

In den Jahren 1899 und 1900 wurde eine Zentral-Wasserleitung mit Pumpwerk und Hochreservoir mit einem Fassungsvermögen von 2 000 m³ gebaut. Bis zum Mai 1902 waren sämtliche Militärgebäude an diese Wasserleitung angeschlossen.

Das Kanalisationsnetz wurde seit 1881 Zug um Zug auf die gesamte Stadt ausgedehnt.

Die Abfuhr der Fäkalien und des Kehrrechts sowie die Straßenreinigung wurde von privater Seite durchgeführt.

Zur ambulanten ärztlichen, zahnärztlichen, geburtshilflichen und medikamentösen Versorgung standen der Zivilbevölkerung 10 Ärzte,

1 Zahnarzt , 9 Hebammen und 3 Apotheken zur Verfügung.

Im Jahr 1900 wurde das Städtische Krankenhaus mit 40 Betten als vollkommen unzureichend beschrieben. Der Desinfektionsapparat des Städtischen Krankenhauses stand zur öffentlichen Benützung zur Verfügung und wurde im Jahr 1898 von den Stadtbewohnern dreiunddreißigmal in Anspruch genommen.

2 Ärzte waren von der Stadt als Leichenbeschauer bestellt.

Die seit dem Jahr 1889 bestehende Binder'sche Badeanstalt erhielt von der Stadt Zuschüsse für die Schulen, wofür unter anderem den Schülern unentgeltlich Schwimmunterricht erteilt wurde.

Im Jahr 1900 war in der Garnison Ansbach das 2. Ulanen-Regiment stationiert. Zusammen mit dem Bezirkskommando zählte die Kopfstärke 690 Mann. Für die Unterbringung standen drei Kasernenbauten zur Verfügung.

Das Garnisonlazarett war im Jahr 1799 als Landhaus erbaut und 1829 von der Militär-Verwaltung erworben und als Lazarett eingerichtet worden. Der Komplex bestand aus Haupt- und Nebengebäude und einem Garten. 1899 belief sich die Anzahl der Betten auf 37. Im Jahr 1898 waren insgesamt 161 Kranke an 4832 Verpflegungstagen aufgenommen worden; im Lauf des Jahres verstarb ein Patient. Das Lazarett hatte am 1. Januar 1899 einen Krankenbestand von 8 Mann. Den ärztlichen Dienst im Lazarett versah der Chefarzt Dr. (Ludwig) Munzert, OStArzt 1. Kl. zusammen mit einem Assistenzarzt der Garnison. Zur Krankenpflege wurden nach Bedarf 2 - 4 ausgebildete Krankenwärter kommandiert.

2. Aschaffenburg (162)

Die Garnison Aschaffenburg hatte bei der Volkszählung im Jahr 1895 15 813 Einwohner.

Der Trinkwasserversorgung der Stadt dienten zwei Wasserleitungen, mehrere öffentliche Brunnen und eine Vielzahl von Privatbrunnen.

Die ganze Stadt wurde von einem Kanalnetz durchzogen, in das sämtliche Abwasser eingeleitet wurden. Die Beseitigung der Fäkalien geschah durch pneumatische Entleerung der gemauerten Gruben. Haus-

müll und sonstiger Unrat war in verzinkten Eisenblechtonnen aufzubewahren, die nach Bedarf geleert wurden. Die Straßenreinigung wurde zweimal wöchentlich teils durch Kehler-Kompanien teils von den Anwohnern erledigt.

Das Städtische Krankenhaus, das in den Jahren 1824 - 1826 erbaut wurde, mußte im Laufe der Zeit durch Anbauten erweitert werden. Eine Desinfektionsanstalt gab es in der Stadt nicht, dafür war das Krankenhaus mit einer Desinfektionseinrichtung ausgestattet.

Im Jahr 1900 war in der Garnison Aschaffenburg das 2. Jäger-Bataillon mit einer Kopfstärke von 613 stationiert. Zusammen mit dem Bezirkskommando und der Halbinvaliden-Abteilung im Orangerie-Gebäude zählte die Militärbevölkerung 634 Mann. Das gesamte 2. Jäger-Bataillon war in der Jägerkaserne untergebracht.

Das Garnisonlazarett befand sich in einer früheren Tabakfabrik, die im Jahr 1856 von der Militärverwaltung angekauft und als Lazarett eingerichtet worden war. Im Jahr 1899 betrug die Zahl der Betten 30. Im Jahr 1898 waren insgesamt 179 Kranke an 4 002 Verpflegungstagen aufgenommen. Am 1. Januar 1899 hatte das Lazarett einen Krankenbestand von 5 Patienten. Den ärztlichen Dienst versah der Chefarzt Dr. (Gabriel) Morhart, StArzt zusammen mit einem Assistenzarzt der Garnison. Das Lazarett war mit einem Desinfektionsapparat vom Typ Henneberg To ausgerüstet.

3. Bamberg (163)

Die Garnison Bamberg im Regierungsbezirk Oberfranken zählte im Jahr 1899 38 940 Einwohner, bei der Volkszählung im Jahr 1900 waren es 61 626.

Die im Jahr 1874 mit einem Aufwand von 1,03 Mio. M gebaute städtische Wasserleitung versorgte die Stadt mit Trinkwasser und förderte im Jahr 1898 annähernd 1 Mio. m³.

Es existierte ein zwar umfangreiches, jedoch veraltetes Kanalnetz.

Die Fäkalien und Haushaltabfälle wurden durch Abfuhr beseitigt, die Straßenreinigung wurde von den Anwohnern und Hausbesitzern besorgt.

Die ambulante ärztliche, zahnärztliche, geburtshilfliche und medikamentöse Versorgung leisteten 30 Ärzte, 5 Zahnärzte, 16 Hebammen und 6 Apotheken.

Das allgemeine Krankenhaus bestand aus einer medizinischen Abteilung mit 145 Betten, einer chirurgischen Abteilung mit 34 Betten und einer Isolier-Station mit 30 Betten. Ferner gab es noch das Haus der Unheilbaren mit 50 Betten und eine Lokalirrenanstalt mit 56 Betten.

Auf dem Grundstück des Städtischen Krankenhauses war eine Desinfektionsanstalt zur öffentlichen Benützung eingerichtet.

Die erste Leichenschau konnte von einem praktischen Arzt durchgeführt werden, für die zweite Leichenschau war der Bezirksarzt verantwortlich.

Es gab zwei städtische Badeanstalten und ein Freibad für den Sommer.

Im Jahr 1900 waren in der Garnison Bamberg das 5. Infanterie-Regiment und das 1. Ulanen-Regiment stationiert. Die Militärbevölkerung hatte eine durchschnittliche Kopfstärke von 2 306 Mann, die in sieben Kasernen untergebracht waren.

An Fassungsraum besaßen die Langgaß-Kaserne 327 Mann, die Karißen-Kaserne 218 Mann, die Dominikanerkaserne 435 Mann, die Karmelitenkaserne 299 Mann, die Koppenhofkaserne 363 Mann, die Holzhofkaserne I 238 Mann, die Holzhofkaserne II 171 Mann und die Neue Halbbataillons-Kaserne des Infanterie-Kasernen-Komplexes 301 Mann. In der Beschreibung der Kasernen wurden für die Dominikanerkaserne zwei Revierkrankenstuben, für die Holzhofkaserne II eine und eine weitere für die Neue Halbbataillons-Kaserne erwähnt.

Das Garnisonlazarett, bestehend aus Hauptgebäude, Waschhaus, Leichenhaus und Sommerbaracke, wurde im Herbst 1876 neu bezogen. 1899 wurde die Zahl der eingerichteten Betten mit 127 angegeben. Im Jahr 1898 waren insgesamt 488 Kranke an 10 564 Verpflegungstagen aufgenommen worden; 3 Patienten verstarben in diesem Jahr. Das Lazarett hatte am 1. Januar 1899 einen Krankenbestand von 31 Mann. Den ärztlichen Dienst versah der Chefarzt Dr. (Franz) Maier, OstArt, zusammen mit einem Assistenzarzt der

Garnison. Ein kleiner Desinfektionsapparat stand nur für das Lazarett zur Verfügung.

4. Germersheim (164)

Die Garnison Germersheim, Regierungsbezirk Pfalz, hatte bei der Volkszählung im Jahr 1900 3 328 zivile Einwohner.

Die Stadt wurde von einer 1893 fertiggestellten, aus 4 Grundwasser-Saugbrunnen gespeisten Trinkwasserleitung mehr als ausreichend versorgt.

Die Kanalisation wurde im Jahr 1899 als mangelhaft bezeichnet und nicht weiter beschrieben.

Die Beseitigung der Fäkalien erfolgte vorwiegend durch pneumatische Leerung der Gruben. Die Müllgruben wurden bei Bedarf von Akkordanten geleert.

Die ambulante ärztliche, zahnärztliche, geburtshilfliche und medikamentöse Versorgung erfolgte durch 2 Ärzte, 1 Zahnarzt, 4 Hebammen und eine Apotheke.

Im Städtischen Krankenhaus, dem Bürgerspital waren 30 Betten eingerichtet. Eine Desinfektionsanstalt gab es nicht.

Die Leichenschau machte ein approbierter Bader.

Es gab keinerlei öffentliche Badeanstalten.

Die Militärbevölkerung der Garnison Germersheim setzt sich zusammen aus dem 17. Infanterie-Regiment mit einer Kopfstärke von 1 804 Mann, dem 2. Bataillon des 2. Fuß-Artillerie-Regiments mit einer Kopfstärke von 546 Mann und der 3. Kompanie des 2. Train-Bataillons mit einer Kopfstärke von 114 Mann. Dazu kamen noch insgesamt 76 Mann vom Artillerie-Depot, von der Fortifikation, vom Proviantamt, von der Garnison-Verwaltung und vom Garnison-lazarett.

Zur Unterbringung der Militärbevölkerung dienten die Zoller-Kaserne, die Theobald-Kaserne, die Franziskaner-Kloster-Kaserne, die Stengel-Kaserne, die Fronte Beckers, die Vorfeste Wrede, die Vorfeste Friedrich, die Vorfeste Deroy, die Fahrzeugremise, zwei Flügelreduiten und das Artillerie-Exerzierhaus.

Das Garnisonlazarett wurde in den Jahren 1842 - 1848 erbaut. Im Jahr 1899 wurde die Anzahl der eingerichteten Betten mit 97 angegeben. Im Jahr 1898 waren insgesamt 359 Mann an 11 137 Verpflegungstagen behandelt worden; zwei davon verstarben. Das Lazarett hatte am 1. Januar 1899 einen Krankenbestand von 26 Mann. Den ärztlichen Dienst versahen der Chefarzt Dr. (Christian) Bürger, OStArzt, Dr. (Theodor) Albert, StArzt und ein Assistenzarzt der Garnison. Zum Krankenpflegedienst waren 6 ausgebildete Krankenküster und 2 Stationsaufseher (Sanitäts-Unterroffiziere) kommandiert. Der Desinfektionsapparat wurde auch für die Truppe verwendet.

5. Hammelburg (165)

Eine Beschreibung des Truppenübungsplatzes Hammelburg aus der Zeit der Jahrhundertwende war nicht auffindbar.

Ein kurzer Bericht über Wasserleitung, Kanalisationsnetz und eine summarische Aufstellung der Belegungsfähigkeit des Lagers aus dem Jahr 1910 ergaben nur ein ungenaues Bild.

Das Lager wurde mit Wasser aus den militäreigenen Quellen im Ort Pfaffenhausen versorgt. Das Wasser wurde durch benzinmotorbetriebene Pumpen zum Lager gepumpt und in zwei Wasserreservoirien gespeichert. Im Lager waren 75 Ventil-Straßenbrunnen aufgestellt. Die Wassertemperatur schwankte im Jahr zwischen 3° C und 16° C; die Wasserqualität wurde nicht beschrieben.

Das zweigeteilte Rohrnetz der Kanalisation leitete die Abwässer in zwei Kläranlagen, nach deren Passage es noch zusätzlich zur Verhinderung von Seuchen desinfiziert wurde. Was weiter damit geschah blieb offen.

Zwei Steingebäude dienten der Unterbringung von Generälen und Gästen. In 64 Wohnbaracken konnten insgesamt 227 Offiziere und 5 161 Mannschaften untergebracht werden.

Das Ortslazarett bestand aus fünf Krankenbaracken und acht Krankenzelten in denen 190 Kranke behandelt werden konnten.

Die durchschnittliche Kopfstärke der im Lager Hammelburg üben den Militärpersonen war nicht mehr zu ermitteln.

6. Landau (166)

Im Jahr 1899 wurde die Bevölkerungsziffer mit 13 617 Einwohnern angegeben.

Die Trinkwasserversorgung erfolgte aus einer Quellwasserleitung mit natürlichem Gefälle, deren sämtliche Quellen im Vogesengebiet entsprangen und von vorzüglicher Reinheit waren. Die im Jahr 1887 fertiggestellte Anlage erfuhr in den Jahren 1893 und 1894 eine umfassende Erweiterung.

Mit dem Bau der Kanalisation wurde im Jahr 1880 begonnen, im Jahr 1899 war die Stadt nahezu vollständig kanalisiert.

Die Fäkalien wurden in Gruben mit dichten Deckeln gesammelt; die geruchlose pneumatische Leerung war vorgeschrieben.

Hausmüll und sonstiger Unrat wurde in Gruben gesammelt und in kurzen Abständen abtransportiert. Die Straßen wurden dreimal wöchentlich gereinigt.

Die ambulante ärztliche, zahnärztliche, geburtshilfliche und medikamentöse Versorgung leisteten 14 Ärzte, 2 Zahnärzte, 10 Hebammen und 3 Apotheken.

Der Neubau eines Städtischen Krankenhauses war vorgesehen, da das alte bei weitem nicht mehr ausreichte.

Für die Leichenschau war ein Bader von der Stadt bestellt.

Im Jahr 1900 war in Landau das 18. Infanterie-Regiment, das 23. Infanterie-Regiment (dessen 2. Bataillon in Saargemünd stand) und das 5. Feld-Artillerie-Regiment stationiert. Die gesamte Kopfstärke der Garnison einschließlich des Divisionsstabs der 5. Division errechnete sich mangels exakter Angaben anhand des Sanitätsberichtes über die Königlich bayerische Armee aus dem Jahr 1900 auf 3 339 Mann. Die Unterbringung erfolgte in 6 Kasernen nämlich der Weißen Kaserne, der Reduitkaserne im Fort, der alten und neuen Kavalleriekaserne, der Roten Kaserne und der Kriegshospitalkaserne.

Das Garnisonlazarett war im Jahr 1732 auf Befehl Ludwigs XIV. mit einem Kostenaufwand von 138 788 Livres erbaut und seither als Militärlazarett verwendet worden. Den ärztlichen Dienst im Lazarett versahen der Divisionsarzt der 5. Division als Chefarzt Dr.

(Wilhelm) Schlichting, GOArzt, der am 21. März 1900 von Dr. (Friedrich) Dessauer, GOArzt abgelöst wurde und je ein ordnender und ein Assistenzarzt für die innere und die gemischte Abteilung. Zum Krankenpflegedienst wurden 7 ausgebildete Krankenwärter und Sanitätsmannschaften der Truppen kommandiert. Im Jahr 1898 sind insgesamt 730 Kranke an 16 518 Verpflegungstagen behandelt worden; vier davon verstarben. Am 1. Januar 1899 hatte das Lazarett einen Krankenbestand von 37 Mann.

In der Garnison gab es weder für die Zivil- noch für die Militärbevölkerung irgendwelche Desinfektionsapparate, es existierten auch keine Badeanstalten.

7. Speyer (167)

Die Bevölkerungsziffer der Garnison Speyer im Regierungsbezirk Pfalz belief sich im Jahre 1899 auf 20 000 Einwohner.

Die im Jahr 1883 neu erbaute Wasserleitung, die aus dem etwa 1 km außerhalb der Stadt gelegenen Tafelbrunnen gespeist wurde, war im Jahr 1891 erweitert worden. Die Wasserleitung wurde von einer Privatfirma gebaut und betrieben und sollte im Jahr 1930 unentgeltlich in den Besitz der Stadt übergehen. Sie lieferte täglich etwa 2 000 - 2 200 m³ Trinkwasser von guter Qualität. Auf den Privatanwesen waren vielfach noch Pumpbrunnen in Gebrauch, deren Wassergüte erheblich schwankte. Nutzwasser wurde dem Speyerbach entnommen.

Eine einheitliche Kanalisation war nicht vorhanden und nur die großen Straßen hatten Kanäle. In den Nebenstraßen liefen die Abwässer oft mehrere hundert Meter oberirdisch bis zum nächsten Kanal. Alle Abwässer wurden in den Speyerbach eingeleitet.

Die Abortgruben wurden ausgeschöpft oder pneumatisch entleert.

Für die ambulante ärztliche, zahnärztliche, geburtshilfliche und medikamentöse Versorgung staden 12 Ärzte, 1 Zahnarzt, 11 Hebammen und 3 Apotheker zur Verfügung.

Für die stationäre Krankenbehandlung war das Bürgerhospital mit 100 Betten eingerichtet.

Der Dampf-Desinfektionsapparat im Bürgerspital stand zum Öffent-

lichen Gebrauch zur Verfügung.

Als Leichenschauer waren zwei praktische Ärzte bestellt.

Als Öffentliche Badeanstalten dienten ein privates Rheinbad, eine Garnisonbadeanstalt am Rhein, eine private Badeanstalt für Wannen- und Duschbäder und die gegen Entgelt der Öffentlichkeit zur Verfügung stehende Badeanstalt des Bürgerspitals.

Im Jahr 1900 war in der Garnison Speyer das 2. Pionier-Bataillon stationiert. Die Kopfstärke der Garnison errechnete sich, da sie sonst nicht erwähnt wurde, aus den Angaben im Sanitätsbericht über die Königlich Bayerische Armee vom Jahr 1900 auf 604 Mann. Die Unterbringung erfolgte im Neuen Kasernement, bestehend aus zwei gleichgroßen Gebäuden A und B. Im Gebäude B befand sich ein Revierkranken Zimmer.

Als Garnisonlazarett erwarb die Militärverwaltung im Jahr 1823 ein früheres Kloster aus dem Besitz der Stadt. Im Jahr 1899 waren dort 31 Betten vorhanden. Im Jahr 1898 sind insgesamt 102 Kranke an 3 015 Verpflegungstagen aufgenommen worden; einer davon verstarb. Am 1. Januar 1899 hatte das Lazarett einen Krankenbestand von 5 Mann. Den ärztlichen Dienst versahen der Chefarzt Dr. (Karl) Roßbach, StArzt und ein Assistenzarzt der Garnison. Zum Krankenpflegedienst war ein ausgebildeter Krankenwärter kommandiert.

Im Lazarett war keine Desinfektionsapparatur vorhanden, dafür stand der Desinfektionsapparat des Bürgerspitals auch für die Militärbevölkerung zur Verfügung.

8. Würzburg (168)

Die Bevölkerungsziffer der Garnison Würzburg wurde im Jahr 1899 mit ca. 70 000 angegeben, bei der Volkszählung im Dezember 1900 waren es 75 497 Einwohner.

Das Wasserwerk, das seit 1894 der Trinkwasserversorgung diente, wurde im Sommer 1900 abgestellt und von da an nur noch als Nutzwasserwerk für Bewässerungszwecke, zum Straßensprengen, zur Speisung von Springbrunnen und für Industriebetriebe verwendet. Das neue Wasserwerk lieferte aus gefaßten Quellen eine etwa konstan-

te Menge von ungefähr 150 l/sec.

Die Stadt war vollständig von einem schließbaren Kanalsystem durchzogen, das den Anschluß von WC's zuließ. Abortgruben waren nur noch in wenigen Häusern in Gebrauch. Die Straßenreinigung wurde von den Haus- und Grundstücksbesitzern besorgt.

Für die Krankenbehandlung standen eine ganze Reihe von Krankenhäusern zur Verfügung.

Im Juliushospital, das zugleich Pfründneranstalt und Lehrinstitut war, befanden sich die medizinische und chirurgische Klinik der Universität. In 46 Krankensälen konnten 350 Patienten Aufnahme finden.

Die Universitäts-Frauenklinik verfügte über 68 Betten, die Universitäts-Augenklinik über 34 Betten, die Universitäts-Poliklinik war offenbar nicht mit Betten ausgestattet.

Zwei private Augenkliniken mit 18 bzw. 12 Betten wurden von Dr. Bäuerlein bzw. Prof. Dr. Helfreich geleitet, drei private chirurgische Kliniken von Prof. Dr. Riedinger, von Privatdozent Dr. Rosenberger und von Dr. Hoffer.

Ansonsten gab es noch eine Krankenanstalt für Diakonissen mit 12 Betten und ein israelitisches Krankenhaus mit 25 Betten.

Die Pfründneranstalt war mit 500 Insassen voll belegt.

Die Desinfektionsanstalt der Stadt Würzburg wurde im Jahr 1890 eröffnet.

Von der Stadt waren zwei Ärzte als Leichenbeschauer bestellt.

An öffentlichen Badeanstalten gab es ein Brausebad, zwei Anstalten für Wannenbäder und für den Sommer drei Flußbadeanstalten.

Die Militärbevölkerung der Garnison Würzburg setzte sich im Jahr 1900 zusammen aus dem 9. Infanterie-Regiment, dem 2. Feld-Artillerie-Regiment, dessen 3. Abteilung in Nürnberg stand, und dem 2. Train-Bataillon, dessen 3. Kompanie in Germersheim lag. Die Gesamtkopfstärke der Garnison belief sich auf 3 520 Mann. Die Militärbevölkerung war auf 6 Kasernen, 2 Wohnungsbaracken, auf das Kommandanturgebäude mit Militär-Arresthaus und auf das Bezirkskommando mit Halbinvalidenabteilung verteilt.

Der ältere Teil des Garnisonlazarett-Komplexes wurde vermutlich

im Jahr 1134 vom Fürstbischof Embrico von Leiningen als Kloster für schottische Benediktiner erbaut und gelangte im Rahmen der Säkularisierung im Jahr 1803 in Militärbesitz. Ein neuerer Teil wurde von Fürstbischof Franz von Ingelheim im Jahr 1750 als Militärlazarett erbaut und diente im Jahr 1900 als Wohnhaus für die Lazarettbeamten. In drei Steingebäuden und zwei Holzbaracken waren 170 Betten der 3. Klasse, 3 Betten der 2. Klasse und 2 Betten der 1. Klasse eingerichtet. Im Jahr 1898 waren insgesamt 940 Kranke an 20 713 Verpflegungstafen aufgenommen; sechs davon verstarben. Am 1. Januar 1899 hatte das Garnisonlazarett einen Krankenbestand von 36 Mann. Im Lazarett befand sich die hygienisch-bakteriologische Untersuchungsstation des Sanitätsamts des II. Armee-korps. Zur Desinfektion waren zwei große Apparate vorhanden. Den ärztlichen Dienst leitete der Divisionsarzt Dr. (Maximilian) Zollitsch, GOArzt, der am 21. März 1900 unter Beförderung zum Garzt als Korpsarzt zum III. Armee-Korps versetzt und von Dr. (Eugen) Kratzer, GOArzt abgelöst wurde. Die Anzahl der häufig wechselnden ordinierenden Ärzte und der Assistenzärzte war nicht angegeben. Zum Krankenpflegedienst wurden 18 ausgebildete Krankenwärter und Sanitäts-Unterroffiziere nach Bedarf kommandiert.

9. Zweibrücken (169)

Die Bevölkerungsziffer der Garnison Zweibrücken, im Regierungsbezirk Pfalz, wurde im Jahr 1899 mit 12 000 Einwohnern angegeben.

Bis zur Fertigstellung der neuen Wasserleitung im August 1900 wurde die Stadt nur von Pumpbrunnen mit Trinkwasser versorgt. Die Infanterie-Kaserne und das Garnisonslazarett wurden schon länger durch eine militärische Wasserleitung versorgt.

Mit dem Bau einer Kanalisation wurde im Jahr 1880 begonnen und die Stadt teilweise kanalisiert. Ein Teil der Kanäle wurde von den Hauseigentümern privat erstellt, die in erster Linie dazu dienten, die Fäkalien direkt in den Schwarzbach zu leiten. In den Häusern, die nicht an den Schwarzbach grenzten, wurden die Fäkalien in Gruben gesammelt, die bei Bedarf ausgeschöpft wurden.

Hausmüll und sonstige Abfälle wurden teils in die Abortgruben entleert, teils dem Schwarzbach übergeben oder in besonderen Gru-

ben entleert, teils dem Schwarzbach übergeben oder in besonderen Gruben gesammelt und bei Bedarf abtransportiert.

Eine eigentliche Straßenreinigung wurde nicht durchgeführt. Auf den Straßen befindlicher Dung und andere Abfälle wurden von Kindern und Armen mit Karren aufgesammelt.

Die ambulante ärztliche, zahnärztliche, geburtshilfliche und medikamentöse Versorgung leisteten 8 Ärzte, 3 Zahnärzte, 6 Hebammen und 3 Apotheken.

Im Bürgerhospital konnten 73 Kranke aufgenommen werden. Zu Desinfektionszwecken gab es im Krankenhaus einen Holzkasten, in dem Wäsche Schwefeldämpfen ausgesetzt werden konnte.

Die Militärbevölkerung der Garnison Zweibrücken setzte sich im Jahr 1900 zusammen aus dem 22. Infanterie-Regiment und der 3. Eskadron des 5. Chevaulegers-Regiments. Die Gesamtkopfstärke betrug 1 323 Mann. Die Unterbringung erfolgte in 6 Kasernengebäuden.

Das in den Jahren 1897 und 1898 neu erbaute Garnisonlazarett war mit 62 Betten eingerichtet. Der Komplex bestand aus einem Verwaltungsgebäude mit Apotheke und Laboratorium, zwei Krankenvillons (einer davon mit OP-Zimmer), einem Nebengebäude und einem Leichenhaus mit Sektionsraum. Den ärztlichen Dienst versah der Chefarzt Dr. (Wilhelm) Sator, OStArzt zusammen mit einem Assistenzarzt der Garnison. Zum Pflegedienst waren 5 ausgebildete Krankenschwäger kommandiert. Im Jahr 1898 waren insgesamt 162 Kranke an 3 775 Verpflegungstagen aufgenommen. Am 1. Januar 1899 hatte das Garnisonlazarett einen Krankenbestand von 11 Kranken. Das Lazarett war mit einem Desinfektionsapparat ausgerüstet.

VIII. Die Garnisonen des Königlich Bayerischen III. Armee-Korps

Nach dem Stande vom 11. April 1900 gehörten zum Königlich Bayerischen III. Armee-Korps folgende Garnisonen (170):

- | | |
|--------------|---------------|
| 1. Amberg | 6. Ingolstadt |
| 2. Bayreuth | 7. Nürnberg |
| 3. Eichstätt | 8. Regensburg |
| 4. Erlangen | 9. Sulzbach |
| 5. Fürth | |

1. Amberg (171)

Die Bevölkerungsziffer der Garnison Amberg, im Regierungsbezirk Oberpfalz und Regensburg, wurde im Jahr 1899 mit 20 200 angegeben.

Die Wasserversorgung erfolgte ausschließlich durch die in den Jahren 1892 und 1893 mit einem Kostenaufwand von 800 000.-- M erbaute Wasserleitung, die etwa 40 l/sec liefert. Der Bau einer systematischen Kanalisation war erst zu einem geringen Teil abgeschlossen. Die Abfuhr der Fäkalien erfolgte durch pneumatisches Auspumpen der Gruben.

Die ambulante ärztliche, zahnärztliche, geburtshilfliche und medikamentöse Versorgung erfolgte durch 9 Ärzte, 2 Zahnärzte, 8 Hebammen und 3 Apotheken.

In dem im Jahre 1848 erbauten, außerhalb der Stadt am Fuß des Maria-Hilf-Berges gelegenen Marienspital besorgten Barmherzige Schwestern die Krankenpflege.

Im Hof des Städtischen Krankenhauses wurde in den Jahren 1891 - 1892 eine städtische Desinfektionsanstalt eingerichtet.

Zur Leichenschau waren zwei Bader bestellt.

Als öffentliche Badeanstalten dienten eine unter militärischer Aufsicht stehende Fluß-Bade- und Schwimmanstalt, zwei private Fluß-Badeanstalten und zwei private Anstalten für Wannenbäder.

Im Jahr 1900 war in der Garnison Amberg das 6. Infanterie-Regiment stationiert. Mit den Offizieren und Mannschaften der Gewehrfabrik zählte die Kopfstärke der Militärbevölkerung 1 639 Mann.

Die Unterbringung erfolgte in einer Bataillons-Kaserne, in vier Wohnbaracken und zwei Verheirateten-Kasernen.

Das Garnisonlazarett befand sich in einem ehemaligen Paulaner-kloster, das im Rahmen der Säkularisierung in Militärbesitz übergegangen war. 1899 wurde die Anzahl der Betten mit 90 angegeben. Im Jahr 1898 waren insgesamt 388 Kranke an 8 267 Verpflegungstagen aufgenommen. Am 1. Januar 1899 hatte das Lazarett einen Krankenbestand von 20 Mann. Den ärztlichen Dienst versahen der Chefarzt Dr. (Johann) Krampf, OStArzt, Dr. (Georg) Lutz, StArzt und zwei Oberärzte der Garnison.

2. Bayreuth (172)

Die Garnisonstadt Bayreuth im Regierungsbezirk Oberfranken hatte im Jahr 1899 27 693 Einwohner.

Eine Reihe von Wasserleitungen bildeten zusammen das städtische Wasserwerk. Bis zum Ende des 18. Jahrhunderts waren 6 kleinere Wasserleitungen in Gebrauch, 1863 wurde die erste größere fertiggestellt. 1878, 1892 und 1893 wurden jeweils weitere Wasserquellen erschlossen. Im Jahr 1899 standen der städtischen Wasserleitung je nach Quellenstand 2 200 bis 2 850 l/min zur Verfügung.

Kanalisation war in der ganzen Stadt vorhanden.

Die Fäkalien wurden durch pneumatische Leerung der Gruben beseitigt, Hausmüll und sonstige Abfälle wurden zweimal wöchentlich durch Akkordanten auf meist offenen Fuhrwerken abtransportiert.

Für die ambulante ärztliche, zahnärztliche, geburtshilfliche und medikamentöse Versorgung der Zivilbevölkerung standen 20 Ärzte, 2 Zahnärzte, 9 Hebammen und 4 Apotheken zur Verfügung.

An öffentlichen Krankenanstalten war nur das Städtische Krankenhaus vorhanden, dessen seit 1891 bestehende Desinfektionsanstalt gegen Entschädigung von der Öffentlichkeit benutzt werden konnte.

Für die Leichenschau waren praktische Ärzte von der Stadt bestellt.

An öffentlichen Badeanstalten gab es die Militär-Schwimmschule, die gegen Entschädigung auch von Zivilpersonen benutzt werden konnte, und eine Badeanstalt für Wannen- und Dampfbäder und für den Sommer für Männer und Frauen je eine städtische Schwimmanstalt, die ihr Wasser aus dem Main oberhalb der Stadt bezog.

Die Militärbevölkerung der Garnison Bayreuth setzte sich im Jahr 1900 zusammen aus dem 7. Infanterie-Regiment, dem 6. Chevaulegers-Regiment, dessen 2. Eskadron in Neumarkt stand. Die Kopfstärke der Militärbevölkerung betrug 2 357 Mann ohne das ständige Wachkommando von 2 Offizieren und 107 Mannschaften des 7. Infanterie-Regiments, das für das Zuchthaus Landsberg (Kulmbach) abgestellt war. Die Unterbringung erfolgte zum größten Teil in 6 Kasernen.

Das Garnisonlazarett wurde in den Jahren 1896 - 1897 neu erstellt und war mit 127 Betten eingerichtet. Es bestand aus einem Verwaltungsgebäude, einem Waschhaus, drei Krankenvavillons getrennt für interne, externe und Infektions-Krankheiten und einem Leichenhaus mit Desinfektionsanstalt. Im Jahr 1898 waren insgesamt 541 Kranke an 12 124 Verpflegungstagen aufgenommen; davon verstarben drei. Das Lazarett hatte am 1. Januar 1899 einen Krankenbestand von 40 Mann. Den ärztlichen Dienst leitete der Chefarzt Dr. (Eugen) Kratzer, OStArzt, der am 21. März 1900 unter Beförderung zum GOArzt als Divisionsarzt zum Stab der 4. Division versetzt wurde. Zum Krankenpflegedienst waren 9 ausgebildete Krankenwärter (4 Sanitätsgefreite, 1 Lazarettaufseher und 3 Stationsaufseher) kommandiert.

3. Eichstätt (173)

Im Jahr 1899 wurde die Bevölkerungszahl der Garnison Eichstätt im Regierungsbezirk Mittelfranken mit 7 500 Einwohnern angegeben.

Die städtische Wasserleitung wurde aus einem Grundwasserbrunnen versorgt. Das Wasser wurde als 'nicht besonders frisch und wohl-schmeckend' bezeichnet.

Bis auf die hochgelegenen Stadtteile war die ganze Stadt von einem modernen Kanalisationsnetz nach dem Schwemmsystem durchzogen. Die Beseitigung der Fäkalien geschah durch pneumatische Leerung der Gruben.

5 Ärzte, 6 Hebammen und 2 Apotheken standen für die ärztliche, geburtshilfliche und medikamentöse Versorgung der Zivilbevölkerung zur Verfügung.

Im Städtischen Krankenhaus waren 85 Betten vorhanden, das Distrikt-krankenhaus konnte 31 Kranke aufnehmen.

Neben der Militär-Schwimmschule und einem Brausebad für den Winter in der Kaserne gab es noch ein städtisches Freibad.

In der Garnison Eichstätt war im Jahr 1900 das III. Bataillon des 21. Infanterie-Regiments stationiert. Die Militärbevölkerung mit einer Kopfstärke von 575 Mann war in der Hofgartenkaserne und in der Stadtkaserne untergebracht.

Das in den Jahren 1875 - 1877 erbaute Garnisonlazarett, das aus einem Hauptgebäude und dem Leichenhaus bestand, verfügte über 20 Betten. Ein Stabsarzt und ein Assistenzarzt der Garnison versahen den ärztlichen Dienst. Zum Krankenpflegedienst war ein ausgebildeter Krankenwärter kommandiert. Im Jahr 1898 waren insgesamt 96 Kranke an 1 648 Verpflegungstagen aufgenommen. Das Lazarett hatte am 1. Januar 1899 einen Krankenbestand von 2 Mann.

In der ganzen Garnison existierte nur ein kleiner Desinfektionsapparat, der zur Ausrüstung des Garnisonlazaretts gehörte und nur dafür verwendet wurde.

4. Erlangen (174)

Die Bevölkerungsziffer der Garnison Erlangen im Regierungsbezirk Mittelfranken wurde im Jahr 1899 mit 20 892 Einwohnern angegeben. Bei der Volkszählung im Dezember 1900 waren es 22 953.

Das im November 1892 eröffnete Wasserwerk versorgte die Stadt im Jahr 1898 mit insgesamt 644 857 m³ Trinkwasser. Durch zwei Dampfmaschinen wurde Grundwasser aus 9 Filterbrunnen gesaugt und in 2 Hochreservoirie gepumpt, die 49 m über der Stadt lagen und 1 400 m³ faßten. Die Gesamtkosten dieser Anlage beliefen sich auf 520 000.-- M.

Die Hauptkanalisation der Stadt war im Jahr 1883 mit einem Aufwand von 250 000.-- M erstellt worden. Das Kanalsystem mit schließbaren Kanälen konnte durch 2 Reservoirie durchgespült werden. Die pneumatische Entleerung der Fäkaliengruben war seit dem Jahr 1897 obligatorisch.

Die Zivilbevölkerung wurde von 10 praktischen Ärzten (ohne Berücksichtigung der Universitätsprofessoren, Privatdozenten und Assistenten), 3 Zahnärzten, 8 Hebammen und 4 Apotheken versorgt.

Die 1892 mit einem Kostenaufwand von 13 000.-- M errichtete Desinfektionsanstalt besaß einen Apparat, der mit strömendem Wasserdampf arbeitete.

Für die erste Leichenschau waren von der Stadt zwei praktische Ärzte bestellt, die zweite Leichenschau besorgte der Bezirksarzt.

An öffentlichen Badeanstalten gab es ein öffentliches Freibad, die Universitäts-Badeanstalt, für den Winter das Volksbad und eine neu erbaute Badeanstalt.

Im Jahr 1900 war in der Garnison Erlangen das 19. Infanterie-Regiment stationiert. Die Militärbevölkerung der Garnison hatte eine Kopfstärke von 1 758 Mann. Die Unterbringung erfolgte in einer Bataillons-Kaserne und 4 Halbbataillons-Kasernen.

Der Komplex des 1898 neu bezogenen Garnisonlazaretts bestand aus 2 Kasernen-Baracken, einer Holz- und Kohlenremise und 2 Krankenvillons (einer davon mit Operationssaal). Sämtliche Abortanlagen des Lazaretts waren mit Wasserspülung, Syphon und Anschluß an die Kanalisation eingerichtet. Die Anzahl der Betten betrug 71. Im Jahr 1898 waren insgesamt 199 Kranke an 6 485 Verpflegungstagen aufgenommen worden; davon verstarben zwei. Am 1. Januar 1899 hatte das Lazarett einen Krankenbestand von 18 Mann. Der ärztliche Dienst wurde versehen von Chefarzt Dr. (Robert) Koelsch, OStArzt, einem ordinierenden Arzt und einem Assistenzarzt. Zum Krankenpflegedienst waren 3 ausgebildete Krankenwärter kommandiert. Zur Ausrüstung des Lazaretts gehörte ein Desinfektionsapparat, der mit strömendem Wasserdampf arbeitete.

5. Fürth (175)

Die Bevölkerung der Garnison Fürth im Regierungsbezirk Mittelfranken belief sich im Jahr 1899 auf ca. 50 000 Einwohner. Bei der Volkszählung im Jahr 1900 waren es 50 724.

An die in den Jahren 1886 und 1887 erbaute Wasserleitung, die aus 8 Filterbrunnen am linken Rednitzufer gespeist wurde, waren fast alle Haushaltungen angeschlossen.

Für die Entwässerung waren in der Stadt 10 getrennte Kanalisationsnetze angelegt. 6 der Hauptkanäle mündeten in die Pegnitz, 4 in die Rednitz.

Die Fäkalien wurden durch Ausschöpfen oder pneumatische Leerung der Gruben beseitigt. Die Straßenreinigung wurde auf öffentlichen Plätzen von der Stadt, sonst von den Hausbesitzern besorgt.

Für die Zivilbevölkerung standen im Städtischen Krankenhaus 150

Betten, im Kinderspital 30 Betten und im israelitischen Krankenhaus 24 Betten zur Verfügung.

Eine Desinfektionsanstalt im Städtischen Krankenhaus mit 2 Apparaten wurde im Jahr 1889 eingerichtet.

In der Garnison Fürth waren im Jahr 1900 das 21. Infanterie-Regiment (das II. Bataillon stand in Sulzbach, das III. in Eichstätt), die 1. Eskadron des 1. Chevaulegers-Regiments und die 3. und 4. Abteilung des 4. Feld-Artillerie-Regiments stationiert. Die Gesamtkopfstärke der Garnison betrug 1 392 Mann, die im Artillerie-Kasernement, im Infanterie-Kasernement und in 4 Baracken untergebracht waren.

In Fürth befand sich kein Garnisonlazarett. Die Schwerkranken wurden in das Städtische Krankenhaus eingeliefert, die Leichtkranken in das Garnisonslazarett Nürnberg übergeführt.

6. Ingolstadt (176)

Die Garnison Ingolstadt im Regierungsbezirk Oberbayern hatte im Jahr 1899 20 656, bei der Volkszählung im Dezember 1900 22 206 Einwohner, wobei die Militärbevölkerung miteinberechnet war.

Die 1892 erbaute städtische Wasserleitung wurde im Jahr 1897 durch Zuleitung der Quellen bei Kösching erweitert. Die Leistungsfähigkeit überstieg mit 45 l/sec den maximalen Bedarf von 19 l/sec bei weitem.

Der Bau eines modernen Kanalisationsnetzes mit schließbaren Kanälen war noch nicht vollständig beendet.

Die Beseitigung der Fäkalien geschah durch Ausschöpfen der Gruben.

Ambulant ärztlich, zahnärztlich, geburtshilflich und medikamentös wurde die Zivilbevölkerung von 13 Ärzten, 2 Zahnärzten, 7 Hebammen und 3 Apotheken versorgt.

Der stationären Krankenbehandlung diente das Heilig-Geist-Spital. Eine städtische Desinfektionsanstalt war eingerichtet.

Für die Leichenschau war der Bezirksarzt verantwortlich.

An öffentlichen Badeanstalten gab es nur die Badeanstalt in der Donau mit Schwimmbassins und einzelnen Kabinen.

Im Jahr 1900 hatte die Militärbevölkerung der Garnison Ingolstadt eine Kopfstärke von 4 681 Mann, die wie folgt auf die Unterkunfts-räume verteilt waren:

10. Infanterie-Regiment

- I. Bataillon 3 Kompanien in Kavaliers Elbracht
1 Kompanie im Kriegsspital
- II. Bataillon in Kavaliers Spreti
- III. Bataillon 3 Kompanien in Kavaliers Hepp
1 Kompanie in Fronte Vieregg

13. Infanterie-Regiment

- I. Bataillon Friedenskaserne A
- II. Bataillon Friedenskaserne B
- III. Bataillon 3 Kompanien in Kavaliers Heydeck
1 Kompanie in Fronte Raglovich

1. Fuß-Artillerie-Regiment

- II. Bataillon 2 Kompanien im Brückenkopf Thurm No. 104
1 Kompanie im Brückenkopf Thurm No. 118

1. Pionier-Bataillon

- 2 Kompanien in Reduit Tilly
- 1 Kompanie in Fronte Zoller
- 1 Kompanie in Fronte Rechberg

1. Kompanie 3. Train-Bataillon in Fronte Pappenheim

Arbeiter-Abteilung im Brückenkopf Flankenbatterie No. 117

Bezirks-Kommando: oberes Franziskaner-Kloster

Das Garnisonlazarett war 1862 als Kriegslazarett erbaut worden. 1898 wurde zusätzlich ein Krankenpavillon als Isolierstation mit 31 Betten erstellt. Im Jahr 1899 wurde die Anzahl der eingerichteten Betten mit 300 angegeben. Im Jahr 1898 waren insgesamt 1 982 Kranke an 51 470 Verpflegungstagen behandelt worden; neun davon verstarben. Am 1. Januar 1899 hatte das Lazarett einen Krankenbestand von 121 Mann. Den ärztlichen Dienst leitete der Chefarzt Dr. Hermann Petri, OstArzt. Ordinierende Ärzte leiteten die Abteilung für interne, externe, Augen-, Ohren- und

Syphilis-Kranke. Sie wurden von drei bis vier Assistenzärzten unterstützt. Zum Krankenpflegedienst wurden nach Bedarf fünf bis acht ausgebildete Krankenwärter und acht bis zehn Sanitäts-Mannschaften kommandiert.

7. Nürnberg (177)

Die Garnisonstadt Nürnberg im Regierungsbezirk Mittelfranken hatte im Jahr 1899 ca. 236 900 Einwohner.

Im Jahr 1900 waren in Nürnberg 9 Wasserwerke in Betrieb, die jährlich etwa 6,7 Mio m³ Wasser von durchweg guter Qualität lieferten.

In allen Stadtteilen gab es ein modernes Kanalisationsnetz. Die Hauptkanäle führten in die Pegnitz.

Seit 1. Januar 1899 wurden die Abortgruben ausschließlich durch die Stadt und meist auf pneumatischem Weg geleert. Zum Abtransport der Fäkalien, die bis zu 60 km aus der Stadt gebracht wurden, stellte die Staatsbahn 38 Waggons.

Hausmüll und sonstige Abfälle wurden zweimal wöchentlich von der Stadt auf Fuhrwerken abtransportiert.

Die ambulante ärztliche, zahnärztliche, geburtshilfliche und medikamentöse Versorgung leisteten 120 Ärzte, 8 Zahnärzte, 95 Hebammen und 23 Apotheken.

Im allgemeinen Städtischen Krankenhaus waren maximal 406 Betten verfügbar, das Reservespital bei St.Johannis mit 107 Betten war zu dieser Zeit nicht belegt und das St.Sebastian-Spital konnte maximal mit 184 Kranken belegt werden. Weiterhin existierten die Maximilians-Augenheilanstalt, zwei private Augenheilanstalten und eine orthopädisch-chirurgische Privatklinik.

Die städtische Desinfektionsanstalt wurde 1885 neben dem Johannis-Kirchhof erbaut und wurde im Jahr 1893 erweitert. Zwei große Desinfektionsapparate und ein Verbrennungsofen standen der Allgemeinheit zur Verfügung. Den Transport der zu desinfizierenden Gegenstände, sowie die Wohnungsdesinfektion, besorgten angestellte Desinfekteure. Die polizeilich angeordneten Desinfektio-

nen waren gebührenfrei.

Die erste Leichenschau wurde in den verschiedenen Distrikten von je einem praktischen Arzt durchgeführt. Die zweite Leichenschau fand im Leichenhaus des Friedhofs statt, in das seit 1892 alle Leichen verbracht werden mußten. Der Transport wurde von der Lohnkutscherinnung durchgeführt.

Im Sommer standen drei städtische Bäder in der Pegnitz, ansonsten vier öffentliche Brausebäder zur öffentlichen Benützung zur Verfügung.

Die Militärbevölkerung setzte sich im Jahr 1900 zusammen aus dem 14. Infanterie-Regiment, dem 1. Chevaulegers-Regiment, der III. Abteilung des 2. Feld-Artillerie-Regiments, aus 4 Militärbäckern, dem Bezirks-Kommando und dem 2. Train-Bataillon. Die Kopfstärke der Garnison betrug 2 691 Mann, die wie folgt auf die Unterkunfts-räume verteilt waren.

14. Infanterie-Regiment

I. Bataillon	2 Kompanien	Deutschhauskaserne
	2 Kompanien	Bataillonskaserne
II. Bataillon		Deutschhauskaserne
III. Bataillon		Bataillonskaserne

1. Chevaulegers-Regiment

2. und 3. Eskadron	Bärenschanzkaserne
4. und 5. Eskadron	Kulturfeldkaserne

2. Feld-Artillerie-Regiment

3. fahrende Abteilung	
1 Batterie	Deutschhauskaserne
1 Batterie	Bataillonskaserne

Militärbäcker im Proviantamtgebäude

Bezirks-Kommando auf der Deutschherrenwiese

2. Train-Bataillon (Sanitäts-Kompanie) im Garnisonlazarett

In der Beschreibung der Kasernenanlagen wurden je 1 Revierkrankenstube für die Bataillonskaserne und für die Deutschhauskaserne erwähnt.

Das Garnisonlazarett war in den Jahren 1871 bis 1873 erbaut und

im Jahr 1874 bezogen worden. Es bestand aus einem Hauptgebäude und drei heizbaren Holzbaracken. Der ärztliche Dienst wurde vom Chefarzt und Divisionsarzt der 3. Division Dr. (Ernst) Heimpel, GOArzt geleitet. Den Stationsdienst auf den beiden Abteilungen versahen 2 ordinierende Ärzte und 2 - 4 Assistenzärzte. Zum Krankenpflegedienst waren 8 militärische ausgebildete Krankenwärter und nach Bedarf 6 - 10 Sanitäts-Mannschaften kommandiert. Im Jahr 1899 wurde die Anzahl der Betten mit 170 angegeben. Im Jahr 1898 waren insgesamt 988 Kranke an 21 347 Verpflegungstagen aufgenommen; 5 davon verstarben. Am 1. Januar 1899 hatte das Lazarett einen Krankenbestand von 41 Mann. Die Desinfektionsanstalt des Lazaretts war mit Henneberg'schen Desinfektoren ausgerüstet.

8. Regensburg (178)

Die Garnison Regensburg hatte bei der Volkszählung im Dezember 1900 eine Bevölkerung von 45 425 Einwohnern.

Die im Jahr 1875 neugebaute Wasserleitung wurde schon in den Jahren 1877 und 1878 erweitert und lieferte aus einer gefaßten Quelle ca. 100 l/sec.

Die Kanalisation der Stadt war zwar fast vollständig, das System jedoch veraltet.

Die Fäkalien wurden in Gruben gesammelt, die bei weitem nicht den ortspolizeilichen Vorschriften entsprachen und durch Ausschöpfen geleert wurden.

Der Hausmüll und sonstige Abfälle wurden in die Abtrittgruben geschüttet und mit deren Räumung beseitigt oder in transportablen, verschließbaren Behältern gesammelt. Dazu bemerkte der Verfasser des Berichts: "... wird er aber in beweglichen Behältnissen gesammelt, so kann man sich zu Genüge überzeugen, daß die Hausbesitzer je nach ihrem Reinlichkeitssinn und ihrer Intelligenz bei der endlichen Beseitigung des Kehrichts recht verschieden zuwege gehen, indem es die einen nichts weniger als verschlossenen Behältern zur Donau bringen und dieser anvertrauen, andere - wenn auch nicht erlaubt - zur nächsten besten Schuttstätte führen und wieder andere in vorschriftsmäßigen Transportmitteln vor die Stadt

auf freies Feld schaffen."

Zur stationären Krankenbehandlung standen im Katholischen Domkapitel'schen Krankenhaus 100, im Evangelischen Krankenhaus 23, im Armen-Krankenhaus 27, im Kinderspital 15, in der Kreisgebäranstalt 12 und im Blatternkrankenhaus 24 Betten zur Verfügung. Außerdem gab es seit September 1892 ein neues Krankenhaus für arme Kranke mit eigenem Desinfektionsapparat.

In der Garnison Regensburg war im Jahr 1900 das 11. Infanterie-Regiment stationiert. Die Kopfstärke betrug 1 613 Mann, von denen 132 in der Minoritenkaserne, 330 in der Neubaukaserne, 927 im neuen Kasernement an der Landshuter Straße und 14 im Bezirks-Kommando-Gebäude untergebracht waren. Der Rest wohnte entweder in Bürgerquartieren oder war zu Übungszwecken ausgerückt.

Das Garnisonlazarett wurde am 8. November 1889 neu bezogen und bestand aus einem Verwaltungsblock und dem Krankenblock. In 10 Zimmern waren 50 Betten.

9. Sulzbach (179)

Die Garnison Sulzbach im Regierungsbezirk Oberpfalz hatte im Jahr 1899 eine Bevölkerung von 5 466 Einwohnern.

Die Trinkwasserversorgung erfolgte durch ein im Süden der Stadt gelegenes Wasserwerk. Ein Hochreservoir im Wasserturm faßte 60 m³, ein Nieder-Reservoir 30 m³.

Die Stadt war vollständig kanalisiert; die Abwässer wurden in den Rosenbach geleitet.

Die Fäkalien wurden teils in kleineren Tonnen, teils mit dem Dünger abgefahren.

Ambulant medizinisch und medikamentös wurde die Bevölkerung von 5 Ärzten, 5 Hebammen und einer Apotheke versorgt.

Die Leichenschau wurde von einem approbierten Bader durchgeführt. In einer öffentlich-städtischen Badeanstalt waren 4 Wannenbäder eingerichtet.

Im Jahr 1900 war in Sulzbach das II. Bataillon des 21. Infanterie-Regiments stationiert. Die Militärbevölkerung der Garnison

hatte eine Kopfstärke von 500 Mann, die in der Kloster-Kaserne und der Schloß-Kaserne untergebracht waren.

Das Garnisonlazarett wurde im Jahr 1892 erbaut und hatte 24 Betten. Den ärztlichen Dienst versahen der Chefarzt Dr. (Maximilian) Herrmann, StArzt und ein Assistenzarzt der Garnison. Zum Krankenpflegedienst waren ein ausgebildeter Krankenwärter und drei Sanitätsmannschaften kommandiert. Im Jahr 1898 waren insgesamt 86 Kranke an 2 127 Verpflegungstagen aufgenommen. Das Lazarett hatte am 1. Januar 1899 einen Krankenbestand von 4 Mann. Ein Desinfektionsapparat war vorhanden.

IX. Orte ohne Garnison-Verwaltung, in denen größere Truppenteile der Königlich Bayerischen Armee stationiert waren

Städte ohne eigene Garnison-Verwaltung, in denen größere Truppenverbände der Königlich Bayerischen Armee standen, waren folgende Städte:

- | | |
|-----------|---------------|
| 1. Dieuze | 3. Neumarkt |
| 2. Metz | 4. Saargemünd |

1. Dieuze

Im Jahr 1900 war in Dieuze das 3. Chevaulegers-Regiment stationiert (180).

Durch Angaben aus dem Sanitätsbericht über die Königlich Bayerische Armee für die Zeit vom 1. Oktober 1899 bis 30. September 1900 ließ sich die Kopfstärke auf 725 Mann berechnen (181). Ansonsten waren von militärischer Seite keinerlei Aufzeichnungen zu finden.

2. Metz (182)

Die Bevölkerungsziffer der Stadt Metz wurde im Jahr 1894 mit 47 071 Einwohnern angegeben.

Die in den Jahren 1864 und 1865 erbaute Wasserleitung wurde vor-

wiegend aus der etwa 15 km von der Stadt entfernten Bouillons-Quelle gespeist und lieferte etwa 9 000 m³ pro Tag.

Aus den Gruben, in die die Fäkalien geleitet wurden, sickerte teilweise der Inhalt so stark in den Boden, daß bei einer großen Anzahl von ihnen eine Leerung überhaupt nie stattfand. Die durchschnittliche Leerungsfrequenz war alle 7 - 11 Jahre.

Dagegen war das Kanalisationsnetz gut ausgebaut und bestand vorwiegend aus zementierten begehbaren Gängen, die die Abwässer den Moselarmen bzw. der Seille zuführten.

Eine organisierte Müllabfuhr beseitigte täglich den Hausmüll und sonstigen Unrat. Die Straßenreinigung wurde überwiegend von den Anwohnern erledigt.

Im St.Nicolas-Spital mit 612 Betten wurden die Kranken von 22 Katholischen Schwestern vom Orden St.Vincent de Paule gepflegt. Das Hospital Notre-Dame-de-Bon-Secours war mit 216 Betten eingerichtet; den Pflegedienst versahen 15 Katholische Schwestern ebenfalls vom ~~Orden~~ St.Vincent de Paule. Diese beiden Krankenhäuser entsprachen trotz größter Reinlichkeit keinesfalls den hygienischen Anforderungen. Im Städtischen Krankenhaus "Dispensaire" mit 85 Betten fanden in erster Linie "Haut- und Geschlechtskranke beiderlei Geschlechts und unehelich geschwängerte Weiber" Aufnahme. Das Israelitische Spital beherbergte im Durchschnitt nur 7 Kranke. In der Privatentbindungsanstalt "Maternité" mit 16 Betten waren sämtliche Schwestern als Hebammen ausgebildet und leisteten auch in Privatwohnungen Geburtshilfe. Das Blandinen-Stift und das Mathilden-Stift wurden beide nach 1871 erbaut; im ersteren mit 50 Betten versorgten Katholische Schwestern unter Leitung einer Oberin die Kranken, letzteres mit 60 Betten ausgestatteten, galt als das in hygienischer Hinsicht beste Krankenhaus in Metz.

Die städtische Desinfektionsanstalt wurde bereits Anfang der 1870iger Jahre eingerichtet, die Apparaturen waren jedoch veraltet und wurden überhaupt nicht mehr verwendet.

Das alte Militär-Lazarett, das bis 1895 die Kranken aller deutschen Kontingente aufnehmen mußte war trotz einer Belegungsfähigkeit mit 720 Mann nicht mehr ausreichend. Deshalb wurde in den Jahren 1894 und 1895 das Militär-Lazarett II, in Metz-Montigny gebaut, das aus Verwaltungshaus, Wirtschaftshaus, Leichenhaus

und 8 Krankenbaracken bestand und 240 Betten hatte.

Im Jahr 1894 wurde die gesamte Kopfstärke bestehend aus Kontingenten der Preußischen, Bayerischen und Sächsischen Armee mit 23 009 Mann angegeben. Die Kopfstärke der Bayern errechnete sich anhand der Angaben im Sanitätsbericht über die Königlich Bayerische Armee für die Zeit vom 1. Oktober 1899 bis 30. September 1900 auf 4 707 Mann (183). Das bayerische Kontingent setzte sich zusammen aus dem 4. und dem 8. Infanterie-Regiment, sowie dem 2. Fuß-Artillerie-Regiment (das II. Bataillon stand in Germersheim).

3. Neumarkt

Im Jahr 1900 war in Neumarkt die 2. Eskadron des 6. Chevaulegers-Regiments stationiert (184). Die Kopfstärke errechnete sich anhand der Angaben aus dem Sanitätsbericht über die Königlich Bayerische Armee für die Zeit vom 1. Oktober 1899 bis 30. September 1900 auf 119 Mann (185).

Den Sanitätsdienst betreffende Berichte waren nicht aufzufinden.

4. Saargemünd (186)

Die Bevölkerungsziffer der Stadt Saargemünd wurde im Jahr 1900 mit 13 519 angegeben. Darin war die Militärbevölkerung enthalten.

Im Jahr 1885 wurde die Leistung der bisherigen Wasserleitung durch Neufassung auf 250 l/Min. erhöht. Da die Quelle den vollen Wasserbedarf nicht decken konnte, wurde gleichzeitig eine Nutzwasserleitung gebaut, die aus der Saar gespeist wurde.

Die Kanalisation war mangelhaft und eine Verbesserung nicht geplant.

Ein Teil der Häuser hatte Abtrittgruben, die nicht wasserdicht gebaut waren und nur selten geräumt wurden. In einer kleinen Anzahl der Häuser war das Tonnensystem eingerichtet, in den restlichen Häusern führten die Fallrohre direkt in die städtischen Kanäle.

Hausmüll und Unrat wurden täglich von der Stadt aus abtransportiert, die Straßenreinigung wurde von den Haus- und Grundstückseigentümern erledigt.

Das Gebäude des Hospitals war als Krankenhaus wenig geeignet. Die engen und niedrigen Zimmer waren viel zu dicht belegt, ein großer Teil wurde gewöhnlich von Pfründnern blockiert.

Die Bezirks-Irrenanstalt war für 450 Kranke eingerichtet, mußte jedoch meist stärker belegt werden.

Die Militärbevölkerung in Saargemünd setzte sich im Jahr 1900 zusammen aus dem II. Bataillon des 23. Infanterie-Regiments und dem 5. Chevaulegers-Regiment (die 3. Eskadron lag in Zweibrücken). Die Kopfstärke betrug 1 122 Mann, die in der 1875 bis 1877 gebauten neuen Kaserne und der 1897 bis 1899 gebauten neuen Infanterie-Kaserne untergebracht waren.

Das Militär-Lazarett wurde in den Jahren 1875 bis 1877 erbaut, bestand aus einem Hauptgebäude, dem Leichenhaus und zwei Doecker'schen Baracken und war für die Unterbringung von 76 Mann eingerichtet.

X. Sigel

Für die Anmerkungen wurden folgende Abkürzungen verwendet:

A) Gedruckte Quellen

- AUG: Beschreibung der Garnison Augsburg vom Standpunkt der Gesundheitspflege.
Herausgegeben von der Medizinal-Abteilung des Königlich Bayerischen Kriegsministeriums
München 1900
- FSO: Friedens-Sanitäts-Ordnung für das Königlich Bayerische Heer
(Nach der Königlich Preussischen Friedens-Sanitäts-Ordnung)
München 1893
- MHB: Militärhandbuch des Königreiches Bayern.
Verfaßt nach dem Stande vom 11. April 1900.
München 1900
- SB 1900: Sanitäts-Bericht über die Königlich Bayerische Armee für die Zeit
vom 1. Oktober 1899 bis 30. September 1900
München 1904

B) Aus dem Bayerischen Hauptstaatsarchiv, Abteilung IV Kriegsarchiv, 8000 München 19, Leonrodstraße 57 konnte folgendes Aktenmaterial verwendet werden:

Repertorium
Nr.:

- 10 300 Amberg
Hygienisch-statistische Beschreibung der Garnisonsorte und Militärbauwerke 1890
Pläne; Nachträge vom 1. April 1890 bis 31. März 1912
- 10 301 Ansbach
Hygienisch-statistische Beschreibung der Garnisonsorte und Militärbauwerke 1890
Nachträge und Photos vom Lazarett Ansbach 1891 August 27. - 1912 Mai 31.
- 10 302 Aschaffenburg
Hygienisch-statistische Beschreibung der Garnisonsorte und Militärbauwerke 1890
Pläne, Nachträge
1892 Mai - 1912 Mai
- 10 304 Bamberg
Hygienisch-statistische Beschreibung der Garnisonsorte und Militärbauwerke 1890
(Medizinische Statistik der Stadt Bamberg für die Jahre 1885 - 1889)
Nachträge (mit Plänen) 1892 - 1912

Repertorium
Nr.:

- 10 305 Bayreuth
Hygienisch-statistische Beschreibung der Garnisonsorte und Militärbauwerke 1890
Ergänzungen 1890 - 1910
- 10 308 Dillingen
Hygienisch-statistische Beschreibung des Garnisonsortes Dillingen (mit Plänen)
Nachträge 1890 - 1912 (mit weiteren Plänen)
- 10 310 Eichstätt
Ortsbeschreibung der Garnison Eichstätt
Nachträge (mit Plänen) 1892 - 1912
- 10311 Erlangen
Hygienisch-statistische Beschreibung der Garnisonsorte und Militärbauwerke 1890
Nachträge 1892 - 1911 mit Plänen
- 10 311 b Freising
Hygienisch-statistische Beschreibung der Garnisonsorte und Militärbauwerke 1890
Nachträge
- 10 312 Fürth
Ortsbeschreibung der Garnison Fürth von 1892
(Pläne und Ansichtskarten)
Nachträge 1892 - 1911
- 10 313 Germersheim
Ortsbeschreibung der Garnison besonders vom Standpunkt der Gesundheitspflege
(Stadt, Garnisonsanstalten, Statistisches)
mit Plänen, Nachträge 1892 - 1911
- 10 314 Hammelburg
Verzeichnis der bau- und ortspolizeilichen Vorschriften, Ortsstatuten, Gebührenstatuten usw. (Garnisonsverwaltung) mit Beilagen,
Ausbau des Lagers Hammelburg,
Wasserleitung und Kanalisation
Truppenübungsplatz (mit Berichten)
- 10 315 Ingolstadt
Hygienisch-statistische Garnisonsbeschreibung 1890
(Kaserne und andere Garnisonsanstalten, Stadt)
Nachträge 1890 - 1912 (mit Beilagen)
- 10 316 Kempten
Ortsbeschreibung der Garnison Kempten
besonders vom Standpunkt der Gesundheitspflege (mit Plänen)
Nachträge 1890 - 1912 (mit Plänen)

Repertorium
Nr.:

- 10 317 Landau
Ortsbeschreibung der Garnison Landau
besonders vom Standpunkt der Gesundheitspflege (mit Plänen)
Nachträge 1892 - 1912
- 10 318 Landsberg
Ortsbeschreibung der Garnison besonders vom Standpunkt der Gesundheitspflege 1890
Nachträge mit Plänen 1890 - 1912
- 10 319 Landshut
Hygienisch-statistische Beschreibung der Garnison 1890 (mit Plänen)
Nachträge 1890 - 1912
- 10 320 Lechfeld
Ortsbeschreibung der Garnison Lager Lechfeld besonders vom Standpunkt der Gesundheitspflege (mit Plänen)
Beschreibung der Wasserversorgungs- und Entwässerungsanlagen des Truppenübungsplatzes Lechfeld von 1900
Nachträge mit Plänen 1890 - 1912
- 10 321 Lindau
Ortsbeschreibung der Garnison Lindau
besonders vom Standpunkt der Gesundheitspflege
Nachträge (mit Plänen) 1890 - 1912
- 10 325 Metz
Ortsbeschreibung der Garnison Metz besonders vom Standpunkt der Gesundheitspflege
Nachträge 1890 - 1907
- 10 326 Neuburg a. d. Donau
Beschreibung der Garnison mit Plänen und Tabellen
Nachträge 1890 - 1912
- 10 327 Neu-Ulm
Garnisonsbeschreibung und Nachträge 1912
Ortspolizeiliche Vorschriften des Stadtmagistrats
Straßen- und Bauvorschriften
- 10 328 Nürnberg
Ortsbeschreibung der Garnison besonders vom Standpunkt der Gesundheitspflege
Nachträge mit Beilagen (Pläne) 1892 - 1900
- 10 329 Passau
Ortsbeschreibung der Garnison besonders vom Standpunkt der Gesundheitspflege
Nachträge 1892 - 1911
- 10 330 Regensburg
Ortsbeschreibung der Garnison besonders vom Standpunkt der Gesundheitspflege (mit Plänen)
Nachträge (mit Karten und Plänen) 1890 - 1912

Repertorium

Nr.:

- 10 331 Saargemünd
Ortsbeschreibung der Garnison mit Beilagen
Nachträge (ebenfalls mit Plänen) 1890 - 1911
- 10 332 Speyer
Ortsbeschreibung der Garnison
Nachträge 1890 - 1911
- 10 333 Straubing
Hygienisch-statistische Beschreibung
Nachträge (mit Plänen) 1892 - 1912
- 10 334 Sulzbach
Ortsbeschreibung der Garnison (1890)
Nachträge (mit Plan) 1890 - 1912
- 10 335 Würzburg
Garnisonsbeschreibung 1890 mit Beilagen (Karten und Pläne)
Ergänzungen (mit Plänen) 1892 - 1894
- 10 336 Nachträge 1890 - 1911 (mit Plänen)
- 10 337 Zweibrücken
Ortsbeschreibung der Garnison (mit Plänen)
Nachträge 1890 - 1912

C) Sonstige Abkürzungen

StA: Bayerisches Hauptstaatsarchiv

KA: Abteilung IV Kriegsarchiv

Rep.: Repertorium Nr.

XI. Anmerkungen

- | | |
|--------------------------|---------------------------|
| (1) FSO, § 1 | (16) FSO, § 7, Abs. 5 |
| (2) FSO, § 2 | (17) FSO, § 7, Abs. 6 |
| (3) FSO, § 3 | (18) FSO, § 7, Abs. 7 |
| (4) FSO, § 5, Abs. 1 | (19) FSO, § 7, Abs. 8 |
| (5) FSO, § 7, Abs. 1, 2; | (20) FSO, § 7, Abs. 9 |
| § 8, Abs. 3, 5 | (21) FSO, § 7, Abs. 10 |
| (6) FSO, § 8, Abs. 1 | (22) FSO, § 7, Abs. 8 |
| (7) FSO, § 8, Abs. 2 | (23) FSO, § 6 |
| (8) FSO, § 8, Abs. 3 | (24) FSO, § 7, Abs. 4; |
| (9) FSO, § 8, Abs. 3 | § 10 |
| (10) FSO, § 8, Abs. 4 | (25) FSO, § 12, Abs. 1 |
| (11) FSO, § 8, Abs. 5 | (26) FSO, § 13, Abs. 6 |
| (12) FSO, § 7, Abs. 1 | (27) FSO, § 13, Abs. 1, 2 |
| (13) FSO, § 7, Abs. 2 | (28) FSO, § 12, Abs. 2 |
| (14) FSO, § 7, Abs. 2, 3 | (29) FSO, § 12, Abs. 6 |
| (15) FSO, § 7, Abs. 4 | (30) FSO, § 12, Abs. 7 |

- (31) FSO, § 13, Abs. 3
 (32) FSO, § 13, Abs. 5
 (33) FSO, § 15, Abs. 1
 (34) FSO, § 15, Abs. 2
 (35) FSO, § 15, Abs. 3
 (36) FSO, § 15, Abs. 4, 5
 (37) FSO, § 16, Abs. 1, 5
 (38) FSO, § 16, Abs. 2
 (39) FSO, § 18, Abs. 1
 (40) FSO, § 18, Abs. 3
 (41) FSO, § 18, Abs. 4
 (42) FSO, § 18, Abs. 5
 (43) FSO, § 19, Abs. 1
 (44) FSO, § 19, Abs. 2
 (45) FSO, § 19, Abs. 2
 (46) FSO, § 19, Abs. 5
 (47) FSO, § 19, Abs. 6
 (48) FSO, § 20, Abs. 1, 2, 4
 (49) FSO, § 21, Abs. 1, 3
 (50) FSO, § 34, Abs. 1, 2
 (51) FSO, § 35, Abs. 1
 (52) FSO, § 36, Abs. 1
 (53) FSO, § 36, Abs. 1
 (54) FSO, § 36, Abs. 2, 3
 (55) FSO, § 37, Abs. 1, 3
 (56) FSO, § 37, Abs. 1
 (57) FSO, § 40, Abs. 1
 (58) FSO, § 39, Abs. 1
 (59) FSO, § 22, Abs. 2
 (60) FSO, § 22, Abs. 1
 (61) FSO, § 22, Abs. 3
 (62) FSO, § 22, Abs. 4
 (63) FSO, § 22, Abs. 5
 (64) FSO, § 23, Abs. 1, 2
 (65) FSO, § 23, Abs. 5
 (66) FSO, § 24, Abs. 1, 2
 (67) FSO, § 25, Abs. 1, 2
 (68) FSO, § 26, Abs. 1, 2
 (69) FSO, § 30, Abs. 1
 (70) FSO, § 30, Abs. 2
 (71) FSO, § 30, Abs. 3
 (72) FSO, § 41, Abs. 1, 2
 (73) FSO, § 42, Abs. 1, 2, 3
 (74) FSO, § 43, Abs. 1
 (75) FSO, § 46, Abs. 1
 (76) FSO, § 48
 (77) FSO, § 49
 (78) FSO, § 50, Abs. 1
 (79) FSO, § 54
 (80) FSO, § 55, Abs. 1, 2
 (81) FSO, § 71, Abs. 1
 (82) FSO, § 71, Abs. 3
 (83) FSO, § 71, Abs. 4
 (84) FSO, § 71, Abs. 6
 (85) FSO, § 72, Abs. 1, 2
 (86) FSO, § 73, Abs. 1, 2, 3
 (87) FSO, § 73, Abs. 1
 (88) FSO, § 76, Abs. 1, 2
 (89) FSO, § 76, Abs. 5
 (90) FSO, § 77, Abs. 1, 2, 3
 (91) FSO, § 78, Abs. 1, 2, 3
 (92) FSO, § 79, Abs. 1, 2, 3
 (93) FSO, § 85, Abs. 1
 (94) FSO, § 85, Abs. 2
 (95) FSO, § 85, Abs. 3
 (96) FSO, § 87
 (97) FSO, § 88, Abs. 1, 2, 6
 (98) FSO, § 89, Abs. 1, 2
 (99) FSO, § 89, Abs. 4
 (100) FSO, § 90, Abs. 1
 (101) FSO, § 89, Abs. 3, 4;
 § 90, Abs. 5
 (102) FSO, § 91, Abs. 1
 (103) FSO, § 92; § 93
 (104) FSO, § 95, Abs. 1, 2
 (105) FSO, § 95, Abs. 4
 (106) FSO, § 96, Abs. 1, 2, 4
 (107) FSO, § 96, Abs. 9
 (108) FSO, § 97, Abs. 4
 (109) FSO, § 139, Abs. 1
 (110) FSO, § 140, Abs. 1, 2
 (111) FSO, § 141; § 142; § 143
 (112) FSO, § 144, Abs. 1
 (113) FSO, § 144, Abs. 2
 (114) FSO, § 145, Abs. 1, 10
 (115) FSO, § 146, Abs. 1, 3
 (116) FSO, § 148, Abs. 2, 4
 (117) FSO, § 151, Abs. 1
 (118) FSO, § 152, Abs. 3
 (119) FSO, § 152, Abs. 4
 (120) FSO, § 152, Abs. 5
 (121) FSO, § 152, Abs. 6
 (122) FSO, § 153, Abs. 1, 2
 (123) FSO, § 154, Abs. 1, 2, 3
 (124) FSO, § 155, Abs. 5
 (125) FSO, § 156, Abs. 1, 2
 (126) FSO, § 157, Abs. 1, 2
 (127) FSO, § 4, Abs. 1;
 § 15, Abs. 2;
 § 31, Abs. 1
 (128) FSO, Beilage 12 zu § 64,
 Abschnitt A
 (129) FSO, Beilage 12 zu § 64,
 Abschnitt B
 (130) FSO, Beilage 12 zu § 64,
 Abschnitt C
 (131) FSO, Beilage 12 zu § 64,
 Abschnitt D
 (132) FSO, Beilage 12 zu § 64,
 Abschnitt E
 (133) FSO, § 17, Abs. 2
 (134) FSO, § 4, Abs. 3;
 § 17, Abs. 2
 (135) FSO, § 17, Abs. 2

- (136) FSO, § 17, Abs. 4
- (137) FSO, § 17, Abs. 5
- (138) FSO, § 120, Abs. 1
- (139) MHB, S. 3 - 7
- (140) MHB, S. 16 - 21
- (141) MHB, S. 22 - 27
- (142) MHB, S. 28 - 32
- (143) MHB, S. 17
- (144) MHB, S. 23
- (145) MHB, S. 28
- (146) MHB, S. 187 - 190
- (147) AUG
- (148) StA(KA) Rep. 10308
- (149) StA(KA) Rep. 10311b
- (150) StA(KA) Rep. 10316
- (151) StA(KA) Rep. 10318
- (152) StA(KA) Rep. 10319
- (153) StA(KA) Rep. 10320
- (154) StA(KA) Rep. 10321
- (155) StA(KA) Rep. 10326
- (156) StA(KA) Rep. 10327
- (157) SB 1900, S. 6
- (158) StA(KA) Rep. 10329
- (159) StA(KA) Rep. 10333
- (160) MHB, S. 187 - 190
- (161) StA(KA) Rep. 10301
- (162) StA(KA) Rep. 10302
- (163) StA(KA) Rep. 10304
- (164) StA(KA) Rep. 10313
- (165) StA(KA) Rep. 10314
- (166) StA(KA) Rep. 10317
- (167) StA(KA) Rep. 10332
- (168) StA(KA) Rep. 10336
- (169) StA(KA) Rep. 10337
- (170) MHB, S. 187 - 190
- (171) StA(KA) Rep. 10300
- (172) StA(KA) Rep. 10305
- (173) StA(KA) Rep. 10310
- (174) StA(KA) Rep. 10311
- (175) StA(KA) Rep. 10312
- (176) StA(KA) Rep. 10315
- (177) StA(KA) Rep. 10328
- (178) StA(KA) Rep. 10330
- (179) StA(KA) Rep. 10334
- (180) MHB, S. 94
- (181) SB 1900, S. 6
- (182) StA(KA) Rep. 10325
- (183) SB 1900, S. 6
- (184) MHB, S. 99
- (185) SB 1900, S. 6
- (186) StA(KA) Rep. 10331

Anhang

Kurzbiographien der im Text genannten Offiziere in alphabetischer Reihenfolge, den Offizierspersonalakten aus dem Bayer. Hauptstaatsarchiv, Abteilung IV Kriegsarchiv, 8000 München 19, Leonrodstraße 57, mit den folgenden OP-Nummern entnommen:

1) OP 52 454	13) OP 16 599	25) OP 30 619
2) OP 2 928	14) OP 22 699	26) OP 8 773
3) OP 2 910	15) OP 16 634	27) OP 45 995
4) OP 5 445	16) OP 11 186	28) OP 30 785
5) OP 29 984	17) OP 11 314	29) OP 47 640
6) OP 488	18) OP 34 193	30) OP 12 867
7) OP 3 749	19) OP 6 814	31) OP 48 644
8) OP 6 181	20) OP 30 480	32) OP 30 880
9) OP 36 213	21) OP 30 540	33) OP 12 499
10) OP 22 643	22) OP 32 812	34) OP 13 850
11) OP 15 472	23) OP 6 799	35) OP 18 698
12) OP 16 758	24) OP 30 618	36) OP 18 699
		37) OP 18 901

1) Albert, Dr. Konrad, Heinerich, Theodor

Geboren 7. Oktober 1864 in Amberg
 Gestorben 28. März 1903

1883 - 1889 Medizinstudium an den Universitäten Würzburg und Erlangen
 1889 März Ärztliche Approbation in Erlangen
 1889 Unterarzt beim 1. Cehvaulegers-Regiment
 1890 31. 7. Promotion in Erlangen
 1890 Assistenzarzt 2. Klasse beim 1. Cehvaulegers-Regiment
 1891 Versetzt zum 13. Infanterie-Regiment
 1894 Assistenzarzt 1. Klasse beim 13. Infanterie-Regiment
 1896 Versetzt zum 3. Feld-Artillerie-Regiment
 1899 Stabsarzt und Bataillonsarzt beim 17. Infanterie-Regiment

2) Arnulf, Prinz von Bayern K.H.

Geboren 6. Juli 1852 in München
 Gestorben 12. November 1907 in Venedig

Verheiratet 12. April 1882 mit Prinzessin Therese Maria Josepha Martha von und zu Lichtenstein

Vater: Luitpold Karl, Joseph, Wilhelm, Ludwig
 Prinz von Bayern K.H.
 des Königreichs Bayern Verweser

Mutter: Auguste, Ferdinande, Louise, Maria, Johanna, Josepha,
 Kaiserliche Prinzessin und Erzherzogin von Österreich K.K.H.

1868 6. 7. Unterleutnant extra statum im 1. Infanterie-Regiment
 1870 16. 7. Bei der Mobilmachung in den Stand eingerückt
 1871 9. 1. Oberleutnant
 1876 22. 6. Hauptmann ä.l.s. beim Infanterie-Leib-Regiment

- 1877 29. 9. Major à.l.s. beim Infanterie-Leib-Regiment
 1878 24.10. Als Bataillons-Kommandeur in den etatsmäßigen Stand des Infanterie-Leib-Regiments versetzt
 1879 27. 2. Oberst und Bataillons-Kommandeur des Infanterie-Leib-Regiments, zugleich Inhaber des 12. Infanterie-Regiments
 1880 3.11. Kommandeur des 1. Infanterie-Regiments
 1881 7. 7. Kommandeur des Infanterie-Leib-Regiments
 1884 29. 2. Generalmajor à.l.s. beim Infanterie-Leib-Regiment
 1884 20. 3. Kommandeur der 1. Infanterie-Brigade
 1887 6. 3. Kommandeur der 1. Division unter Beförderung zum Generalleutnant
 1890 29.10. General der Infanterie
 1892 6. 7. Kommandierender General des I. Armee-Korps
 1897 9. 9. à.l.s. des 1. Infanterie-Regiments gestellt
 1903 9. 9. Generaloberst der Infanterie m. d. Range eines Generalfeldmarschalls
 1906 19. 4. Enthoben von der Stellung als General des I. Armee-Korps und gleichzeitig zum Inhaber des Infanterie-Leib-Regiments ernannt.

3) Asch zu Asch auf Oberndorff, Adolf Frh von

Geboren 30. Oktober 1839 in München
 Gestorben 18. Februar 1906 in München

- 1858 Junker beim 1. Infanterie-Regiment
 1859 Unterleutnant beim 1. Infanterie-Regiment
 1866 Oberleutnant beim 1. Infanterie-Regiment
 1866 Bataillons-Adjutant und Regimentsadjutant
 1867 Der Funktion als Regimentsadjutant enthoben
 1870 Adjutant Se. Excellenz des Generals der Infanterie v. d. Tann und Versetzung zum General-Kommando München
 1870 Hauptmann
 1874 Versetzt zum Generalstab
 1876 Major im Generalstab
 1878 à.l.s. des Generalstabs gestellt
 1879 Referent im Kriegsministerium
 1880 Oberstleutnant und Abteilungschef im Kriegsministerium
 1885 Oberst und Kommandeur des 1. Infanterie-Regiments
 1888 Mit Führung der 7. Infanterie-Brigade beauftragt und à.l.s. des 1. Infanterie-Regiments gestellt
 1888 Kommandeur der 7. Infanterie-Brigade
 1889 Generalmajor
 1892 Generalleutnant
 1893 Kommandeur der 2. Division
 1893 Kriegsminister und Staatsrat im ordentlichen Dienst
 1899 General der Infanterie
 1905 4. 4. Seiner Bitte entsprechend von der Leitung des Kriegsministeriums enthoben in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs unter Belassung im Verhältnis à.l.s. des 1. Infanterie-Regiments mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt.

4) Bestelmeyer, Dr. Wilhelm

Geboren	1. Juni 1847 in Nürnberg
Gestorben	15. Juli 1913

1870	18. 7.	Approbation
1870	26. 7.	Einjährig-freiwilliger Mediziner im kgl. Militärkrankenhaus Nürnberg
1871	25. 1.	Versetzt als funktionierender Landwehrassistentenarzt zum Ettapenkommando Würzburg
1871	27. 2.	Landwehrassistentenarzt im 14. Landwehr-Bataillon
1871	28.12.	Bataillons-Arzt in provisorischer Eigenschaft bei der kgl. Stadtkommandantschaft Nürnberg
1872	1. 4.	Assistentenarzt 1. Klasse im kgl. 14. Infanterie-Regiment
1879	11.11.	Stabsarzt im 5. Infanterie-Regiment
1883	26. 8.	Zum 14. Infanterie-Regiment versetzt
1888	27.12.	Oberstabsarzt 2. Klasse und Regimentsarzt im 2. Ulanen-Regiment
1892	9. 1.	Als Oberstabsarzt 1. Klasse charakterisiert
1893	5.12.	Oberstabsarzt 1. Klasse
1894	10. 5.	Versetzt zum Kriegsministerium
1896	10.11.	Divisionsarzt
1898	17. 5.	Generaloberarzt
1900	24. 1.	Generalarzt ohne Patent und zum Chef der Medizinal-Abteilung im Kriegsministerium ernannt
1900	21. 3.	Patent des Dienstgrades verliehen
1901	10. 4.	Generalstabsarzt der Armee
1906	14.12.	Rang als Generalleutnant mit dem Prädikat Excellenz
1911	15.10.	In Genehmigung seines Abschiedsgesuchs mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt.

5) Brückl, Dr. Jakob

Geboren	2. April 1858 in Halsberg, Niederbayern
Gestorben	20. April 1924 in Würzburg

1877 - 1882	Medizinstudium in München
1878	1. 4. Einjährig-Freiwilliger im 1. Infanterie-Regiment
1878	1.10. Als Gefreiter zum Sanitäts-Korps, Sanitäts-Kompanie des 1. Train-Bataillons versetzt und unter Vorbehalt der Ableistung des Restes der aktiven Dienstverpflichtung zur Reserve entlassen
1882	Ärztliche Approbation in München
1882	1. 7. Einjährig-freiwilliger Arzt im Garnisonslazarett in Passau
1882	1. 9. Unterarzt im 12. Infanterie-Regiment
1883	10. 1. Assistentenarzt 2. Klasse
1886	3. 4. Versetzt zum 1. Fuß-Artillerie-Regiment
1887	23. 2. Assistentenarzt 1. Klasse
1892	9. 1. Stabsarzt und Bataillons-Arzt im 18. Infanterie-Regiment
1897	17. 3. Versetzt zum 1. Jäger-Bataillon
1900	21. 3. Oberstabsarzt 2. Klasse und Regimentsarzt im 2. Chevaulegers-Regiment
1900	19. 9. Oberstabsarzt 1. Klasse
1905	15. 6. Abschied mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubnis zum Tragen der Uniform unter Verleihung des Ritterkreuzes 1. Klasse des Militärverdienstordens bewilligt

- 1912 Zur Disposition gestellt und zum diensttuenden Sanitäts-
offizier beim Bezirkskommando Ludwigshafen ernannt
1917 Als Generaloberarzt charakterisiert

6) Bürger, Dr. Christian

Geboren 30. Mai 1852 in Speyer, Pfalz
Gestorben 26. Februar 1928

1870 - 1875 Medizinstudium in Würzburg
1875 Sommer Ärztliche Approbation
1875 4. 8. Einjährig-freiwilliger Arzt im 2. Train-Bataillon
1876 Februar Promotion
1876 11. 4. Zum Unterarzt im 5. Jäger-Bataillon ernannt und mit Wahr-
nehmung der vakanten Assistenzarztstelle beauftragt
1876 19.10. Assistenzarzt 2. Klasse
1882 12.12. Assistenzarzt 1. Klasse
1887 29.10. Stabsarzt und Bataillons-Arzt im 18. Infanterie-Regiment
1889 10. 4. Versetzt zum 2. Jäger-Bataillon
1890 1.10. Versetzt zum 19. Infanterie-Regiment
1891 1. 4. Versetzt zum 2. Jäger-Bataillon
1896 17. 5. Oberstabsarzt 2. Klasse (überzählig)
1896 25. 6. Versetzt als Regimentsarzt zum 17. Infanterie-Regiment
1897 11.11. Versetzt als Garnisonarzt zur Kommandantur der Festung
Germersheim
1899 20. 2. Oberstabsarzt 1. Klasse und Regimentsarzt im 17. Infanterie-
Regiment
1904 9. 3. Generaloberarzt (überzählig)
1904 20. 4. Divisionsarzt der 5. Division
1906 23. 5. Abschied mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubnis
zum Tragen der Uniform

7) Burgl, Dr. Maximilian

Geboren 3. Mai 1850 in Passau, Niederbayern
Gestorben 22. Mai 1923 in München

1868 - 1872 Medizinstudium in München
1873 21. 3. Ärztliche Approbation

1873 Assistenz in der Augenheilanstalt von Professor Rothe-
mund, dann bis Sommer 1874 klinischer Assistent auf der
I. internen Abteilung von vom Geheimrat von Tieth, dann
Assistent auf der chirurgischen Abteilung bei Professor
von Nußbaum in München. 1874/75 Aufenthalt in Wien (Reichs-
stipendium für Chirurgie und Augenkrankheiten). Kurze Zeit
praktischer Arzt in München

1875 19. 5. Freiwillig als Unterarzt im 9. Jäger-Bataillon
1875 5.12. Assistenzarzt 2. Klasse
1878 1.10. Versetzt zum 16. Infanterie-Regiment
1880 19.10. Assistenzarzt 1. Klasse
1886 26.11. Stabsarzt
1895 25. 3. Oberstabsarzt 2. Klasse (überzählig)
1895 27. 4. Regimentsarzt im 2. Feld-Artillerie-Regiment
1896 17. 5. Versetzt als Regimentsarzt zum 16. Infanterie-Regiment

1897	17. 3.	Oberstabsarzt 1. Klasse (überzählig)
1902	16.11.	Generaloberarzt und Divisionsarzt der 3. Division
1908	26. 3.	Generalarzt und Korps-Arzt des II. Armee-Korps
1911	25. 5.	Unter Verleihung des Ranges als Generalmajor mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt
1916	8. 9.	Obergeneralarzt

8) Dessauer, Dr. Friederich

Geboren	6. Februar 1848 in Aschaffenburg
Gestorben	18. November 1925 in München

1866 - 1870	Medizinstudium in München und Würzburg
1872 5. 3.	Approbation
1870 24. 7.	Einjährig-Freiwilliger in der 2. Sanitäts-Kompanie und funktionierender Assistenzarzt
1871 13. 9.	Zur Reserve
1872 9. 3.	Promotion
1872 20. 5.	Landwehrrassistenarzt im 28. Landwehr-Bataillon
1872 28.10.	Assistenzarzt 2. Klasse bei der kgl. Kommandantur Nürnberg
1873 26. 5.	Zum 3. Infanterie-Regiment versetzt
1877 14. 4.	Assistenzarzt 1. Klasse
1882 12.10.	Stabsarzt
1892 9. 1.	Oberstabsarzt 2. Klasse und Regimentsarzt im 3. Infanterie-Regiment
1894 30. 9.	Charakterisiert als Oberstabsarzt 1. Klasse
1900 1. 4.	Generaloberarzt (überzählig)
1900 7. 4.	Divisionsarzt bei der 5. Division
1900 5. 5.	Chefarzt des Garnisonlazaretts Landau
1902 27. 9.	Mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubnis zum Tragen der Uniform unter der Verleihung des Charakters als Generalarzt verabschiedet

9) Fischer, Dr. Wilhelm

Geboren	10. April 1846 in Eichstätt
Gestorben	1921

1864 - 1869	Medizinstudium
1869	Approbation
1869 August	Promotion
1869 1.10.	Einjährig-freiwilliger Arzt im Infanterie-Leib-Regiment
1870 27. 7.	Bei der Mobilmachung beim Feldlazarett Nr. 10 als funktionierender Assistenzarzt eingeteilt
1870 6. 8.	Landwehrrassistenarzt
1871 26. 1.	Zum Infanterie-Leib-Regiment zur Dienstleistung kommandiert
1871 7. 4.	Zum 4. Landwehr-Bataillon versetzt
1871 28.12.	Bataillons-Arzt bei der Kommandantur München
1872 1. 4.	Zum Infanterie-Leib-Regiment versetzt als Assistenzarzt 1. Klasse
1881 3. 2.	Stabsarzt im 1. Feld-Artillerie-Regiment
1889 6.12.	Oberstabsarzt 2. Klasse und Regimentsarzt im 3. Chevaulegers-Regiment
1892 16.10.	Versetzt zum 2. Chevaulegers-Regiment
1893 22. 9.	Charakterisiert als Oberstabsarzt 1. Klasse

1894	1. 7.	Versetzt zum 4. Feld-Artillerie-Regiment
1896	20. 9.	Oberstabsarzt 1. Klasse (überzählig)
1900	1. 4.	Generaloberarzt und Divisionsarzt der 2. Division
1901	25.11.	Abschied mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubnis zum Tragen der Uniform unter Verleihung des Charakters als Generalarzt

10) Fleischmann, Dr. Josef

Geboren	7. Mai	1863 in München
Gestorben	3. Juni	1933 in München
1881 - 1886 Medizinstudium an der Universität München		
1884	1. 4.	Einjährig-Freiwilliger mit der Waffe im Infanterie-Leib-Regiment
1884	1.10.	Als Lazarettgehilfe zur Reserve vorbehaltlich der Ableistung des Restes der aktiven Dienstpflicht
1886	12. 6.	Ärztliche Approbation in München
1886	1. 7.	Zur Ableistung des Restes der aktiven Dienstpflicht einjährig-freiwilliger Arzt beim 1. Feld-Artillerie-Regiment
1887	1. 1.	Unterarzt der Reserve
1887	11. 5.	Assistenzarzt 2. Klasse der Reserve
1887	7. 6.	In den Friedensstand des 2. Infanterie-Regiments versetzt
1887	18. 6.	Promotion
1889	6.12.	Assistenzarzt 1. Klasse
1895	25. 3.	Stabsarzt und Bataillons-Arzt im 6. Infanterie-Regiment
1897	17. 3.	Versetzt zum 21. Infanterie-Regiment
1899	20. 2.	Versetzt zum 1. Feld-Artillerie-Regiment
1900	19. 9.	Versetzt zum 3. Feld-Artillerie-Regiment
1902	24. 1.	Oberstabsarzt im 9. Feld-Artillerie-Regiment
1902	12. 8.	Regimentsarzt
1906	23. 5.	Versetzt zum 3. Infanterie-Regiment
1907	7. 7.	Abschied mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubnis zum Tragen der Uniform unter Verleihung des Militärverdienstordens 4. Klasse mit der Krone bewilligt
1909	26. 5.	Zur Disposition gestellt

11) Hahn, Dr. Ludwig

Geboren	22. August	1864 in München
Gestorben		(Todesdatum in der Personalakte nicht vermerkt)
1882 - 1888 Medizinstudium an der Universität München		
1885	1. 4.	Einjährig-Freiwilliger im 2. Infanterie-Regiment
1885	1.10.	Zur Reserve unter Vorbehalt der Ableistung des Restes der aktiven Dienstzeit
1885	1.10.	Lazarettgehilfe
1888	14. 7.	Approbation
1888	1.10.	Ableistung des Restes der aktiven Dienstzeit als einjährig-freiwilliger Arzt beim 1. Infanterie-Regiment
1889	29. 3.	Unterarzt im 8. Infanterie-Regiment
1889	14. 7.	Promotion
1889	24. 7.	Assistenzarzt 2. Klasse
1893	12. 6.	Versetzt zum Infanterie-Leib-Regiment
1893	22. 9.	Assistenzarzt 1. Klasse
1897	Juni	Stabsarzt (etatsmäßig)
1899	20. 2.	Versetzt als Chefarzt zum Garnisonslazarett Lechfeld

1903 25. 2. Bataillons-Arzt im 11. Infanterie-Regiment
 1905 1.10. Oberstabsarzt im 7. Chevaulegers-Regiment
 1916 8. 9. Generaloberarzt

12) Heimpel, Dr. Ernst

Geboren 17. Oktober 1847 in Lindau
 Gestorben 11. Mai 1929 in München

1865 - 1870 Medizinstudium an der Universität München
 1870 18. 7. Fakultätsprüfung
 1870 21. 7. Promotion
 1870 1. 8. Einjährig-freiwilliger Mediziner
 1871 1. 5. Landwehrassistentenarzt im 9. Landwehr-Bataillon
 1871 1. 8. Zur Reserve beurlaubt
 1871 28.12. Bataillons-Arzt im 1. Ulanen-Regiment
 1880 9. 3. Stabsarzt im 12. Infanterie-Regiment
 1887 23. 2. Versetzt zum 1. Jäger-Bataillon
 1888 27.12. Oberstabsarzt 2. Klasse und Regimentsarzt im 5. Chevaulegers-Regiment
 1892 16.10. Charakterisiert als Oberstabsarzt 1. Klasse
 1894 15. 3. Oberstabsarzt mit Patent
 1896 25. 6. Versetzt zum 4. Chevaulegers-Regiment
 1898 14. 9. Divisionsarzt der 3. Division unter Beförderung zum Generaloberarzt
 1900 18. 4. Generalarzt und Korps-Arzt des I. Armee-Korps
 1904 20. 4. Zur Disposition gestellt mit der gesetzlichen Pension unter Verleihung des Ranges als Generalmajor
 1916 8. 9. Obergeneralarzt

13) Henle, Dr. Adolf

Geboren 4. Januar 1851 in Regensburg
 Gestorben 21. Juni 1930 in München

1870 - 1872 Medizinstudium an der Universität München
 1872 - 1873 Medizinstudium an der Universität Erlangen
 1873 - 1875 Medizinstudium an der Universität München
 1875 22. 4. Approbation in München
 1875 31. 7. Promotion
 1875 1.10. Einjährig-freiwilliger Mediziner im 11. Infanterie-Regiment
 1876 7. 6. Unterarzt im 10. Infanterie-Regiment
 1876 9.12. Assistenzarzt 2. Klasse
 1879 14. 2. Zum 11. Infanterie-Regiment versetzt
 1882 7. 7. Assistenzarzt 1. Klasse
 1887 29.10. Stabsarzt und Bataillons-Arzt; zugleich mit Wahrnehmung der chef- und garnisonsärztlichen Funktionen beauftragt
 1888 17. 1. Mit Wahrnehmung des ärztlichen Dienstes beim Bezirks-Kommando Straubing beauftragt
 1896 17. 5. Oberstabsarzt 2. Klasse (überzählig) und Regimentsarzt im 2. Chevaulegers-Regiment
 1896 1. 7. Oberstabsarzt 2. Klasse (etatsmäßig)
 1899 20. 2. Oberstabsarzt 1. Klasse (überzählig)
 1900 21. 3. Versetzt zum 4. Feld-Artillerie-Regiment

- 1904 13. 8. Unter Verleihung des Charakters als Generaloberarzt mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt und zur Dienstleistung zum Kriegsministerium berufen
- 1911 22.11. Abschied mit Gewährung der Pension mit der Erlaubnis zum Tragen der Uniform unter Verleihung des Charakters als Generalarzt

14) Hering, Dr. Hugo

- Geboren 25. Januar 1854 in Gefrees, Oberfranken
 Gestorben 5. Januar 1934 in Landshut
- Medizinstudium in München
- 1878 1.10. Einjährig-Freiwilliger im 2. Infanterie-Regiment
- 1879 1. 4. Zur Reserve
- 1879 3. 7. Approbation
- 1879 1. 8. Ableistung der restlichen Dienstzeit als Einjährig-Freiwilliger
- 1880 1. 2. Unterarzt der Reserve
- 1880 21. 7. Promotion
- 1880 25. 7. Assistenzarzt 2. Klasse der Reserve
- 1880 19.10. In den Friedensstand des 5. Chevaulegers-Regiments versetzt
- 1885 3. 4. Assistenzarzt 1. Klasse
- 1891 27. 5. Stabsarzt und Abteilungsarzt im 1. Feld-Artillerie-Regiment
- 1899 20. 2. Oberstabsarzt 2. Klasse und Regimentsarzt im 2. Schweren-Reiter-Regiment
- µ900 1. 4. Oberstabsarzt 1. Klasse (überzählig)
- 1903 12. 5. Abschied mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubnis zum Tragen der Uniform

15) Herrmann, Dr. Maximilian

- Geboren 20. November 1863 in Tirschenreuth, Oberpfalz
 Gestorben (Todesdatum in der Personalakte nicht vermerkt)
- 1883 - 1889 Medizinstudium in München
- 1884 1. 4. Einjährig-Freiwilliger im 2. Infanterie-Regiment
- 1884 1.10. Unter Vorbehalt als Lazarettgehilfe zur Reserve beurlaubt
- 1889 7. 3. Approbation
- 1889 1. 4. Als einjährig-freiwilliger Arzt beim 3. Feld-Artillerie-Regiment eingetreten
- 1889 1.10. Als Unterarzt zur Reserve beurlaubt
- 1889 6.11. Promotion
- 1890 6. 1. Assistenzarzt 2. Klasse der Reserve
- 1890 23. 3. In den Friedensstand des 16. Infanterie-Regiments versetzt
- 1894 10. 5. Assistenzarzt 1. Klasse
- 1898 10. 5. Oberarzt
- 1899 20. 2. Stabsarzt und Bataillons-Arzt im 21. Infanterie-Regiment
- 1905 25. 5. Versetzt zum Infanterie-Leib-Regiment
- 1906 6. 5. Oberstabsarzt und Regimentsarzt im Infanterie-Leib-Regiment
- 1916 8. 9. Charakterisiert als Generaloberarzt
- 1917 8. 2. Abschied mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubnis zum Tragen der Uniform

16) Kölsch, Dr. Robert

Geboren	29. Mai	1849 in Badalben, Rheinpfalz
Gestorben	12. November	1926 in München

1868 - 1870	Medizinstudium an der Universität München
1870 5.10.	Ausgehoben zum 8. Infanterie-Regiment
1870 1.11.	Einjährig-Freiwilliger im Infanterie-Leib-Regiment und zur Reserve entlassen
1871 - 1874	Medizinstudium an der Universität München
1874 28. 3.	Approbation
1874 3. 5.	Unterarzt im 3. Jäger-Bataillon
1874 30.11.	Assistenzarzt 2. Klasse
1876 15. 7.	Promotion
1879 9. 7.	Assistenzarzt 1. Klasse
1885 7. 4.	Stabsarzt im 10. Infanterie-Regiment
1886 3. 4.	Versetzt zum 1. Fuß-Artillerie-Regiment
1887 22. 6.	Als Bataillons-Arzt zum 3. Jäger-Bataillon versetzt
1890 1.10.	Durch Formationsänderung zum 2. Jäger-Bataillon
1891 1. 4.	Versetzt zum 10. Infanterie-Regiment
1894 10. 5.	Oberstabsarzt 2. Klasse und Regimentsarzt
1896 17. 5.	Oberstabsarzt 1. Klasse (überzählig)
1902 24. 1.	Garnisonarzt bei der Kommandantur der Haupt- und Residenzstadt München unter Verleihung des Charakters als Generaloberarzt
1908 14. 9.	Abschied mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubnis zum Tragen der Uniform

17) Krampf, Dr. Johann

Geboren	4. Juli	1853 in Bergtheim, Unterfranken
Gestorben	21. Mai	1923 in München

	Medizinstudium an der Universität Würzburg
1876 1.10.	Einjährig-freiwilliger Mediziner im 9. Infanterie-Regiment
1877 1. 4.	Unter Vorbehalt der Ableistung des Restes der aktiven Dienstpflicht zur Reserve des Sanitäts-Korps beurlaubt
1878	Promotion
1879	Approbation
1879 1. 6.	Zur Ableistung des Restes der aktiven Dienstpflicht zum 2. Train-Bataillon eingerückt
1879 10. 7.	Unterarzt im 17. Infanterie-Regiment
1879 3.12.	Assistenzarzt 2. Klasse
1884 26. 4.	Zum 9. Infanterie-Regiment versetzt
1885 15. 6.	Assistenzarzt 1. Klasse
1890 1.10.	Stabsarzt und als Abteilungsarzt zum 2. Feld-Artillerie-Regiment versetzt
1896 25. 6.	Zum 2. Jäger-Bataillon versetzt
1898 21. 6.	Oberstabsarzt 2. Klasse und Regimentsarzt im 6. Infanterie-Regiment
1900 1. 4.	Oberstabsarzt 1. Klasse
1907 8. 3.	Generaloberarzt
1908 26. 3.	Divisionsarzt der 3. Division
1910 24. 1.	Verabschiedet mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubnis zum Tragen der bisherigen Uniform unter Verleihung des Charakters als Generalsarzt

18) Kratzer, Dr. Eugen

Geboren	15. Oktober	1846 in Kirchheim/Schwaben und Neuburg
Gestorben	20. April	1916 in Würzburg

1866 - 1870	Medizinstudium an der Universität München	
1870 29. 7.	Einjährig-Freiwilliger im 1. Infanterie-Regiment	
1871 29. 7.	Zur Reserve	
1872 7. 3.	Approbation in München	
1872 15. 3.	Promotion in München	
1872 20. 5.	Assistenzarzt 2. Klasse beim Festungs-Gouvernement Germersheim	
1872 28.10.	Zum 2. Artillerie-Regiment versetzt	
1876 4. 7.	Assistenzarzt 2. Klasse	
1878 15. 3.	Zum Generalkommando des II. Armee-Korps versetzt	
1882 12. 2.	Stabsarzt im 6. Infanterie-Regiment	
1891 16. 7.	Oberstabsarzt 2. Klasse und Regimentsarzt im 6. Chevaulegers-Regiment	
1894 1. 7.	Charakterisiert als Oberstabsarzt 1. Klasse	
1896 30. 5.	Chefarzt des Garnisonlazarets Bayreuth	
1900 1. 4.	Generaloberarzt und Divisionsarzt der 4. Division	
1901 21. 9.	Mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubnis zum Tragen der Uniform verabschiedet	
1905 6. 2.	Charakterisiert als Generalarzt	

19) Land, Dr. Albin, Johann, Baptist, Richard

Geboren	26. Juli	1852
Gestorben	April	1933 in Kempten

1871 - 1877	Medizinstudium an den Universitäten München und Würzburg	
1876 14. 3.	Promotion	
1877 Sommer	Approbation	
1877 1.10.	Einjährig-freiwilliger Arzt im 1. Jäger-Bataillon	
1878 13. 8.	Unterarzt im 14. Infanterie-Regiment	
1879 16. 1.	Assistenzarzt 2. Klasse im 2. Fuß-Artillerie-Regiment	
1881 1. 4.	Zum 12. Infanterie-Regiment versetzt	
1883 26. 8.	Zum 1. Jäger-Bataillon versetzt	
1883 12.12.	Assistenzarzt 1. Klasse	
1889 10. 4.	Stabsarzt und Bataillonsarzt	
1897 17. 3.	Oberstabsarzt 2. Klasse und Regimentsarzt im 20. Infanterie-Regiment	
1899 20. 7.	Oberstabsarzt 1. Klasse	
1906 6. 9.	Generaloberarzt	
1907 4. 3.	Abschied mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubnis zum Tragen der Uniform	
1914 3.10.	Chefarzt beim Reservelazarett Kempten	
1919 22. 8.	Charakterisiert als Generalarzt	

20) Langer, Dr. Michael

Geboren	14. September	1861 in Euerhausen Unterfranken
Gestorben	24. Mai	1915 in Bamberg

1882 - 1887	Medizinstudium an der Universität Würzburg	
1882 1.10.	Einjährig-Freiwilliger im 9. Infanterie-Regiment	

1883	1. 4.	Zur Reserve als Lazarettgehilfe
1886	Juli	Promotion
1887	März	Approbation
1887	15. 4.	Einjährig-freiwilliger Arzt im 7. Infanterie-Regiment
1887	7. 7.	Unterarzt mit Wahrnehmung verkannter Assistenzarztstelle im 7. Infanterie-Regiment beauftragt
1887	9.11.	Assistenzarzt 2. Klasse im 7. Infanterie-Regiment
1889	22. 6.	Versetzt zum 6. Infanterie-Regiment
1890	12.11.	Assistenzarzt 1. Klasse
1893	9.11.	Versetzt zum 5. Infanterie-Regiment
1896	17. 5.	Stabsarzt und Bataillons-Arzt im 17. Infanterie-Regiment
1897	17. 3.	Versetzt zu dem ab 1. April 1897 neu gebildeten 22. Infanterie-Regiment
1900	21. 3.	Versetzt zum 1. Jäger-Bataillon
1903	25. 2.	Oberstabsarzt
1903	20. 3.	Regimentsarzt im 3. Chevaulegers-Regiment
1905	17.10.	Urlaub ohne Gehalt vom 1. 11. 1905 auf 1 Jahr
1906	14.12.	Regimentsarzt im 22. Infanterie-Regiment
1907	25. 1.	Abschied mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubnis zum Tragen der Uniform

21) Lutz, Dr. Georg Michael

Geboren	30. Oktober 1864 in Hallstadt, Mittelfranken
Gestorben	16. März 1935 in Ansbach
	Medizinstudium an der Universität Erlangen
1885	1.10. Einjährig-Freiwilliger im 5. Infanterie-Regiment
1886	1. 4. Als Lazarettgehilfe zur Reserve
1889	5. 3. Promotion
1889	Dezember Approbation
1890	1. 1. Eingerückt zur Ableistung der restlichen Dienstpflicht beim 2. Ulanen-Regiment
1890	5. 3. Unterarzt im 8. Infanterie-Regiment
1890	28. 6. Assistenzarzt 2. Klasse
1894	1. 7. Assistenzarzt 1. Klasse
1896	17. 5. Versetzt zum 5. Infanterie-Regiment
1898	10. 5. Oberarzt
1899	20. 7. Stabsarzt und Bataillons-Arzt im 6. Infanterie-Regiment
1904	18. 1. Versetzt zum 5. Infanterie-Regiment
1907	25. 1. Oberstabsarzt und Regimentsarzt im 23. Infanterie-Regiment
1910	23. 2. Versetzt zum 11. Feld-Artillerie-Regiment
1915	18. 1. Mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubnis zum Tragen der Uniform, sowie unter Verleihung des Militär-Verdienstordens 4. Klasse mit der Krone zur Disposition gestellt
1916	27. 2. Charakterisiert als Generaloberarzt

22) Maier, Dr. Franz

Geboren	26. März 1852 in Kempten
Gestorben	18. Februar 1902 in Bamberg
1870 - 1875	Medizinstudium an den Universitäten Würzburg und München
1875/76	Approbation in München
1876	1. 4. Einjährig-Freiwilliger im 5. Infanterie-Regiment
1876	3.12. Unterarzt

1877 14. 5. Assistenzarzt 2. Klasse im 10. Jäger-Bataillon
 1878 5. 1. Promotion
 1878 10. 5. Auf Nachsuchen versetzt zum 2. Feld-Artillerie-Regiment
 1882 12.10. Assistenzarzt 1. Klasse
 1884 13. 3. Versetzt zum Generalkommando des I. Armee-Korps
 1887 23. 2. Versetzt zur Equitations-Anstalt
 1887 22.11. Stabsarzt und Bataillonsarzt im 16. Infanterie-Regiment
 1890 7. 9. Versetzt zum 5. Infanterie-Regiment
 1896 25. 6. Oberstabsarzt 2. Klasse und Regimentsarzt im 5. Chevaulegers-Regiment
 1896 20. 9. Zum 5. Infanterie-Regiment versetzt
 1899 20. 2. Oberstabsarzt 1. Klasse

23) Mayr, Dr. Anselm

Geboren 1. Mai 1864 in Bechtersweiler
 Gestorben 21. Juni 1923 in Buchenberg

1888 Approbation in München
 1888 1. 4. Einjährig-Freiwilliger im Infanterie-Leib-Regiment
 1889 15. 4. Unterarzt der Reserve
 1889 9. 7. Assistenzarzt 2. Klasse der Reserve
 1889 24. 7. In den Friedensstand des 15. Infanterie-Regiments versetzt
 1890 Promotion in Erlangen
 1893 22. 9. Assistenzarzt 1. Klasse
 1894 1. 7. Versetzt zum 1. Jäger-Bataillon
 1897 17. 3. Stabsarzt und Bataillons-Arzt im 20. Infanterie-Regiment
 1905 Oberstabsarzt 1. Klasse und Regimentsarzt im 2. Ulanen-Regiment
 1914 14. 9. Generaloberarzt

24) Moosmair, Dr. Moritz

Geboren 14. April 1846 in Ingolstadt
 Gestorben 15. Mai 1933 in Würzburg

Medizinstudium an der Universität München
 1870 19. 8. Einjährig-freiwilliger Mediziner im 10. Infanterie-Regiment
 1870 19. 8. Bei der Mobilmachung als einjährig-freiwilliger funktionierender Assistenzarzt beim XI. Aufnahmefeldspital
 1873 2. 7. Unterarzt der Reserve im 1. Train-Bataillon
 1874 6. 2. Approbation in München
 1874 2. 3. Promotion in München
 1874 3. 5. Unterarzt im Infanterie-Leib-Regiment
 1874 30.11. Assistenzarzt 2. Klasse
 1879 9. 7. Assistenzarzt 1. Klasse
 1880 14. 8. Zum 15. Infanterie-Regiment versetzt
 1884 9.10. Stabsarzt
 1893 14.11. Oberstabsarzt 2. Klasse und Regimentsarzt
 1895 27.11. Oberstabsarzt 1. Klasse
 1901 19.11. Divisionsarzt der 4. Division unter Beförderung zum Generaloberarzt
 1903 21. 9. Abschied mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubnis zum Tragen der Uniform, sowie unter Verleihung des Charakters als Generaloberarzt

25) Morhart, Dr. Gabriel

Geboren	30. Juli 1862 in Aschaffenburg
Gestorben	26. Juli 1936 in Aschaffenburg

Medizinstudium an den Universitäten München und Würzburg

1884	1.10.	Einjährig-Freiwilliger beim 2. Infanterie-Regiment
1885	1. 4.	Als Lazarettgehilfe zur Reserve
1887		Approbation in Würzburg
1887	1.10.	Einjährig-freiwilliger Arzt beim 2. Jäger-Bataillon
1888	1. 4.	Unterarzt der Reserve
1889	8. 8.	Assistenzarzt 2. Klasse der Reserve
1889	15.11.	In den Friedensstand des 2. Schweren Reiter-Regiments versetzt
1890	6. 2.	Zum 2. Jäger-Bataillon versetzt
1890	1.10.	Zum 19. Infanterie-Regiment versetzt
1891		Promotion in Erlangen
1892	5. 4.	Zum 2. Jäger-Bataillon versetzt
1893	11.10.	Assistenzarzt 1. Klasse
1898	10. 2.	Stabsarzt im Bataillon
1898	21. 6.	Bataillons-Arzt
1905	24. 3.	Zum 5. Infanterie-Regiment versetzt
1905	23.10.	Abschied mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubnis zum Tragen der Uniform

26) Munzert, Dr. Ludwig

Geboren	3. Mai 1851 in Münchberg, Oberfranken
Gestorben	21. Juli 1921

Medizinstudium an der Universität München

1875		Approbation in München
1875	1. 4.	Einjährig-freiwilliger Arzt im Infanterie-Leib-Regiment
1875	12.12.	Unterarzt im 7. Infanterie-Regiment
1876	3. 5.	Assistenzarzt 2. Klasse
1880	17. 8.	Promotion in München
1881	1. 4.	Zum 18. Infanterie-Regiment versetzt
1881	22. 7.	Assistenzarzt 1. Klasse
1887	7. 4.	Stabsarzt und Bataillons-Arzt im 7. Infanterie-Regiment
1895	27.11.	Oberstabsarzt 2. Klasse
1896	17. 5.	Versetzt als Regimentsarzt zum 2. Ulanen-Regiment
1898	21. 6.	Oberstabsarzt 1. Klasse
1900	10. 5.	Abschied mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubnis zum Tragen der Uniform

27) Petri, Dr. Hermann

Geboren	27. November 1848 in München
Gestorben	8. August 1907 in München

Medizinstudium an der Universität München

1870	30. 7.	Freiwillig-Gemeiner in der 1. Sanitäts-Kompanie
1871	30. 7.	Zur Reserve
1872	Juli	Medizinische Fakultätsprüfung in München
1872	Juli	Promotion in München
1872	28.10.	Reserve-Assistenzarzt im 1. Infanterie-Regiment

1873 26. 5. Assistenzarzt 2. Klasse bei der Kommandantur Würzburg
 1874 30. 4. Zum 9. Infanterie-Regiment versetzt
 1875 12. 5. Zum 2. Infanterie-Regiment versetzt
 1878 29. 9. Assistenzarzt 1. Klasse
 1884 8. 2. Stabsarzt
 1893 11.10. Oberstabsarzt 2. Klasse und Regimentsarzt im 13. Infanterie-Regiment
 1895 26.10. Versetzt als Garnisonarzt zum Gouvernement der Festung Ingolstadt unter Beförderung zum Oberstabsarzt 1. Klasse
 1901 19.11. Charakterisiert als Generaloberarzt
 1902 12. 8. Unter Stellung zur Disposition und der gesetzlichen Pension als diensttuender Sanitätsoffizier dem Bezirks-Kommando Nürnberg zugeteilt
 1905 25. 4. Abschied mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubnis zum Tragen der Uniform

28) Roßbach, Dr. Karl, Michael

Geboren 18. März 1862 in Würzburg
 Gestorben 12. März 1918 in Kirchlamitz

Medizinstudium an den Universitäten Würzburg, München und Jena
 1882 1.10. Einjährig-Freiwilliger im 9. Infanterie-Regiment
 1883 1. 4. Unter Vorbehalt der Ableistung des Rests der aktiven Dienstpflicht zur Reserve des Sanitäts-Korps
 1887 19. 4. Approbation in Jena
 1887 9. 5. Promotion in Jena
 1887 15. 6. Zur Ableistung des Rests der aktiven Dienstpflicht im 18. Infanterie-Regiment
 1887 30. 7. Unterarzt im 17. Infanterie-Regiment und mit Wahrnehmung einer vakanten Assistenzarztstelle beauftragt
 1887 13.12. Assistenzarzt 2. Klasse
 1888 27.10. Zum 2. Fuß-Artillerie-Regiment versetzt
 1890 1.10. Zum 4. Chevaulegers-Regiment versetzt
 1891 13. 5. Zum 3. Infanterie-Regiment versetzt
 1891 12. 6. Assistenzarzt 1. Klasse
 1896 25. 6. Stabs- und Bataillons-Arzt im 2. Pionier-Bataillon
 1903 12. 5. Unter Beförderung zum Oberstabsarzt zum 13. Infanterie-Regiment versetzt
 1904 20. 4. Zum 17. Infanterie-Regiment versetzt
 1904 Zum Chefarzt des Garnisonlazarets Gernersheim ernannt
 1906 9. 5. Mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubnis zum Tragen der Uniform und zur Disposition gestellt
 1906 22. 9. Zum diensttuenden Sanitätsoffizier beim Bezirks-Kommando Nürnberg ernannt
 1907 20. 8. Abschied mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubnis zum Tragen der Uniform

29) Sator, Dr. Wilhelm

Geboren 9. Juni 1854 in Rohrbrunn
 Gestorben 11. September 1910 in München

1876 1.10. Einjährig-freiwilliger Mediziner im 9. Infanterie-Regiment
 1877 1. 4. Unter Vorbehalt der Ableistung des Rests der aktiven
 Dienstpflicht zur Reserve des Sanitäts-Korps beurlaubt
 1878 5. 3. Zur Ableistung des Rests der aktiven Dienstpflicht zum
 7. Infanterie-Regiment eingerückt
 1878 15. 5. Unterarzt im 10. Jäger-Bataillon
 1878 1.10. Zum 17. Infanterie-Regiment versetzt
 1878 29.10. Assistenzarzt 2. Klasse
 1883 9.11. Assistenzarzt 1. Klasse
 1884 16.12. Versetzt zum 14. Infanterie-Regiment
 1889 10. 4. Stabsarzt im 12. Infanterie-Regiment
 1897 11. 3. Oberstabsarzt 2. Klasse
 1897 1. 4. Zum 22. Infanterie-Regiment versetzt
 1899 20. 7. Oberstabsarzt 1. Klasse
 1900 1.10. Zum 8. Feld-Artillerie-Regiment versetzt
 1904 24.12. Als Garnisonarzt zum Garnisons-Kommando Nürnberg versetzt

30) Schlicht, Dr. Edmund

Geboren 3. Juli 1857 in Ansbach
 Gestorben 24. März 1938 in München

1877 - 1879 Medizinstudium in Erlangen
 1879 - 1882 Medizinstudium in München
 1882 Approbation
 1882 1.10. Einjährig-Freiwilliger mit der Waffe im 3. Infanterie-Re-
 giment
 1883 1.10. Unterarzt der Reserve
 1884 16. 2. Assistenzarzt 2. Klasse der Reserve
 1885 Promotion
 1887 29.10. Assistenzarzt 1. Klasse
 1887 22.11. In den Friedensstand des 3. Infanterie-Regiments versetzt
 1892 6. 7. Zum 4. Chevaulegers-Regiment versetzt
 1893 5.12. Stabsarzt im 15. Infanterie-Regiment
 1900 19. 9. Oberstabsarzt 2. Klasse im 22. Infanterie-Regiment
 1901 6. 3. Oberstabsarzt 1. Klasse
 1906 18.11. Verabschiedet mit der gesetzlichen Pension und der Erlaub-
 nis zum Tragen der Uniform

31) Schlichting, Dr. Johann, Friedrich, David, Wilhelm

Geboren 21. Dezember 1845 in Ansbach
 Gestorben 24. Januar 1919 in Ansbach

1863 - 1866 Medizinstudium an den Universitäten Erlangen und Würzburg
 1868 1.10. Einjährig-Freiwilliger im 9. Infanterie-Regiment, zugleich
 einjährig-freiwilliger Arzt bei der Kommandantur Ansbach
 1868 Promotion
 1869 1.10. Zur Reserve
 1869 Approbation in München

1869	25.10.	Landwehrrassistentzarzt im 22. Landwehr-Bataillon
1870	3. 1.	Bataillons-Arzt in provisorischer Eigenschaft im 4. Artillerie-Regiment
1872	1. 4.	Assistentzarzt 1. Klasse
1878	19. 7.	Stabsarzt im 4. Infanterie-Regiment
1884	14. 7.	Als Bataillons-Arzt zum 3. Jäger-Bataillon versetzt
1887	22. 6.	Oberstabsarzt 2. Klasse und Regimentsarzt im 18. Infanterie-Regiment
1890	30. 4.	Oberstabsarzt 1. Klasse
1890	1.10.	Mit Wahrnehmung der divisionsärztlichen Funktion bei der 5. Division beauftragt
1893	1. 4.	Unter Enthebung von der regimentsärztlichen Funktion zum Chefarzt des Garnisonlazarett's Landau ernannt
1896	10.11.	Divisionsarzt
1900	1. 4.	Generalarzt
1900	7. 4.	Auf Nachsuchen Abschied mit Pension und Erlaubnis zum Tragen der Uniform

32) Schmitt, Dr. Franz

Geboren	13. Juli 1861 in Würzburg
Gestorben	(Todesdatum in der Personalakte nicht vermerkt)
1883 - 1888	Medizinstudium an der Universität Würzburg
1887	Promotion in Würzburg
1888	Approbation
1888	Unterarzt im 14. Infanterie-Regiment
1889	Assistentzarzt 2. Klasse im 14. Infanterie-Regiment
1893	Assistentzarzt 1. Klasse im 14. Infanterie-Regiment
1895	Versetzt zum 2. Infanterie-Regiment
1897	Stabsarzt und Bataillons-Arzt im 20. Infanterie-Regiment
1900	Versetzt zum 4. Infanterie-Regiment
1905	Charakterisiert als Oberstabsarzt
1905	Regimentsarzt im 3. Chevaulegers-Regiment
1908	Versetzt zum 1. Ulanen-Regiment
1912	Verabschiedet mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubnis zum Tragen der Uniform zur Disposition gestellt
1913	Diensttuender Sanitäts-offizier beim Bezirks-Kommando Kaiserslautern
1914	Charakterisiert als Generaloberarzt
1919	Charakterisiert als Generalarzt

33) Solbrig, Dr. Veit

Geboren	17. September 1843 in Fürth
Gestorben	9. September 1915 in München
1861 - 1866	Medizinstudium an der Universität München
1866	Fakultätsprüfung und Promotion
1866 23. 6.	Zum Bataillons-Arzt in provisorischer Eigenschaft beim 3. Reitenden Artillerie-Regiment ernannt
1866 20. 7.	In die Klasse der auf Kriegsdauer Angestellten übergetreten
1866 29. 8.	Aus dem militärischen Standes- und Dienstverhältnis entlassen

1867	26. 2.	Bataillons-Arzt in provisorischer Eigenschaft im 3. Reiten- den Artillerie-Regiment
1872	1. 4.	Assistenzarzt 1. Klasse
1876	9.12.	Stabsarzt
1886	3. 4.	Charakterisiert als Oberstabsarzt 2. Klasse
1889	12. 1.	Referent im Kriegsministerium
1889	6.12.	Charakterisiert als Oberstabsarzt 1. Klasse
1893	5.12.	Regimentsarzt im 1. Schweren Reiter-Regiment
1895	29. 6.	Unter Beauftragung mit Wahrnehmung der divisionsärztlichen Funktion bei der 1. Division als Chefarzt zum Garnisonlaza- rett München versetzt
1896	25. 6.	Divisionsarzt der 1. Division
1898	10. 5.	Generaloberarzt
1899	20. 2.	Korps-Arzt des I. Armee-Korps unter Beförderung zum Gene- ralarzt
1900	18. 4.	Verabschiedet unter Verleihung des Offizierskreuzes des Militärverdienstordens mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubnis zum Tragen der Uniform

34) Stadelmayr, Dr. Friedrich

Geboren	14. Dezember 1845 in Wegscheid, Niederbayern
Gestorben	1. Dezember 1906 in München
1863 - 1868	Medizinstudium an der Universität München
1868	24. 7. Approbation in München
1868	31. 7. Promotion
1870	3. 1. Bataillons-Arzt in provisorischer Eigenschaft bei der Kommandantschaft Augsburg
1871	15. 3. Zum 2. Cuirassier-Regiment versetzt
1872	2. 1. Definitiv angestellt
1872	1. 4. Assistenzarzt 1. Klasse im 1. Train-Bataillon
1875	26. 3. Zum 1. Chevaulegers-Regiment versetzt
1878	29. 9. Stabsarzt im 6. Infanterie-Regiment
1881	11.11. Zum 11. Infanterie-Regiment versetzt
1887	29.10. Oberstabsarzt 2. Klasse und Regimentsarzt im 1. Ulanen-Re- giment
1890	1.10. Oberstabsarzt 1. Klasse
1896	10.11. Überzähliger Divisionsarzt
1898	10. 5. Generaloberarzt
1898	24. 6. Divisionsarzt der 2. Division
1900	21. 3. Zum Korps-Arzt des II. Armee-Korps ernannt unter Beförderung zum Generalarzt
1901	29. 8. Mit Pension verabschiedet

35) Xylander, Emil, Joseph, Anton Ritter von

Geboren	20. Februar 1835 in Frankfurt
Gestorben	7. Oktober 1911 in München
1851	22. 9. Freiwillig als Gemeiner und Kadett im 3. Chevaulegers-Re- giment
1852	1. 4. Vize-Korporal
1853	11.10. Junker
1854	25. 6. Unterleutnant
1859	7.12. 2. Adjutant des Generalleutnants und General-Kommandanten S.E. Frhr. von Hohenhausen

1861	12. 2.	Dieser Funktion auf Nachsuchen enthoben
1863	20. 5.	Oberleutnant im 4. Chevaulegers-Regiment
1863	22. 6.	2. Adjutant des Generalleutnants und General-Kommandanten S.E. Ritter von Hartmann
1867	25.12.	Rittmeister
1868	1. 1.	Zum Generalkommando Würzburg versetzt
1869	4. 3.	Der Adjutantenfunktion auf Nachsuchen enthoben
1869	4. 3.	Zum 4. Chevaulegers-Regiment versetzt
1870	26.12.	Zum Generalquartiermeisterstab versetzt
1874	28. 2.	Major
1876	22. 6.	Oberstleutnant
1877	11. 9.	Kommandeur des 2. Cuirassier-Regiments
1879	30.11.	Oberst und Abteilungschef im Kriegsministerium, Unterstellung ä.l.s. des 2. Schweren Reiter-Regiments
1881	16. 6.	Kommandeur der 1. Kavallerie-Brigade
1882	15. 7.	Mit Wahrnehmung der Geschäfte des Inspecteurs der militärischen Strafanstalten beauftragt
1884	3.12.	Unter Belassung in den Verhältnissen ä.l.s. des 2. Schweren Reiter-Regiments zum Militärbevollmächtigten in Berlin und Bevollmächtigten zum Bundesrat des Deutschen Reiches ernannt
1885	24.11.	Generalmajor unter Stellung ä.l.s. der Armee
1890	27. 3.	Generalleutnant mit dem Prädikat "Excellenz"
1890	26. 5.	Unter Belassung in dem Verhältnis ä.l.s. der Armee von der Stellung als Militärbevollmächtigter in Berlin und Bevollmächtigter zum Bundesrat des Deutschen Reiches enthoben
1890	1.10.	Kommandeur der 5. Division
1895	18. 4.	Unter Beförderung zum General der Kavallerie zum kommandierenden General des II. Armee-Korps ernannt
1895	27.12.	ä.l.s. des 4. Chevauleger-Regiments gestellt
1897	9. 9.	In das Verhältnis ä.l.s. des 2. Schweren-Reiter-Regiments versetzt
1905	22. 3.	In Genehmigung seines Abschiedsgesuchs und unter Belassung im Verhältnis ä.l.s. des 2. Schweren Reiter-Regiments und des 4. Chevaulegers Regiments mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt
"Zugleich wurde in huldvollster Anerkennung der langjährigen mit Treue und Hingebung im Krieg und Frieden geleisteten hervorragenden Dienste dessen Fortführung in den Ranglisten der Aktiven Allerhöchst verfügt"		
1911	3. 3.	Generaloberst der Kavallerie

36) Xylander, Heinrich Ritter von

Geboren 19. Februar 1840 in Frankfurt
 Gestorben 22. März 1905 in München

1858 28. 4. Junker im 2. Jäger-Bataillon
 1859 16. 5. Unterleutnant
 1866 20. 5. Oberleutnant
 1870 22. 8. Hauptmann 2. Klasse
 1870 29.10. Zum 1. Armee-Divisions-Kommando versetzt und Adjutant des Generalmajor und Brigade-Kommandanten Karl von Orff
 1872 1. 1. Adjutant des 2. Infanterie-Brigade-Kommandos

1872 1. 4. Zur 2. Infanterie-Brigade versetzt
 1872 11.12. Als Hauptmann 1. Klasse in den Generalstab versetzt
 1874 14. 3. Adjutant des Generalstabs
 1876 31. 3. Unter Enthebung von der Adjutanten-Funktion zum Major befördert
 1879 30.11. Als Bataillons-Kommandeur zum 14. Infanterie-Regiment versetzt
 1881 1. 4. Oberstleutnant
 1882 24. 3. Unter Beauftragung mit Wahrnehmung der Geschäfte des Chefs des Generalstabs des I. Armee-Korps zum Generalstab versetzt
 1882 23.11. Chef des Generalstabs des I. Armee-Korps
 1885 10. 7. Oberst
 1886 5. 5. Kommandeur des 5. Infanterie-Regiments
 1889 8. 3. Generalmajor und Kommandeur der 3. Infanterie-Brigade
 1893 20.12. Generalleutnant
 1894 14. 6. Kommandeur der 1. Division
 1900 1. 4. Kommandierender General des III. Armee-Korps unter Beförderung zum General der Infanterie
 1902 16. 6. à.l.s. des 5. Infanterie-Regiments gestellt
 1904 19. 3. In Genehmigung seines Abschiedsgesuchs unter Belassung im Verhältnis à.l.s. des 5. Infanterie-Regiments mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt

37) Zollitsch, Dr. Maximilian

Geboren 3. April 1844 in Ingolstadt
 Gestorben 6. April 1910 in München

1867 5. 8. Promotion in München
 1870 3. 1. Bataillons-Arzt in provisorischer Eigenschaft beim Festungs-Gouvernement Ingolstadt
 1871 28.12. Zum 13. Infanterie-Regiment versetzt
 1872 1. 4. Assistenzarzt 1. Klasse
 1878 19. 7. Stabsarzt
 1881 1. 4. Zum 18. Infanterie-Regiment versetzt
 1887 29.10. Oberstabsarzt 2. Klasse und Regimentsarzt im 9. Infanterie-Regiment
 1890 30. 4. Oberstabsarzt 1. Klasse
 1896 10.11. Zum überzähligen Divisions-Arzt befördert
 1897 17. 3. Zur 4. Division versetzt
 1900 1. 4. Unter Beförderung zum Generalarzt zum Korps-Arzt des III. Armee-Korps ernannt
 1901 29. 8. Vom III. zum II. Armee-Korps versetzt
 1903 14. 2. Mit dem Range als Generalmajor zur Disposition gestellt

Lebenslauf

Am 19. Oktober 1948 wurde ich als Sohn des Oberstleutnants Karl-Günter Steinert und seiner Ehefrau Marianne, geb. Barthel in Brannenburg, Kreis Rosenheim geboren.

Mit meiner Familie lebte ich bis 1949 in Nußdorf, Kreis Rosenheim, ab Mai 1949 in München, von März 1957 an in Dillingen/Donau und von September 1959 bis Oktober 1967 in Stuttgart. Von da an wohnte ich wegen des Studiums von meiner Familie getrennt, und zwar bis Herbst 1971 in München, anschließend in Unterpfaffenhofen, wo ich am 15. September 1972 meine Frau Gabriele Steinert, geb. Dold, heiratete, und seit Juni 1973 wieder in München.

Die Grundschule besuchte ich ab September 1955 in München, von März 1957 bis Juli 1959 in Dillingen/Donau. Am Johannes-Kepler-Gymnasium in Stuttgart-Bad Cannstatt erwarb ich im Juni 1967 das Zeugnis der Reife.

Mit dem Studium der Medizin begann ich im WS 1967/68 an der Ludwig-Maximilians-Universität in München und bestand dort am 17. Dezember 1974 das medizinische Staatsexamen.

Als Medizinalassistent arbeitete ich an der Krankenanstalt Rotes Kreuz in München und am Kreiskrankenhaus in Rehau/Oberfranken. Die Approbation als Arzt erhielt ich am 28. Mai 1976.

Seit dem 1. Februar 1977 bin ich zur Ableistung des Grundwehrdienstes einberufen und bin zur Zeit als Stabsarzt an der Sanitätsakademie der Bundeswehr in München tätig.

